1. Blatt. Nr. 97. 28. Jahrgang. Gelsenkirchener Montag, den 7. April 1930.

Allgemeine Zeitung

Unabhängige Tageszeitung für die Großstadt Gelsenkirchen-Buer
Gelsenkirchener Generalanzeiger
Amtliches Kreisblatt für Gelsenkirchen-Buer

Erscheint täglich, auch Sonntags. — Bezugspreis halbmonatlich 1.20 Reichsmark — Unfall-Unterstützung nach besonderen Bedingungen — Anzeigenpreise: mm einspaltig 8 Reichspfennig, Familien-Anzeigen und Anzeigen nicht geschäftlicher Art 5 Reichspfennig, für Auswärtige 12 Reichspfennig. — Reklamen 50 Reichspfennig

Hauptgeschäftsstelle, Bildenbruchstr. 27, in Buer Rienhofstr. 4. Geöffnet von 8 Uhr vorm. bis 7 Uhr abds. Anzeigen-Annahme bis nachm. 5 Uhr für die nächste Ausgabe. Postscheck-Konto: Essen 13649. Fernsprech-Anschl.: Geschäftsstelle und Schriftleitung Sammel-Nr. 21641 Amt Horst-E. 1255. — Verlag: Carl Bertenburg, Gelsenkirchen.

Interpretiertes Regierungsprogramm.

Der Reichskanzler und der Reichsfinanzminister legen im einzelnen ihre Ziele dar.

Mit großem Ernst an schwere Aufgaben.

⊙ Berlin, 6. April. (Drahtb.)

Der Reichsausschuß der Zentrumspartei trat am Sonntag unter starker Beteiligung aus dem Reich im Reichstag zu seiner Tagung zusammen. In der Aussprache nahmen auch der Reichskanzler und die übrigen Zentrumsminister das Wort.

Reichskanzler Dr. Brüning

behandelte in einer groß angelegten Rede die akuten innerpolitischen Probleme, wobei er noch einmal einen Ueberblick über die vorangegangene Entwicklung gab. Es ist, so sagte Dr. Brüning, verwunderlich, daß nunmehr, nachdem die alte Regierung gescheitert ist, deren Rettung die gesamte Zentrumsfraktion einheitlich wollte, gerade von der sozialdemokratischen Partei nur Vorwürfe gegen die Zentrumspartei erhoben werden. Die Minister dieses Kabinetts hatten den ehrlichen Willen und haben sich unermüdlich bemüht, die Dinge zu meistern, aber von Monat zu Monat ging von dem Kabinett die Verantwortung an das Gremium der Parteiführer über. Das ist eine ganz ungesunde Entwicklung innerhalb des Parlamentarismus. Dr. Brüning erinnerte sodann an den Sturz des sozialdemokratischen Finanzministers vor Weihnachten, der ein politischer Fehler gewesen sei. Wenn die Sozialdemokratie, so betonte Dr. Brüning fortfahrend, ein Interesse daran hat, die Brücken zur Zentrumspartei nicht abzubrechen, würde sie gut daran tun, in ihrem Auftreten gegenüber der Zentrumspartei andere Methoden als in den letzten Tagen anzuwenden.

Uebergehend zu der Bildung seines Kabinetts wiederholte Dr. Brüning gegenüber der sozialdemokratischen Kritik jene Stelle seiner Kölner Rede, in der es heißt:

Je unfruchtbarer das Parlament wird, je uneiniger die Parteien werden, desto stärker wird automatisch die Stellung des Reichspräsidenten.

Der Reichspräsident halte sich streng an die Verfassung; sie gebe ihm Mittel, die angewendet werden könnten, wenn das Parlament versage.

Unter Hinweis auf die Auseinandersetzungen um die Arbeitslosenversicherung, die schließlich zum Sturz der alten Regierung führten, erklärte Dr. Brüning: Die Krise ist gekommen durch eine gewisse Koalitionsmüdigkeit. Sie ist gekommen, weil bei den innerpolitischen Auseinandersetzungen der vergangenen Jahre immer und immer wieder nur die außenpolitische Situation mühselig die Klammern schuf.

Seit dem Jahre 1926 konnten wir voraussehen, daß 1929 oder 1930 der Kulminationspunkt unserer finanzpolitischen Schwierigkeiten kommen würde.

Von Monat zu Monat haben wir in der schweren Besorgnis gelebt, ob wir am Ende des Monats in der Lage sein würden, die Gehälter und Sozialleistungen aus der Reichskasse zu zahlen. Wenn das sich wiederholt, dann kommt ein Zweifel an der Sicherheit der gesamten Politik auf, der einen Pessimismus im Lande verbreitet, der die Luft zur Arbeit in allen Kreisen der Bevölkerung ertöten muß. Soll das so weitergehen? Wenn der Young-Plan von allen in Frage kommenden Mächten, wie wir hoffen, angenommen und in kurzer Zeit ratifiziert sein wird, dann kommt doch zuerst das große

Problem der internationalen Anleihe.

Glaubt man denn, in den Vereinigten Staaten, in der Schweiz oder in Holland diese Summe von 1,2 Milliarden unterbringen zu können, wenn in Deutschland Finanz und Wirtschaft nicht in Ordnung sind? Davon ist abhängig, ob wir in diesem Jahre ein Steigen der Erwerbslosenziffer oder ein Absinken zu verzeichnen haben werden. Wir wollen daran festhalten, und wir haben unsere Politik darauf gerichtet, das Parlament nicht in eine hoffnungslose Stellung gegenüber der Wählerschaft sinken und es arbeitsunfähig werden zu lassen, sondern das Parlament zu zwingen, sich aufzuraffen und mutig die Verantwortung zu übernehmen. Entweder versumpft die ganze Wirtschaft oder der Parlamentarismus, oder es müssen Männer sein, die den Mut haben, dagegen zu kämpfen.

Uebergehend zu den akuten Fragen betonte Dr. Brüning, daß die Dinge, die notwendig wären zur Lebenshaltung des deutschen Volkes, durchgeführt würden.

Hinter diesem Kabinett stehe zu diesem Zweck die ganze Autorität des Reichspräsidenten

und er sei überzeugt, daß hinter diesem Kabinett zur Erfüllung dieser Aufgabe auch die Mehrheit des deutschen Volkes geschlossen stehe. In Bezug auf das Regierungsprogramm betonte er, daß die Kassensanierung die Voraussetzung sei für die Sicherung des Kapitalmarktes, für das Einströmen neuen ausländischen Kapitals und deutschen Kapitals, das in ungeheuerem Umfange aus Verzweiflung an der Politik ins Ausland flüchtete. Das Zweite sei, der Landwirtschaft für alle ihre Produkte stabile Preise zu sichern.

Was wir im Zusammenhang damit brauchen, ist eine stabile Wirtschaftspolitik. Unser Ausfuhrüberschuß muß wachsen, damit wir in der Lage sind, die Reparationssummen zu zahlen. Bislang hatten wir die Kontrolle des Reparationsagenten. Mit dem Augenblick der Annahme des Young-Planes liegt die ganze Verantwortung ausschließlich auf dem deutschen Volke, im Reichstage und der Reichsregierung.

Das ist die schwerste Aufgabe, die wir übernommen haben.

und ich wünschte, daß eine Reihe von Parteien etwas sorgfältiger ihre Stellungnahme und Bedenken über den Youngplan nachgeprüft hätten. Die Freiheit auch auf diesem Gebiet erfordert eine Bezwingung gewisser Auswüchse im politischen Leben, sie fordert die Erziehung zur Verantwortlichkeit in einem Ausmaße im ganzen deutschen Volke, von der die meisten Wähler vielleicht noch keine Vorstellung haben.

Das Kabinett hat den Zweck, dem Volke klar zu machen, daß wir vor neuen Abschnitten in unserer Geschichte stehen und daß wir aufrufen wollen zur Sparsamkeit auf allen Gebieten. Wenn es nicht gelingt, im Parlament die notwendigen Aufgaben zu erfüllen, muß das deutsche Volk selbst die Entscheidung in die Hand nehmen. Ich bin überzeugt, daß es dann in seiner Mehrheit wissen wird, was es in Zukunft in der innerpolitischen Entwicklung will.

*

Reichsarbeitsminister Dr. Stegerwald verbreitete sich über die nächsten Aufgaben der Sozialpolitik. Die Meinungsverschiedenheiten bei der Arbeitslosenversicherung seien grundsätzlich garnicht so tief. Es handele sich in der Hauptsache um die Deckungsfrage. Der Minister bekannte sich zur Fortführung der bisherigen Sozialpolitik.

750 000 Mark veruntreut.

Unerfreuliche Ueberraschungen bei der Breslauer Bank.

Leichtsinnige Kreditgewährung.

AZ. Breslau, 7. April. (Eig. Drahtb.)

Wie die Breslauer Zeitungen melden, wird die Breslauer Bank e. G. m. b. H. am heutigen Montag ihre Schalter nicht mehr öffnen, weil sich ein Fehlbetrag von 750 000 Mark herausgestellt hat. Der Fehlbetrag soll durch leichtsinnige Kreditgewährung durch einen der Direktoren zurückzuführen sein. Es sollen Kredite gewährt worden sei, ohne die notwendigen Unterlagen anzufordern. Der Direktor ist bis zum Abschluß der Untersuchung beurlaubt worden.

*

Der Inhaber eines kleinen Warschauer Bankgeschäftes ist in einer belebten Straße am Sonnabend am hellichten Tage erschossen und ausgeraubt worden. Der Ueberfall auf die Bank hat umso größeres Aufsehen erregt, weil schon vor etlichen Jahren von Banditen ein Ueberfall auf die Tochter des Inhabers verübt worden ist, wobei diese schwere Verletzungen davontrug.

Boykottmaßnahmen indischer Baumwollstoffhändler. Die Vereinigung der indischen Baumwollstoffhändler nahm eine Entschließung an, in der ein sofort beginnender Boykott gegen alle ausländischen Baumwollstoffhändler für die Dauer von drei Monaten verhängt wird.

*

Bombenfund in Jerusalem. Im Garten von Gethsemane wurden fünf Bomben gefunden.

Neue Note Tardieus.

Fragen der Räumung, der Festungsschleifung und der Handlungsfreiheit.

Der Senat ratifiziert den Young-Plan.

⊙ Paris, 5. April. (Drahtb.)

Im französischen Senat wurde am Sonnabend den ganzen Tag die Aussprache über die Ratifizierung der Haager Abkommen fortgesetzt. Auch Tardieu griff in die Debatte ein. Er wiederholte zur Frage der Handlungsfreiheit im wesentlichen seine in der Kammer abgegebenen Erläuterungen. Dann gab er weittragende Erklärungen zur Rheinlandräumung ab. Er betonte dabei, daß mit Stresemann im Haag vereinbart worden sei, eine Frist von acht Monaten, vom Ende Oktober ab gerechnet, für die Räumung einzusetzen, die demnach bis zum 30. Juni beendet sein müßte.

Seither hätten sich jedoch in Deutschland wie in Frankreich gewisse politische Ereignisse abgespielt. Die Frist habe noch nicht zu laufen begonnen, da die Ratifizierung mehrere Monate verspätet worden sei.

Es gebe darüber keinerlei Mißverständnis zwischen Frankreich und Deutschland. Frankreich würde seine Truppen in der dritten Zone belassen, solange die vorgesehenen Bedingungen: Ratifizierung des Young-Plans und der Haager Abkommen, die Arbeitsaufnahme der BIZ. und die Uebergabe der Schuldverschreibungen durch Deutschland nicht erfüllt seien. Sobald Deutschland die Schuldverschreibungen übergeben habe, werde man mit der Rheinlandräumung beginnen und sie so schnell wie möglich fortsetzen.

Bevor die Räumung beginne, müsse Deutschland jedoch auch die vollständige Schleifung seiner Befestigungen durchgeführt haben.

Eine nur vorgetäuschte Zerstörung genüge nicht. Die französische Regierung werde in etwa drei Tagen der Reichsregierung eine Note in diesem Sinne überreichen.

Auf den Zwischenruf des Senators Graf de Blois, daß man sich die Rheinlandräumung teurer hätte bezahlen lassen müssen, erklärte Tardieu, daß der Youngplan die einzige Bezahlung darstelle. Es sei nicht national, sich immer nur auf die Rheinlandfrage zu beschränken und nicht daran zu denken, daß Frankreich Elsaß-Lothringen zurückerhalte und die Mandate über die Kolonien erhalten habe.

Napoleon habe seinerzeit ganz Deutschland besetzt und Leipzig nicht verhindern können.

Frankreich sei gezwungen gewesen, Frieden zu schließen im Einvernehmen mit seinen Verbündeten. Tardieu fragte in diesem Zusammenhange, ob wohl jemand glaube, daß Frankreich ohne seine Alliierten gewonnen hätte. Die französischen Unterhändler hätten getan, was sie hätten tun können. Heute, zehn Jahre nach dem Kriege, handele es sich darum, ein Gleichgewicht zu schaffen und den Frieden durch andere Mittel zu sichern, als durch die alten Verbrüderungen.

Nachdem sich noch einige Senatoren mit der Rheinlandräumung als solcher und der zukünftigen Ueberwachung Deutschlands befaßt hatten, ergriff Finanzminister Reynaud das Wort, um die finanzielle Seite des Youngplanes zu erläutern. Was die Revision des Youngplanes anlange, so könne sie nur ins Auge gefaßt werden, wenn die interalliierten Schulden reduziert werden sollten. Frankreich werde jedenfalls stets 420 Millionen Goldmark von den ungeschützten Annuitäten erhalten.

Hierauf wurde die gesamte Vorlage über den Youngplan in öffentlicher Abstimmung, wie bereits gemeldet, mit 284 gegen 8 Stimmen bei 8 Enthaltungen angenommen. Die acht Senatoren, die gegen die Ratifizierung des Youngplanes sind, gehören der Rechten an.

Eine unangenehme Ueberraschung.

(Drahtb. unserer Berliner Schriftltg.)

Tardieu hat wieder einmal eine gewundene Rede gehalten. Kein Wunder, daß sie in Berliner politischen Kreisen einige Beunruhigung hervorgerufen hat. Das überraschendste war die Ankündigung, daß die französische Regierung im Begriff stehe, eine neue Note nach Berlin abzusenden, in der die endgültige Schleifung der deutschen Verteidigungswerke gefordert werden soll.

An amtlicher Stelle ist man allerdings wieder weniger bedenklich. Es wird für „selbstverständlich" erklärt, daß eine französische Note kommen müsse. In dem Augenblick, wo die Ratifizierung erfolgt ist, würden naturgemäß die Franzosen nähere Einzelheiten über die Räumung und vor allem über die letzten Räumungsfristen mitteilen. Die Andeutung über die Festungswerke wird dahin ausgelegt, daß der frühere Notenwechsel zwar zu einer formalen Einigung geführt, jedoch noch einige Punkte nicht restlos geklärt worden seien, wobei in erster Linie an Laderampen und Gleise zu denken sei.

Inwieweit diese Interpretation der amtlichen Stellen zutreffend ist, bleibt abzuwarten. Nach den bisherigen Erfahrungen ist es begreiflich, wenn der Optimismus des Auswärtigen Amtes nicht überall in deutschen Landen geglaubt wird, und es ist auch nicht angängig, die doppelzüngigen Redewendungen des französischen Premiers immer wieder nur mit innerpolitischen Schwierigkeiten zu entschuldigen, wenn sie auch in vielem die Ursache der Widersprüche sein mögen. Jedenfalls hat in seiner jüngsten Rede Herr Tardieu gar manche merkwürdige Wendung gebraucht, die einer näheren Erklärung dringend bedarf.

Moldenhauers Rechnung

Den Kommunen wird neuer Druck angekündigt.

⊙ Magdeburg, 6. April. (Drahtb.)

Im Rahmen des Vertretertages der Deutschen Volkspartei des Wahlkreises 10 sprach am Sonntag Reichsfinanzminister Professor Dr. Moldenhauer über das Thema: „Niedergang oder Aufstieg". Er führte aus:

Im Vordergrund der Regierungserklärung des neuen Kabinetts Brüning hätten zwei Fragen gestanden, die der schnellsten Lösung harrten: 1. die Reichsfinanzreform und 2. die Hilfe für die Landwirtschaft und für den deutschen Osten. Beide Aufgaben hängen eng miteinander zusammen. Ohne Finanzreform sei auch eine wirksame Hilfe für die Landwirtschaft unmöglich. An der Reichsfinanzreform seien alle Parteien in gleicher Weise interessiert. Ein übermäßiger Steuerdruck wirke sich auf alle Volksschichten aus. Ihm sei im Haag klar geworden,

daß eine Außenpolitik nicht geführt werden könne, solange die Finanzen sich in vollkommener Unordnung befänden. Auch eine unabhängige Politik im Innern sei nicht zu führen, wenn der Finanzminister an den Tagen des Ultimo von Bank zu Bank laufen müsse um die letzten Gelder für unbedingt notwendige Zahlungen zu borgen.

Das führe mit der Zeit zu Zuständen, die nicht mehr zu ertragen seien. Das bequemste Mittel zur Kassensanierung sei die Steuererhöhung. Wichtiger sei aber, nachzuprüfen wo die Ausgaben gesenkt werden könnten. Der Haushalt für 1930 sei so sparsam wie nur irgend möglich aufgestellt worden.

Die laufenden Ausgaben für 1931 würden unter allen Umständen unter denen für 1930 liegen.

Das Reichskabinett habe ihn beauftragt, ein Ausgabensenkungsprogramm vorzulegen. Die Vorbereitung dieses Gesetzes sei Samstag abend fertig geworden. Er beabsichtige, noch vor Ostern dem Kabinett den Entwurf vorzulegen, um dann ganz schnell an diese Fragen heranzugehen. Das Ausgabensenkungsgesetz bedeute allerdings einen Eingriff in unendlich viele Verhältnisse, auch Behörden müßten zusammengelegt werden usw. Man werde auch bei den Gemeinden nachprüfen müssen, wie sich deren Ausgaben mindern ließen. Weiter müsse eine

Rechnungslegung der größeren Gemeinden bei einer unabhängigen Stelle

erfolgen. Es gäbe Städte mit einem Etat, der über den der kleineren Länder hinausgehe.

Im Vordergrund der Ausgabensenkung stehe die Arbeitslosenversicherung. Der Etat sei im letzten Jahr durch die Ausgaben für die Arbeitslosenversicherung völlig über den Haufen geworfen.

Wenn es gelungen sei, in diesen Tagen die Kreuger-Anleihe vorzufinanzieren und dabei günstige Bedingungen zu erreichen, so sei für die Monate April und Mai der Reichshaushalt dadurch gesichert. Es sei beschlossen worden, Reichsbahnvorzugsaktien im Betrage von 500 Millionen Mark zu verkaufen. Die Durchführung seines Gesetzentwurfes mache weiter zur Bedingung, daß an die

Frage der Verbesserung der Verwaltung der Arbeitslosenversicherung

herangegangen würde, die nach seiner Ansicht nicht richtig aufgezogen sei. Er sei sich mit dem Reichsarbeitsminister Stegerwald darüber einig, daß das ganze Gebiet der Sozialversicherung verbessert werden müsse, um auch dort Ersparnisse herauszuholen. Die Sozialversicherung solle jedoch nicht abgebaut, sondern nur rationalisiert und ihr Wirkungsgrad dadurch gehoben werden. An die Regelung dieser Fragen müsse noch in der Sommertagung des Reichstages herangegangen werden. Er sei sich darüber klar, daß der Kampf um die Ausgabensenkung ein sehr heftiger sein werde.

Trotz alledem bleibe ein Fehlbetrag von rund 300 Millionen RM. übrig. Eine Deckung dieses Fehlbetrages sei ohne Biersteuererhöhung nicht denkbar, wenn man nicht den ganz gefährlichen Weg gehen wolle, die Umsatzsteuer stark zu erhöhen, denn mit einer Erhöhung auf 1 v. H. könne bei weitem nicht der Fehlbetrag, sondern höchstens 180 Millionen RM. gedeckt werden.

Er habe im Steuerausschuß erklärt, wenn die neuen Steuern in Höhe von 300 Millionen RM. bewilligt würden, und zwar noch vor Ostern, dann könne er auch die Garantie dafür übernehmen, daß wir nicht nur die nächsten Monate, sondern das ganze Jahr hindurch über die Kassenschwierigkeiten hinwegkämen und daß in dieser Richtung keine Besorgnisse mehr gehegt zu werden brauchten. Wenn man die Dinge so wie bisher weiter laufen lasse und wenn übertriebene Ansprüche an den Etat erhoben würden, so würde er von seinem Posten zurücktreten und dem deutschen Volk Rechenschaft geben. Wir müßten über die Schwierigkeiten des Jahres 1930 zur Entlastung der Wirtschaft und zur späteren Senkung der Real-, Grundvermögens-, Gewerbe- und Einkommensteuer kommen.

Eine wichtige Bedingung hierfür sei die Belebung des Baumarktes. Ohne Bewilligung

Nächtlicher Verkehrsunfall in Gelsenkirchen.

Furchtbarer Zusammenstoß zwischen Taxe und Motorrad.

Ein Toter, eine Schwerverletzte.

Ein furchtbares Verkehrsunglück ereignete sich in der Nacht vom gestrigen Sonntag auf den heutigen Montag kurz vor ein Uhr nachts. An der Glückaufstraße in Ueckendorf, an dem Einlauf zur Bochumerstraße in der Richtung Wattenscheid stießen eine Autotaxe und ein Motorradfahrer mit vollem Tempo zusammen. Der Zusammenstoß war derart heftig, daß die Taxe umgeworfen und schwer beschädigt wurde. Wie durch ein Wunder kamen die Insassen und der Führer der Taxe unbeschädigt davon. Dagegen war der Unfall um so verhängnisvoller für den Fahrer des Motorrades und dessen Beifahrerin. Beide wurden schwer verletzt, das Rad vollständig zertrümmert. Eine Autotaxe sorgte für den Abtransport zum Knappschaftskrankenhause. Unterwegs noch starb der Führer. Die Beifahrerin wurde in besinnungslosem Zustande eingeliefert und hatte bei Schluß der Redaktion unserer Zeitung die Besinnung noch nicht wieder erlangt. Die Namen der Betroffenen, die aus Wattenscheid stammen, konnten noch nicht festgestellt werden. Wen die Schuld an dem Unglück trifft, wird die Polizei noch zu klären haben.

Es rast der Zug, das Auto platzt.

Wieder sechs Todesopfer am Bahndamm.

AZ. Sidney, 7. April. (Eig. Drahtb.)

In Neuseeland ereignete sich am Sonntag ein schwerer Verkehrsunfall. An einer Bahnüberführung stieß ein Zug mit einem Personenauto zusammen. Sechs Insassen des Kraftwagens wurden getötet, fünf schwer verletzt.

Todessturz beim Motorradrennen.

Auf der Trabrennbahn zu Ruhleben.

AZ. Berlin, 7. April. (Eig. Drahtb.)

Auf der Trabrennbahn zu Ruhleben bei Spandau fand am gestrigen Sonntag ein Motorradrennen statt. Bei dem vierten Rennen stürzte einer der Teilnehmer, der Herrenfahrer Joachim v. Brose aus Dresden, mit seinem Begleiter so unglücklich, daß er tödliche Verletzungen erlitt. Man brachte ihn ins Krankenhaus, wo er nach seiner Aufnahme starb. Der Beifahrer ist mit leichteren Verletzungen davongekommen. Der Bruder des tödlich Verunglückten war Zeuge des schrecklichen Vorfalles.

der neuen Steuern sei die Durchführung des Agrarprogramms unmöglich. Die Regierung werde an den Reichstag appellieren, ob er den Mut habe, einer Regierung die Gefolgschaft zu verweigern, die die Finanzen sanieren und der Landwirtschaft helfen wolle. Die Regierung sei entschlossen, alle verfassungsmäßigen Mittel zu gebrauchen, um ihren Willen durchzusetzen. Die Entscheidung müsse schon in den nächsten Tagen fallen.

Die volksnationale Vereinigung.

Gründung vollzogen.

Huldigung an Hindenburg.

× **Berlin**, 6. April. (Drahtb.)

Im großen Saal der Philharmonie fand am Samstag die erste Kundgebung der neugegründeten volksnationalen Reichsvereinigung statt. Die überfüllte Versammlung war von zahlreichen Ortsgruppenvertretern besucht. Nach einleitenden Begrüßungsworten hielt der Versammlungsleiter Dr. Scholz-Remscheid das vorläufige Präsidium der Reichsvereinigung vor, dem durch die von rund 100 Landesdelegierten besuchte Gründungsversammlung am Sonnabend einstimmig das Vertrauen ausgesprochen war. Nach der Vorstellung der Vorstandsmitglieder sprach der in der gestrigen Landesdelegiertentagung einstimmig gewählte Reichsvorsitzende Arthur Mahraun über Werden und Ziele der neuen Bewegung.

An den Reichspräsidenten v. Hindenburg hat die Volksnationale Reichsvereinigung folgenden Brief gerichtet:

Mehrere Tausend in Berlin versammelte Vertreter der Ortsgruppen der Volksnationalen Reichsvereinigung aus allen Teilen des Reiches entbieten Ihnen, verehrter Reichspräsident, ihre Grüße. Die bereits heute in der Reichsvereinigung vereinigten über 100 000 deutsche Männer und Frauen sind gewillt, über Partei- und Konfessionsschranken hinweg ihre Kraft zur Gesundung Deutschlands zu vereinigen. Als junge politische Bewegung mit dem ausgesprochenen Willen, durchgreifende und grundlegende Reformen im Leben von Volk und Staat zu verkörpern, erklärt die Vereinigung ihre Bereitwilligkeit, unter Ueberwindung des Trennenden und Gegensätzlichen im Sinne Ihres Aufrufes für die Volksgemeinschaft wirken zu wollen.

Streiflichter vom Tage.

Das Hochschulproblem. — Die Reste auf der Bahre.

✉ Der preußische Landtag hat sich in den letzten Tagen bei der Beratung des Kultusetats sehr eingehend mit den Hochschulfragen beschäftigt. Trotzdem hat die Debatte nichts wesentlich Neues gebracht. Auch Kultusminister Dr. Grimme hat über seine Absichten zur Hochschulreform gesprochen und insbesondere das Berechtigungswesen gestreift. Gerade diese Frage ist auch gegenwärtig nach den erfolgten Abschlußprüfungen besonders aktuell, denn ein neuer Ansturm auf die Universitäten und Hochschulen wird einsetzen. Alles drängt zur akademischen Laufbahn, weil hierauf in jugendlichem Optimismus alle Hoffnungen gesetzt werden. Eltern und Schüler verkennen dabei vollkommen die soziologischen Umschichtungen, die sich in den letzten Jahrzehnten vollzogen haben. Der Gegensatz zwischen Andrang und späteren Aussichten wird immer größer und mündet in eine früher nie gekannte Verelendung zahlreicher Akademiker. Die Folge ist, daß heute schon ein tüchtiger Spezialarbeiter in seinen Chancen und Verdienstmöglichkeiten oft über vielen Akademikern steht. Diese Tatsache wird vielfach verkannt, sonst würde bei der wirtschaftlichen Notlage der Zustrom zu den Universitäten nicht immer größer werden. Die Ueberfüllung hängt eben damit zusammen, daß weite Volkskreise unter dem Druck des geltenden Berechtigungswesens sich zu großen materiellen Opfern und angesichts der Ueberfüllung der akademischen Berufe auch zu einem großen Risiko verstehen, nur um den auftretenden Berechtigungsanforderungen ein Zeugnis oder Diplom entgegenhalten zu können. Die Folgen sind das akademische Proletariat, dessen Vorhandensein sich heute nicht mehr leugnen läßt, und wenn es auch noch so schamhaft verschwiegen wird. Der Andrang zu den Hochschulen ließe schnell nach, wenn das Berechtigungswesen abgebaut würde; wenigstens sollte es wieder auf einen gesunden Rahmen zurückgeführt werden. Diese Absicht hat auch der neue Kultusminister. Wir bezweifeln jedoch, ob er seine Absicht in die Tat umsetzen kann. Einmal schon deshalb, weil er immer breiteren Volksschichten das akademische Studium ermöglichen will, die Zahl der Studenten also noch vermehrt. Und schließlich in der Hauptsache deswegen nicht, weil der Andrang zum akademischen Studium eben in der schlechten Struktur des Arbeitsmarktes begründet liegt. Jeder junge Mann denkt, daß er im heutigen scharfen Kampf ums Dasein einige Chancen mehr hat, wenn er ein wissenschaftliches Fachstudium hinter sich hat. Und so lange Staat und Wirtschaft trotz allen gegenteiligen Versicherungen in der überwiegenden Mehrheit eine lebendige Zeugnissammlung einer geworbenen, in sich gereiften Persönlichkeit vorziehen, wird sich das nicht ändern. Der Fehler liegt also, das soll endlich beachtet werden, weniger an den Hochschulen, als an der schematischen Anwärterauslese bei Staat und Wirtschaft, und die Leidtragenden sind die, die bis dreißig studieren, dann untergeordnete Stellungen bekleiden und vielleicht ein Jahrzehnt später schon überaltert sind. Tragik eines Volkes auf zu engem Raum.

*

Sie ist eines lähmenden Todes gestorben, die Reparationskommission. Es gab eine Zeit, wo sie fast jeden Tag in den Spalten deutscher Zeitungen unheilkündend auftrat und stets mit der Feststellung neuer deutscher Verfehlungen aufwartete. Die Zeiten haben sich geändert, und es ist überhaupt betrüblich für die langsame Aenderung der gegnerischen Mentalität, daß die Kommission trotz Locarno- und Kellogg-Pakt noch ihr Dasein in Paris fristen konnte. Sie war ein ausgesprochenes Kriegstribunal, das dem Ausgleich hindernd im Wege stand. Mit dem 1. April sind die Beamten aus diesem Instrument der Siegerwillkür wieder in friedlichere Abteilungen überführt worden. In einigen Wochen werden die Leiter der Kommission noch ihre Liquidierung endgültig sanktionieren und die amtliche Todesanzeige veröffentlichen. Mit dem Abbau dieser Kommission wird das Hauptmittel französischer Willkür abgebaut. Das ist ein nicht zu unterschätzender Vorteil des Youngplanes, ein Vorteil, der fast so hoch wie die Befreiung aller deutschen Gebiete einzuschätzen ist. An die Stelle dieser internationalen Nebenregierung sind die ungeschmälerten Rechte des Völkerbundes getreten, und Deutschland hat aufgehört, unter Sonderrecht zu stehen und vogelfrei für jede Siegerwillkür zu sein. Daran ändern auch gelegentliche Entgleisungen Tardieus nichts mehr.

Im ewigen Eise.

Die deutsche Grönland-Expedition von Professor Wegener.

Mit 550 Tonnen Dynamit.

Az. **Kopenhagen**, 6. April. (Eig. Drahtb.)

Am 1. April hat, wie schon gemeldet, die Grönland-Expedition von Professor Alfred Wegener (Graz) an Bord des Grönlandfahrers „Disko" Kopenhagen verlassen. Auf dem Platz der grönländischen Handelskompagnie hatten sich zum Abschied neben zahlreichen Pressevertretern viele an der arktischen Forschung interessierte Persönlichkeiten, darunter der Rektor der Polarforscher, Einar Mikkelsen, eingefunden.

Es ist nicht das erste Mal, daß Professor Wegener mit einer Expedition nach Grönland geht. Das erste Mal nahm er in den Jahren 1912/13 an der Expedition des dänischen Obersten Koch teil, der quer über das Inlandeis zog. In den späteren Jahren leitete Professor Wegener mehrere Expeditionen, die sämtlich als Vorbereitung der gegenwärtigen gedacht waren. Die gegenwärtige Expedition, deren Durchführung zunächst an der Geldfrage zu scheitern drohte, zählt insgesamt 14 Mitglieder, darunter Meteorologen, Glaciologen, Aerologen, Geophysiker und Geodäten, sowie einen Ingenieur, der die notwendigen Sprengungen und Bauarbeiten leiten soll. Auf seiner Reise läuft „Disko" zunächst Reykjavik an, wo 25 isländische Pferde an Bord genommen werden.

Dieser Pferde harrt ein trauriges Schicksal, insofern, als sie nach Erfüllung ihrer Pflicht, dem Transport von etwa 3600 Kilogramm Lasten aller Art auf einer Strecke von 300 Kilometer, den Hunden als Fraß dienen sollen.

Von Reykjavik geht die Reise nach Holstensborg, wo die Expedition an Bord des „Gustav Holm", des eigentlichen Expeditionsschiffes geht. Die Reise wird dann nach dem Kamarujuitfjord, einem Seitenarm des Janeritfjord fortgesetzt, wo der größte Teil der Expedition an Land geht.

Die erste Station und gleichzeitig der Hauptstützpunkt der Expedition wird in etwa fünf Kilometer Entfernung von der Küste in 900 Meter Höhe errichtet werden. Dieser ersten Gruppe gehören neben Professor Wegener selbst noch weitere neun Expeditionsmitglieder an. Eine zweite Gruppe unter Leitung von Dr. Georgi wird 300 Kilometer landeinwärts vordringen und in der Mitte des Inlandeises in etwa 2600 bis 3000 Meter Höhe eine Station anlegen. Eine dritte Gruppe unter Leitung von Dr. Kopp endlich wird Mitte Juli von Kopenhagen nach Ostgrönland abgehen und im Scoresbysund in etwa 900 Meter Höhe eine Station anlegen. Nachdem so ungefähr auf dem 70. Grad nördlicher Breite auf einer Strecke von 800 Kilometer die drei Gruppen ihre Zelte aufgeschlagen haben, wird mit der Arbeit begonnen, die sich bis in den Herbst 1931 hinziehen soll.

Diese Arbeit gilt Untersuchungen und Messungen verschiedenster Art. Das größte Interesse wendet sich der Feststellung der Dicke des Inlandeises und dessen Beschaffenheit zu. Derartige Messungen wurden bisher nur auf einer Strecke von etwa 40 Kilometer von der Küste vorgenommen. Bisher konnte eine

Dicke des Eises von 1200 Meter festgestellt werden.

Weiter ins Land hinein glaubt Professor Wegener jedoch Schichten von etwa 3000 Meter feststellen zu können. Die Messungen werden mit Hilfe von Dynamitsprengungen vorgenommen, wobei deren Wirkung auf die Oberfläche des Eises und das Echo der Explosionen aus der Tiefe von Seismographen aufgezeichnet werden, was Anhaltspunkte für die endgültige Bestimmung der Stärke der Eisschichten gibt. Die Sprengungen erfordern natürlich bedeutende Mengen an Dynamit und Sprengstoffen aller Art. Nicht weniger als 550 Tonnen führt davon der „Disko" neben vielen tausend Liter Benzin mit. So ist es erklärlich, daß auf dem Dampfer ein strenges Rauchverbot gilt.

Die Verhandlungen zwischen evangel. Kirchen und Preußen.

Die wichtigsten Verhandlungspunkte.

AZ. **Berlin**, 6. April. (Eig. Drahtb.)

Bei den Verhandlungen zwischen den evangelischen Kirchen und dem Preußischen Staat handelt es sich im ganzen und in den Einzelheiten um vertrauliche Erörterungen. Wie der Kultusminister im Landtag schon erklärt hat, ist es selbstverständlich, daß von beiden Seiten die Vertraulichkeit gewahrt wird. Immerhin darf man aus der gegebenen Lage auf die Verhandlungsgegenstände allgemeine Schlüsse ziehen und inofern klarstellen, um was es sich überhaupt bei diesen auch politisch bedeutungsvollen Verhandlungen dreht.

Da ist zunächst die Frage der finanziellen Regelung. Die Lasten, die der Staat verfassungsmäßig den Kirchen gegenüber übernommen hat, haben sich infolge der wirtschaftlichen Entwicklung von Jahr zu Jahr gesteigert. Da sich jetzt infolge des Konkordats die Lage zugunsten der katholischen Kirchen verschoben hat, so handelt es sich in diesem Punkte auch um die Herstellung der Parität.

Von besonderer Bedeutung für die evangelischen Kirchen ist weiter die Tatsache, daß nach der bisherigen gegensätzlicher Lage jedes Kirchengesetz der Genehmigung des Staates bedarf. Dies wird von der evangelischen Kirche begreiflicherweise um so stärker als ein Druck und als Imparität empfunden, als die katholische Kirche von denselben Verpflichtungen durch das Konkordat befreit ist.

Ein dritter Verhandlungsgegenstand, der zugleich ein auch technisch schwieriges Problem enthält, bezieht sich auf das Steuerrecht der Kirche. Auch hier liegt ein gewisses Interesse für die Kirche vor, daß sie selbständiger gestellt und nicht alles durch die Finanzämter vorgenommen wird. Auf der anderen Seite steht das Interesse des Staates. Man wird hier genau abzuwägen haben.

Einen weiteren wichtigen Verhandlungsgegenstand bildet die Frage der Besetzung der theologischen Fakultäten. Die Ernennung der Professoren wird ja durch den Staat vorgenommen. Nach einer alten Kabinettsordre werden die Kirchen dabei gehört. Hier entsteht durch die verschiedene Lage in den Kirchengebieten eine gewisse Schwierigkeit. In Altpreußen gibt es 8 Universitäten, während in Schleswig-Holstein, Hessen-Nassau und Hannover, also in den sogenannten neuen Provinzen, nur je 1 Universität (Kiel, Marburg, Göttingen) vorhanden ist. Im altpreußischen Gebiet hätte es vielleicht keine Schwierigkeit, die verschiedenen Richtungen in den Fakultäten in ausreichender Weise zu betreuen. Wo aber nur eine Universität vorhanden ist, könnte ein etwa einseitig orientiertes Kirchenregiment nur einer bestimmten theologischen Richtung Rechnung tragen; es wird also die Frage durch die Lage der verschiedenen Gebiete von selbst gestellt, ob das Anbörungsrecht überall in demselben Maße praktisch werden soll oder ob hier andere Regelungen getroffen werden sollen.

Schließlich — und das ist wohl der bedeutungsvollste Verhandlungsgegenstand — drehen sich die Erörterungen um das Mitwirkungsrecht des Staates bei der Ernennung der kirchlichen Oberen. Hier wird zunächst erörtert, wieweit der Rahmen für die in Frage kommenden leitenden Aemter zu ziehen ist: ob nur der Präsident des Oberkirchenrates, die Präsidenten der Konsistorien oder auch die Vizepräsidenten unter die Verhandlungen fallen und ob die eigentlichen geistlichen Oberräte wie die Generalsuperintendenten überhaupt einbezogen werden sollen.

Dann handelt es sich um die Fassung der sogenannten politischen Klausel. Das Gesetz von 1924 enthält die Bestimmung, daß der Staat durch Vertrag mit der Kirche ein Einspruchsrecht sich einräumen lassen kann, wobei auch Rechtssicherungen nach beiden Seiten hin festgelegt werden können. Die Verhandlungen drehen sich um die Frage, ob eine solche politische Klausel dem Staate zugebilligt werden kann und in welchem Maße die Kirche gegenüber einem Staate, der unter Umständen ein Vetorecht bei den Ernennungen für sich beanspruchen kann, einen Schutz gegen den Mißbrauch etwa durch Rechtsklauseln eingeräumt werden muß. Alles in allem darf man bezüglich des Standes der Verhandlungen sagen, daß, wie der Minister im Landtag mitteilte, in der Tat von beiden Seiten mit ernstem Willen versucht wird, die Verhandlungen zu fördern.

Prof. Beckers neues Amt.

Heimkehr in die Arme der Wissenschaft.

⊙ **Berlin**, 6. April. (Drahtb.)

Dem früheren preußischen Kultusminister Professor Dr. Becker ist von seinem Nachfolger, dem Kultusminister Grimme, eine ordentliche Professur für Islamwissenschaft an der Universität Berlin angeboten worden. Herr Becker wird damit in die Arme der Wissenschaft zurückkehren. Er war, schon bevor er Staatssekretär wurde, Universitätsprofessor. Er wird also wohl selbst seinen Ausflug in das Gebiet der Politik, an dem er wenig Dank geerntet hat gerade bei denen, für die er arbeiten wollte, als endgültig abgeschlossen betrachten.

Es wird doch stillgelegt.

Stillegung des Stahlwerks Becker unvermeidlich.

× **Düsseldorf**, 7. April. (Drahtb.)

Am Sonntag fanden in der Regierung zu Düsseldorf Verhandlungen hinsichtlich der Stillegung des Stahlwerks Becker statt, an denen Vertreter der Werksleitung und der freien Gewerkschaften teilnahmen. Die Verhandlungen verliefen ergebnislos; beide Parteien hielten an ihrem bisherigen Standpunkt fest.

Die Flottenkonferenz.

Man sucht nach dem Schlußpunkt.

× **London**, 5. April. (Drahtb.)

Die Flottenkonferenz gerät immer mehr in eine Atmosphäre der Gereiztheit und der Verstimmung. Man hat den Eindruck, daß jeder der Teilnehmer nur darauf wartet, daß der andere den Vorwand zum Abbruch der längst gescheiterten Konferenz liefert, daß aber keiner dieses Odium auf sich nehmen möchte, und so die Konferenz nicht leben und nicht sterben kann. Englands Entgegenkommen gegenüber den französischen Pattwünschen sollte die Konferenz, auf die Macdonald so große Hoffnungen gesetzt hatte, retten. Aber eine ehrliche Formel, die den Franzosen militärische Unterstützung gesichert und den Engländern keine neuen Verpflichtungen auferlegt hätte, ließ sich natürlich auch auf dem Wege der „Interpretierung" des Artikels 16 der Völkerbundssatzung nicht finden, und überdies stellte sich heraus, daß die französische Delegation jetzt, wo man auf die Sicherheitsfrage einging, plötzlich keinen Zusammenhang zwischen ihr und der Flottenabrüstung anerkennen wollte. Damit ist auch für England jedes Interesse an weiteren Verhandlungen mit Frankreich geschwunden, und es ist wohl kein Zufall, daß Briand, der im Laufe des Freitags mit Henderson zusammenzukommen hoffte, zu seiner Enttäuschung hören mußte, daß der britische Außenminister durch die ägyptischen Verhandlungen zu sehr in Anspruch genommen sei und nicht eine halbe Stunde erübrigen könne. Daraufhin wurde auch bei der französischen Delegation der Pessimismus zur offiziellen Stimmung, und man ließ durch Pertinax im „Daily Telegraph" erklären, daß Briand es für das Beste halten würde, wenn die Konferenz unbedingt vor Ostern abgeschlossen würde, da eine allzu lange Fortsetzung unerwünschte Folgen zeitigen würde. Einige dieser Folgen seien bereits in einer sehr beklagenswerten Verschärfung der französisch-italienischen Beziehungen sichtbar. Es ist ein Erfolg der Abgesandten Mussolinis, die gleichfalls schon zum Aufbruch rüsten, eine moralische Isolierung Italiens in London verhindert zu haben.

Die Gärung in Rußland.

30 000 Holzarbeiter wollen Sowjetrußland verlassen.

⊙ **Moskau**, 5. April. (Drahtb.)

Dreißigtausend Arbeiter, die in den Gebieten von Archangelsk und Wjatka in den russischen staatlichen Holzkonzessionen beschäftigt sind, haben die Arbeit niedergelegt und versuchen, das russische Staatsgebiet zu verlassen. Da hierdurch die Ausfuhr des russischen Holzes nach den Weltmärkten gefährdet würde, hat die Sowjetregierung beschlossen, in diesen Gebieten die Arbeitspflicht einzuführen und so die Arbeiter zu zwingen, dort zu bleiben.

Als Grund für die Massenflucht der Arbeiter nimmt man die schweren Lebensbedingungen in diesen Gebieten an, die durch die Knappheit der Nahrungsmittel infolge Einführung der Lebensmittelkarten noch verschärft wurde.

Aufforderung zum Generalstreik in Kalkutta.

× **Kalkutta**, 5. April. (Drahtb.)

In einer unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Senguptа abgehaltenen Versammlung wurde ein Beschluß gefaßt, der die Arbeiterorganisationen auffordert, sich für den Generalstreik vorzubereiten.

Verhaftung von zwölf Mohammedanern in Indien.

× **Lahore**, 5. April. (Drahtb.)

Die Polizei hat zwölf junge Mohammedaner unter der Beschuldigung des Mordes verhaftet. Es wird, daß die Verhafteten an einem im Jahre 1928 verübten Bombenattentat beteiligt waren.

Die Fahrt der toten Königin.

Heimbeförderung der gestorbenen Königin von Schweden.

× **Rom**, 5. April. (Drahtb.)

Am 9. April wird in der hiesigen protestantischen Kirche ein Trauergottesdienst für die gestorbene Königin von Schweden abgehalten werden. Am gleichen Tage wird die Leiche der Königin in einem Sonderzuge aufgebahrt, dessen Ziel eine noch nicht bestimmte deutsche Hafenstadt ist. Dort wird die sterbliche Hülle der Gestorbenen auf ein schwedisches Kriegsschiff gebracht, das sie nach Stockholm überführen wird. Der Transport wird von König Gustaf, Prinz Karl und Prinzessin Ingrid, sowie Persönlichkeiten des schwedischen Hofes begleitet werden.

Inhaber eines sonderbaren „Museums".

Der Besitzer des „Antikriegsmuseums" Ernst Friedrich verhaftet.

AZ. **Berlin**, 6. April. (Eig. Drahtb.)

Wie der Polizeipräsident mitteilt, wurde durch Beamte der politischen Polizei der kommunistische Schriftsteller und Inhaber des sogenannten „Antikriegsmuseums" in der Parochialstraße, Ernst Friedrich, festgenommen. Ueber Einzelheiten des Verdachts gegen Friedrich soll zunächst nichts bekannt gegeben werden, da sonst eine Gefährdung der Untersuchung zu befürchten wäre. Dem Vernehmen nach dürfte es sich um die Verbreitung illegaler kommunistischer Schriften, und zwar hauptsächlich unter der Reichswehr, handeln.

Gift in Frauenhänden.

Schicksale berühmter Giftmörderinnen.

Von

Erwin Weill.

Als man dem Herzog von Richelieu mitteilte, daß die Hofdame Latour ihre Nebenbuhlerin zu vergiften gesucht habe, sagte er zu dem Chevalier de Bois, der ihm diese Nachricht überbracht hatte: „Dolche und Degen, mein lieber Bois, sind die ehrlichen, offenen Waffen der Männer. Das heimtückische, niederträchtige Gift, das entsetzliche Qualen hervorruft, ist die Waffe der Frauen. Glauben Sie mir, auch in der Art des Mordes zeigt sich der Unterschied der beiden Geschlechter."

Eine der berüchtigtsten Giftmischerinnen aller Zeiten war die Marquise von Brinvillier, die Tochter eines Zivilleutnants d'Aubrey, beim Châtelet in Paris. Die Marquise, eine blendend schöne, junge Frau, die in der Pariser Hofgesellschaft unter Ludwig XV. eine große Rolle spielte, wurde von ihrem Gatten vollkommen vernachlässigt. Die temperamentvolle Frau lernte den jungen Saint Croix kennen. Er hatte als Rittmeister bei dem Reiterregiment Tracy gedient und die Marquise bald vollständig seinen Zwecken gefügig gemacht. Sie ging mit leidenschaftlicher Liebe an diesem Abenteurer und war ein blindes Werkzeug in dessen Händen. Bald wußte ganz Paris von der Liebesaffäre der Marquise. Von der Leidenschaftlichkeit und Rücksichtslosigkeit, mit der sie Saint Croix liebte, gingen die ärgsten Skandalgeschichten herum. Der Vater fühlte sich verpflichtet einzuschreiten und wählte jenen Weg, der damals so häufig in Anspruch genommen wurde: Er verschaffte sich für Geld einen Verhaftungsbrief, einen lettre de cachet, und ließ den Rittmeister Saint Croix auf offener Straße festnehmen. Diese Trennung von dem Liebhaber pflanzte in die Marquise den Haß gegen den Vater und den Keim zu späteren Verbrechen. In der Bastille lernte Saint Croix einen Italiener namens Exili kennen, der ihm die Grundbegriffe der Giftmischerei beibrachte, ihn mit jenen Giften vertraut machte, die man nachher im Körper des Ermordeten nicht finden konnte. Als Saint Croix nach Ablauf eines Jahres die Bastille verließ, war er sozusagen vollkommen ausgebildet. Mit der Marquise traf er nur heimlich zusammen; sie besprachen nun den Plan, den Vater der Marquise aus dem Wege zu räumen. Sie reichte ihm das Gift selbst in einer Suppe. Dieser Vatermord war der Beginn einer Serie von Giftmorden. Eine ganze Tischgesellschaft, die Kammerjungfer der Marquise, die beiden Brüder der Brinvillier und noch viele andere starben unter entsetzlichen Qualen. Aber Saint Croix ereilte die Nemesis. Als er eines Tages mit Giften experimentierte, ließ er die gläserne Maske fallen, die ihn schützte, und er starb durch Einatmen der giftigen Dämpfe. In seinem Nachlaß fand man Briefe der Marquise, die daraufhin verhaftet wurde. Als man sie in die Folterkammer führte und sie dort die ominösen drei Eimer Wasser sah (man goß den bis sie durch Zeichen zu verstehen gaben, daß sie gestehen wollten), legte sie sofort ein volles Geständnis ab. Ganz Paris war auf den Beinen, als man die Brinvillier zur Hinrichtung führte. Die Leiche der Verbrecherin wurde in ein hohes Feuer geworfen und, wie Madame von Sevigne schreibt, „die Asche der Giftmörderin in die Luft geworfen." „Wir mögen sie nun einatmen", schloß die geistreichste Frau ihrer Zeit, und durch ihre umher fliegenden Atome ergreifen uns vielleicht Giftmischerjaunen!"

Ein Scheusal in Menschengestalt war auch Anna Margarethe Zwanziger, die vor ihrer Hinrichtung selbst sagte, daß ihr Tod für die Menschheit ein Glück sei, denn es wäre ihr nicht möglich gewesen, ihre Giftmischereien zu unterlassen. Als Hausbäckerin von zwei Justizamtmännern, deren Frauen und Kinder sie mit Gift aus dem Wege räumte, als Friseurin, als Kindermädchen bei Zirkusreitern, als Geliebte eines bayerischen Generals, als Magd — überall vergiftete sie alle, die ihr in den Weg kamen. Anna Margarethe Zwanziger, die in Wirklichkeit Schönanziehende Frau. Klein, verwachsen, mit einem Leidschaden behaftet, unappetitlich und unsauber im höchsten Maße, übte sie doch eine seltsame Anziehungskraft auf allerdings sehr primitive Männer aus, die diesen Verkehr mit ihr in den meisten Fällen bitter büßen mußten. Allerdings lag die Zwanziger so über alle Begriffe, so namenlos unverschämt, und war derartig eitel, daß manche Fälle glatt erfunden sein konnten, nur zum Zwecke, um sich und ihre Schönheit in besonders günstiges Licht zu setzen. Daß man die Zwanziger bestimmt heutzutage nicht hingerichtet, sondern in einer Irrenanstalt interniert hätte, kann keinem Zweifel unterliegen. Sie war entschieden geisteskrank und stand bei der Ausführung der Giftmorde, die eine endlos lange Reihe bilden, zweifellos unter einem Zwange, wie sie selbst sagte. Der großen Menschen- und Seelenkenner Feuerbach entwirft von dieser Frau eine treffende Charakteristik, in der er unter anderem sagt, daß aus dem Labyrinth ihres beweglichen Lebens kein gewöhnlicher Weg zur Freiheit führte. Ueberall gähnten Abgründe, die den Ausgang wehrten. Da entdeckte sie endlich das Geheimnis einer stillen verborgenen Macht, die sie nur dienstbar zu machen brauchte, um leichten Fußes über alle Berge und Abgründe zu schreiten. Diese geheimnisvolle Macht war — Gift. Das Urteil hörte die Zwanziger mit geradezu unheimlicher Ruhe und Gelassenheit an, ohne Bewegung, ohne Tränen. Ihre tägliches Gesichtszüge glichen einer schauerlichen Maske. Als der Stab über sie gebrochen wurde, nahm sie mit einer zierlichen Verbeugung von Richtern und Schöffen Abschied. Wenige Stunden später hatte der Scharfrichter das Haupt der Zwanziger vom Rumpf getrennt . . .

Spannender als der hochspannendste Roman ist die Geschichte der Giftmörderin Julie von Ebergeniy-Teleke's, die mit ihrem Geliebten, dem österreichischen Kavallerieoffizier Grafen Gustav Chorinsky, dessen Gattin ums Leben brachte. Julie von Ebergeniy, die Tochter eines ungarischen Gutsbesitzers, war weder schön noch reizvoll, verstand es aber, die Männer zu fesseln. Als Ehrenstiftsdame von Maria Schnee bei Brünn lernte sie den Grafen Chorinsky kennen. Er wollte sie heiraten, aber er war katholisch getraut und konnte sich von seiner Gattin, einer ehemaligen Schauspielerin, die in München lebte, nicht trennen. Also: Mord! Die Eheleute Chorinsky fuhren nach München, unter falschem Namen schlich die Stiftsdame sich bei der Gräfin ein und vergiftete sie während des gemeinsam eingenommenen Tees mit Blausäure. Das saubere Paar fuhr nach Wien zurück, aber bald sahen sich die beiden infolge der glänzenden Arbeit des Wiener Polizeikommissars Breitenfeld überführt. Die Ebergeniy wurde in Wien, Graf Chorinsky in München abgeurteilt. Das Urteil entsprach keineswegs dem Volksempfinden, das den Tod durch den Strang gewünscht hatte. Die Stiftsdame wurde zu zwanzig Jahren schweren Kerkers verurteilt, Graf Chorinsky zu zwanzig Jahren Festungshaft und Landesverweisung nach verbüßter Strafe. Er haßte die Ebergeniy nun aus tiefster Seele und richtete sogleich, nachdem man ihn auf die Festung Rosenberg in Oberfranken gebracht hatte, an seinen Vater einen Brief, in dem er bat, eine andere ehemalige Geliebte, die Witwe Hotowy, heiraten zu dürfen. Dieser Brief war eine Bestätigung des Gutachtens des berühmten Psychiaters Professor Morell, in dem es hieß, daß Leute wie Chorinsky von einem Extrem ins andere schwanken. Sie können nicht anders. Ihre Liebe geht schnell in Haß über. Aber der große Jurist Dr. Vollert sagt mit Recht, daß die Höhe der Strafe keine ausreichende Buße für einen mit solcher Niedertracht verübten Mord gewesen sei, daß aber der Gerichtshof in München über Chorinsky nicht gut ein anderes Urteil fällen konnte als das Wiener Landesgericht über die Ebergeniy.

Örtliches.

7. April 1930.

Stadtteil Gelsenkirchen

Der erste Aprilsonntag!

„April, April, macht gerne was er will," ist ein altes Bauernsprichwort. An dem ersten Aprilsonntag hat der gestrenge Herr seine Macht gezeigt. Nachdem er in den ersten Tagen des Monats seiner Herrschaft etwas Milde hat walten lassen und uns einige herrliche Frühlingstage beschert hatte, scheint ihn seine Gutmütigkeit doch zu gereuen. Der Städter, der sich schon darauf gefreut hatte, an dem gestrigen Sonntag aus den engen Häusermauern hinauswandern zu können, mußte darauf zum Teil verzichten, da der Herr April einmal wieder seine üblen Launen auf die Menschheit losließ. Um die Leute von vornherein abzuschrecken, zeigte er ein finsteres Gesicht, das sich nur von Zeit zu Zeit aufhellte, als freute es ihn, die Menschen ordentlich geärgert zu haben. Hin und wieder schickte er, um seine Abschreckungskur zu vervollständigen, einen leichten feinen Regen und einen kühlen Wind, der die Leute frösteln machte und veranlaßte, sich den Mantelkragen höher zu schlagen. Trotzdem ließen sich viele nicht abschrecken, doch einmal zu sehen, was der Frühling in der Natur geschaffen habe. Die wenigen warmen Tage in der vergangenen Woche haben wahre Wunder gewirkt. Ueberall beginnt es zu grünen und zu blühen und die Welt bereit sich schon, zu Ostern ein neues Gewand zu zeigen. An den Birken zeigen sich die ersten grünen Spitzchen und auch Pappeln und Weiden tragen schon die hübschen sammetweichen Kätzchen. Die bunten Kelche der Krokus und die weißen Glöckchen der anderen Frühlingsblumen geben dem grünenden Rasen ein heiteres buntes Bild. In den hohen Bäumen singt die Drossel ihr Lied von Frühling und Glück. Nahe ist auch das herrliche Osterfest und viele freuen sich schon darauf, einen schönen Osterausflug machen zu können. Es kommt nur auf den alten wetterwendischen Herrn an, und dem ist wenig zu trauen. (wb)

Vernehmungen Jugendlicher in Strafsachen.

In einem soeben veröffentlichten Erlaß des preußischen Kultusministers werden die kürzlich vom preußischen Innenminister aufgestellten Richtlinien für die Vernehmung von Jugendlichen und Kindern in Strafsachen gegen Lehrer zum Gegenstand näherer Anordnungen gemacht. Die Vernehmung von Kindern und Jugendlichen stellt an die psychologische Vorbildung der Beamten hohe Anforderungen. Mehr als der Laie es ahnt, liegt hier die Gefahr vor, daß das schließliche Ergebnis der Vernehmung kein objektives Bild des Tatbestandes, sondern nur das subjektive Bild des oft leicht beeinflußbaren Kindes ist oder die Ansicht des vernehmenden Beamten wiedergibt. Eine solche erste Vernehmung ist aber für den Ausgang eines Strafverfahrens vielfach von ausschlaggebender Bedeutung, und das Geschick des Lehrers, oft genug das seiner ganzen Familie, kann von der sachgemäßen Durchführung der ersten Vernehmungen abhängig sein. Es ist deshalb die Vernehmung von Schulkindern vom Innenminister im Regelfalle in die Hand der Schulverwaltungsbeamten gelegt und bestimmt worden, daß solche auch bei unaufschiebbaren Vernehmungen nach Möglichkeit hinzugezogen werden sollen. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, wird in den Ausführungsbestimmungen des Kultusministers darauf hingewiesen, daß in der Niederschrift von Kinderaussagen die Vorgänge möglichst wörtlich so zu schildern sind, wie es die Kinder selbst getan haben, also in der Sprache des Kindes und nicht etwa übersetzt in die Sprache der Erwachsenen. Eigene Eindrücke bei der Vernehmung (z. B. über die Glaubwürdigkeit des Kindes oder die Möglichkeit seiner Beeinflussung) sollen in einer besonderen Aeußerung außerhalb der Niederschrift der Kinderaussagen gegeben werden. Die Sachlichkeit des Verfahrens wird durch diese Anordnungen gewiß gefördert werden.

Lebensmittelhandel. Heute Montag, abends 8,15 Uhr, wird in der Libelle, Alter Markt 6, der Verbandssekretär Leuser, Berlin, über die Einkreisung des Kolonialkleinhandels sprechen. Außerdem wird ein Film „Unser Feld ist die Welt" vorgeführt. Bei freiem Eintritt wird um allseitiges Erscheinen gebeten.

Unwillkommene Gäste. In der Straßenbahnlinie 4 gab es Samstag abend gegen 8 Uhr einen kleinen Auflauf. Zwei Männer mit Gepäck verließen am Hauptbahnhof den Anhänger, hinterlassen aber eine Unmasse Bienen, die anscheinend aus dem undicht gewordenen Behälter entwichen waren, und belästigten die Fahrgäste. Der Wagen mußte abgehängt und zur Entfernung der ungebetenen Gäste abgeschleppt werden.

12, Große Volkswohl-Lotterie. Die Ziehung beginnt bereits am Donnerstag dieser Woche. Der Höchstgewinn beträgt 150 000 Mark. Einzellose zu 1 Mark und Doppellose zu 2 Mark sind noch zu haben.

Landwirtschaftliche Lehrlingsprüfung. Am Dienstag, den 18. März, fand im Betriebe des Gutsbesitzers Heinrich Düren in Witten-Düren und am Montag, den 31. März, im Betriebe des Gutspächters Theodor Beckmann in Bochum-Querenburg je eine von der Landwirtschaftskammer für die Provinz Westfalen veranstaltete landwirtschaftliche Lehrlingsprüfung statt. Voraussetzung für die Prüfung ist eine mindestens dreijährige praktische Lehrzeit und der Besuch einer landwirtschaftlichen Fachschule. Die nachstehenden 17 Prüflingen haben die Prüfung sämtlich bestanden und zwar Wilhelm Böckenhüser aus Wanne-Eickel, Otto Borowski aus Gelsenkirchen, Heinrich Breuing aus Bochum-Weitmar, Walter Delißen aus Wanne-Eickel, Otto Greve aus Bochum-Gerthe, Heinrich Kortmann aus Gelsenkirchen, Wilhelm Münnekhoff aus Bochum-Gerthe, Stephan Naida aus Wattenscheid-Höntrop, Friedrich Schenda aus Wanne-Eickel, Walter Smolich aus Gelsenkirchen, Fritz Aschersfeld aus Bochum, Aloysius Goebel aus Bochum, Heinz Möllmann aus Bochum-Gerthe, Heinrich Tappe aus Herne-Holthausen, August Zimmermann aus Bochum, Wilhelm Büttemeyer aus Bochum-Langendreer und Karl Emme aus Dortmund-Brünninghausen. 7 Prüflinge bestanden mit „Gut", 7 mit „Fast gut" und 3 mit „Befriedigend". Von den Prüflingen waren 16 Schüler oder ehemalige Schüler der Landwirtschaftsschule Bochum.

Ennigerloh-Neubeckum. Der Minister des Innern hat im Einvernehmen mit dem Bezirksausschuß in Münster bestimmt, daß im Kreise Beckum das Amt Ennigerloh aufgelöst und die Gemeinde Ennigerloh zum Amt Neubeckum unter Abänderung dieses Namens in „Ennigerloh-Neubeckum" eingegliedert wird. Dieser Zusammenschluß wird, zumal der Bürgermeister des Amtes Ennigerloh infolge seiner Wahl zum Bürgermeister des Amtes Heeßen ausgeschieden ist, eine nicht unbeträchtliche Senkung der Verwaltungskosten in dem neuen Amtsgebiet ermöglichen.

Persönliches.

Vor den zuständigen Ausschüssen der Handwerkskammer Münster bestanden im März folgende Handwerksgesellen ihre Meisterprüfung: Bäcker: Hans Claßen, Gelsenkirchen. Heinrich Ruschewehn, Gladbeck. Alois Lohmann, Buer. Elektriker: Karl Heinke, Buer. Theodor Vennebusch, Gladbeck. Karl Pankoke, Herten. Oskar Wilde, Gelsenkirchen. Maurer: Josef Tewes, Gelsenkirchen. Sattler und Polsterer: Clemens Bovermann, Gelsenkirchen. August Matzner, Gladbeck. Schlosser: Otto Schmitt, Gelsenkirchen. Franz Pogge, Horst-Emscher. Alois Türschen, Gelsenkirchen. Johann Türschen, Gelsenkirchen. Schneiderinnen: Antonia Mobren, Gelsenkirchen. Schreiner: Pius Masella, Gelsenkirchen. Schuhmacher: Hubert Walcher, Herten. Anton Kirchmann, Gladbeck. Stellmacher: Josef Tüllmann, Gelsenkirchen. Hubert Sehlleier, Horst-Emscher.

Eröffnung der 4. Großen westf. Kunstausstellung.

Oberpräsident Gronowski und Oberbürgermeister Zimmermann über Aufgaben der Verwaltungen gegenüber der Kunst.

Am Sonntag fand um 11,30 Uhr die feierliche Eröffnung der in der Lanzhalle untergebrachten Kunstausstellung statt. Erschienen waren Oberpräsident Gronowski, Landeshauptmann Dieckmann, Landesrat Dr. Zuborn, der Rektor der Universität Münster, Direktor Professor Geigberg als Leiter des Landesmuseums, die Stadtverwaltung, die in Gelsenkirchen ansässigen Behörden, Persönlichkeiten der Wirtschaft und viele Kunstfreunde, selbstverständlich fehlten die Künstler selbst nicht.

Die Feier wurde mit einem musikalischen Vortrag eingeleitet, den das Westdeutsche Trio — die Damen Käthe Vabst-Heß, Steffi Koschate und Else Müschenborn — in dankenswerter Weise darbot. Man spielte einen Satz aus des heimischen Komponisten Paul Wibral D-Dur-Trio. Wir hätten unserem Komponisten und seinen Vortragenden einen günstigeren Raum gewünscht, denn der Ehrenraum der Lanzhalle war akustisch nicht gut; die Stoffbespannung, mit der die Wände und die Decken bekleidet sind, nahm dem Klang der Instrumente die Fülle und Rundheit. Wir glauben doch, daß den Gästen die Leistung Wibrals in guter Erinnerung bleiben wird.

Für die Vereinigung westfälischer Künstler und Kunstfreunde begrüßte der erste Vorsitzende, Professor Huber (Dortmund), die erschienenen Gäste, den Oberpräsidenten, den Landeshauptmann, den Oberbürgermeister, die Vertreter der Behörden und knüpfte daran den Ausdruck des Dankes an alle die der Vereinigung in so weitgehendem Maße geholfen haben. Ganz besonders galt der Dank der Stadt Gelsenkirchen-Buer, die den Künstlern nicht nur eine gute Ausstellungsgelegenheit verschaffte, sondern auch weitgehendst tätige Hilfe lieh. Sodann ging der Redner auf die Lage der schaffenden Künstler ein und deutete darauf hin, daß man versuchte, eine gute westfälische Kunst mit eigener Art und eigenem Leben weiter zu entwickeln.

Oberpräsident Gronowski

eröffnete nach der Rede des Vorsitzenden die Ausstellung mit folgender kurzen Ansprache: „In der Nachkriegszeit ist dies die vierte Westfälische Kunstausstellung. Dortmund, Hagen, Münster und heute Gelsenkirchen-Buer. Von Jahr zu Jahr gewinnt die Ausstellung an Bedeutung. Wer in Dortmund vor einigen Jahren den Anfang gesehen hat, der freute sich im vorigen Jahre in Münster über den Fortschritt der Kunst in Westfalen, und über die große Zahl der ausgestellten Werke. Ich hoffe bestimmt, daß auch diese Ausstellung angespannte Erwartungen nicht enttäuschen wird. Alle Fortschritte waren aber nur möglich durch engeren Zusammenschluß. Die Künstlerschaft sieht allmählich ein, daß eine Verzettelung ihrer Kräfte Ansehen und Bedeutung des Standes und seiner Werke herabsetzt. Darum begrüße und fördere ich gern die Vereinigung der westfälischen Künstlerschaft und ihre Bemühung, die Kunst zu pflegen und zu heben. Dies geschieht nicht nur durch mehr oder weniger gute Worte, sondern auch durch Ankauf von kleineren Kunstwerken zwecks Aneiferung der aufstrebenden Künstler. Leider sind die mir zur Verfügung stehenden Mittel nur gering, aber der Betrag kommt doch den heimischen Künstlern zugute. **Auch aus dieser schwarzgeräucherten Gegend sind Künstler hervorgegangen,** und neue Kräfte ihres Standes werden hier zwischen den Halden und Schornsteinen geboren. Darum freue ich mich, daß diese Ausstellung im Industriegebiet stattfindet. Dadurch soll zum Ausdruck gebracht werden, daß die Kohlen- und Schlackenhalden keine Grenzwälle in der Provinz sind, und daß **die Industriebevölkerung für das Wollen und Schaffen des Künstlers ebenso wertvoll ist wie die Bevölkerung in den Kunststädten.** So ists recht und dafür danken wir ihnen! Zum Schluß meine Damen und Herren, noch einen Gedanken: Die Kunst soll dem Volke nähergebracht werden. Sie soll vom Volke begriffen und verstanden werden. Ein Kunstwerk, vor dem der Laie steht und vergeblich nach Sinn und Zweck forscht, ist kein Kunstwerk! Das Volk läßt sich keine Kunstleistung aufzwingen, die dem Schönheitssinn und dem gesunden, natürlichen Geschmack zuwiderläuft. Der Mann aus dem Volke muß Freude haben an dem Kunstwerk, wie er Freude hat an der Natur draußen unter dem Himmelsdome. Auf diesem Wege folgt das Volk dem Künstler gern; nicht aber in ein Gestrüpp wirrer Phantasie, aus dem der Künstler sich selbst nicht herausfindet. Die Kunst soll ein Geschenk ans Volk sein, die ganze Nation wird sich freuen Künstler zu haben, wenn diese die Seele des Volkes nicht vergewaltigen, sondern verstehen und befriedigen. Das soll doch der Sinn aller Bestrebungen auf dem Gebiete deutscher Kunst sein. Künstlergeist und Volksseele sollen Freunde werden!"

Sodann übernahm

Oberbürgermeister Zimmermann

die Ausstellung in den Schutz der Stadt Gelsenkirchen-Buer. Dabei führte er folgendes aus:

Wie Herr Professor Huber den zahlreichen Ehrengästen im Auftrage seiner Vereinigung die Willkommensgrüße entboten hat, so darf ich Sie im Namen der Stadt Gelsenkirchen-Buer aufs Herzlichste begrüßen, an der Spitze den Oberpräsidenten der Provinz. Es ist der durch mich vertretenen Stadt eine besondere Freude, der diesjährigen Ausstellung der „Vereinigung westfälischer Künstler und Kunstfreunde" Gastrecht gewähren zu dürfen. Ich darf den Herren Ihres Vorstandes den Dank der Stadtverwaltung und der Bürgerschaft dafür aussprechen, daß Sie zu uns gekommen sind, um hier in der Stadt der Arbeit Ihr künstlerisches Schaffen zu zeigen. Durch die Ausstellung und die mit ihr verbundenen künstlerischen Veranstaltungen werden, so hoffe ich, die guten, freundschaftlichen Beziehungen, die seit Jahren zwischen Ihnen und uns bestehen, neu und noch enger geknüpft. Dabei darf ich daran erinnern, daß Ihre Vereinigung vor einigen Jahren in dem damals noch selbständigen Stadtteil Buer bei uns zu Gast war. Hinweisen möchte ich auch darauf, daß zahlreiche Künstler und Mitglieder Ihrer Kunstgemeinschaft in unserer Stadt ihren Wohnsitz haben und daß

der Ruf der Gelsenkirchener Künstlerschaft weit über den Bereich der Stadt, ja des Bezirks hinaus Geltung hat.

Wir haben uns auch mit Ihnen darüber gefreut, daß kürzlich einem noch jungen Mitglied Ihres Gelsenkirchener Kreises die Ehrung zuteil wurde, als Professor an ein ostdeutsches Kunstinstitut berufen zu werden.

Gestatten Sie mir in diesem Zusammenhang noch ein kurzes Wort über die Pflege der Kunst in unserer Doppelgroßstadt Gelsenkirchen-Buer. Wir können uns da nicht messen mit den Städten, die über eine Jahrhunderte alte Tradition in der Pflege künstlerischen Schaffens verfügen. Wir haben auch nicht den Ehrgeiz, uns mit ihnen zu messen. Unser Ehrgeiz ist anderer Art. Er wächst heraus aus dem Wesen des industriellen Geschehens, das unserer Industrieheimat den Rhythmus und unserem Wollen Richtung und Ziel gibt.

Wir verfügen nicht über große Museen und Kunstsammlungen aller Art.

Gleichwohl besitzen wir doch einen beachtenswerten Schatz guter Bildwerke, die wir demnächst zu einer Dauerausstellung zusammenfassen wollen. Dabei wird dann die Eigenart unserer Kunstpflege für den Beschauer besonders deutlich werden. Er wird dann bestätigt finden, daß gerade unser heimisches Künstlertum tatkräftige Förderung durch uns erfährt, eben jene künstlerischen Talente des westfälischen Landes, die mit dem landschaftlichen, wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Leben unserer Stadt und des Bezirkes tiefinnerlichst verwachsen sind.

Die von uns in regelmäßiger Folge veranstalteten Sonderausstellungen junger, begabter Künstler wollen gleichfalls als ein Zweig unserer öffentlichen Kunstpflege, unserer Beziehung zur Künstlerschaft gewertet werden. Und wenn wir uns als Stadt bei der Förderung der Kunst und der Künstler eine Beschränkung auferlegen müssen, die wir selbst nicht wollen, so genügt zur Erklärung für diese gewiß nicht erfreuliche Tatsache der Hinweis auf die angespannte Finanzlage der Kommunen, die auch uns in Gelsenkirchen-Buer zu Maßnahmen zwingt, die hart und bitter sind und als unsozial erscheinen, denen wir uns indessen heute nicht entziehen können.

Wir sind uns gleichwohl bei unserer städtischen Kunstpflege klar darüber,

daß die Städte heute in viel stärkerem Maße als früher die Verpflichtung haben, der sozialen Lage der Künstlerschaft Beachtung zu schenken und ihr Rechnung zu tragen.

Das Mäzenatentum, das ehedem in erster Linie den regierenden Fürsten und den kunstsinnigen Patrizierfamilien vorbehalten war, ist infolge der politischen und kulturpolitischen Umgestaltung zu einer bedeutsamen Angelegenheit der Städte geworden, insbesondere auch der jüngeren Großstädte im Lande der Industrie.

Diese Feststellung könnte Anreiz zu der gewiß interessanten Fragestellung geben, welche Möglichkeiten die Industrielandschaft dem Schauen des Künstlers und seinem Gestaltungswillen bietet. Ich will auf diese Fragestellung hier im einzelnen nicht eingehen. Das würde den Rahmen einer Begrüßungsansprache sprengen. Aber ich darf doch vielleicht hinweisen auf die vielen Kunstwerke, die aus dem künstlerischen Formen des industriellen Erlebens der Künstlerschaft entstanden sind. Mag auch eine unverkennbare Wandlung in dem Erfassen und Gestalten der Motive der Industrie und ihrer Landschaft, ein bewußtes Hinübergehen vom Romantischen zum Realistischen sich vollzogen haben: geblieben ist das starke Verbundensein gerade der westfälischen Künstlerschaft mit den Fördertürmen und Hochöfen, geblieben ist das liebevolle Sichhineinversenken in das industrielle Getriebe, geblieben ist der Wille, das Zeitalter des Industrialismus künstlerisch zu durchdringen und es so erstehen zu lassen in den Werken der bildenden Kunst.

Die westfälischen Künstler müssen sich leider zum Teil mit einem geringeren Absatz ihrer Erzeugnisse in ihrer engeren Heimat zufrieden geben, als dies anderswo der Fall ist. Auch das liegt in den besonderen Verhältnissen des Industriegebietes begründet. Hier wird, abgesehen davon, daß die derzeitige materielle Lage dem erfolgreichen Kunstschaffen nicht förderlich ist, auch noch eine große Erziehungsarbeit im künstlerischen Sinne geleistet werden müssen. Hier werden aber vor allem wiederum die Städte eine notwendige und dankenswerte Aufgabe übernehmen müssen.

Die öffentliche Kunst- und Kulturpflege muß es sich zum Ziele machen, der Industriebevölkerung den Wert und die Bedeutung eines guten Bildwerkes, einer Plastik, das Wesen der Architektur ebenso näher zu bringen, wie das Theater und die Musik.

Das wird zu geschehen haben in Ausstellungen, wie die, die wir heute eröffnen. Das wird ferner zu erreichen versucht werden müssen durch besondere Führungen verbunden mit volkstümlich gehaltenen Vorträgen. Hierbei ist indessen die Mithilfe der Künstlerschaft unbedingt erforderlich. Und so werden durch gemeinsames Arbeiten zur Popularisierung der Kunst neue und für das Kunstschaffen und den künstlerischen Erfolg wertvolle Beziehungen zwischen der Künstlerschaft und der öffentlichen Kunstpflege geknüpft.

Möchte die „Vierte große westfälische Kunstausstellung" ihren Trägern, den in der „Vereinigung westfälischer Künstler und Kunstfreunde" zusammengeschlossenen künstlerischen Kräften einen vollen idealen und materiellen Erfolg bringen. Mögen von dieser Ausstellung starke Impulse ausgehen auf das gesamte Kunstleben unserer Heimat und weit darüber hinaus. In diesem Sinne der Ausstellung ein herzliches „Glückauf"!

*

Am Sonntag nachmittag

fanden sich die Künstler mit ihren Damen zu einem zwanglosen Zusammensein im Schloß Horst, wo man bei Kaffee und Kuchen ein paar friedliche Stunden verlebte. Der Oberbürgermeister und mehrere Dezernenten waren wieder anwesend, ein Zeichen, welche Bedeutung die Verwaltung dieser auszeichnenden Veranstaltung beimißt.

An unseren Mitbürgern ist es nun, die Ausstellung zahlreich zu besuchen

und auf diese Weise die Künstler mindestens durch ihr Interesse zu unterstützen: wer es kann, der soll sich die Ausstellung darauf hin ansehen, was er für seinen Besitz erwerben könnte und möchte.

Die Tagung findet ihren Ausklang in Besichtigungen, die am Montag morgen stattfinden. Ein Teil der Gäste wird Fabriken und Zechen besuchen; diese seltene Gelegenheit wurde mit Freude ergriffen, und so darf die Industriestadt auch das als einen Erfolg und einen propagandistischen Gewinn anerkennen; denn solch ein Besuch von Werken ist nur wenigen möglich.

Moküse, das Künstlerfest.

Um den zur Tagung der Vereinigung westfälischer Künstler und Kunstfreunde in Gelsenkirchen-Buer weilenden Künstlern und auch den Bürgern eine Unterhaltung besonderer Art zu bieten, hatte man das mit großer Spannung erwartete Fest, das sich Moküse nannte, am Samstag abend im Hans-Sachs-Haus arrangiert. Man wußte, daß es als Leitmotiv einen Raketenflug zum Mond hatte, also ein zeitgemäßes Thema, aus dem sich etwas machen läßt. Man hatte eine lose Folge von Szenen dazu verfaßt, die sich auf der Bühne abspielten und die Verbindung zu den allgemeinen Tänzen herstellen sollten. Wer diese, sagen wir einmal: Revue mit hat entstehen sehen, der war eigentlich davon überzeugt, daß etwas Interessantes und Anregendes daraus werden mußte, sie war reich mit komischen Vorfällen und Einfällen ausgestattet bot allerhand Witziges und Unterhaltendes. Es war aber schade, daß die Regie im letzten Augenblick wesentliche Aenderungen vornahm, so daß der ursprüngliche Charakter stellenweise ganz verändert wurde. Dazu kam noch, daß der weite Raum die Stimme leider stark auseinandertrug. Trotzdem war die Sache amüsant und fand freundlich-willige Aufnahme bei den Gästen und brachte reiche Abwechselung in den ersten Teil des Abends. Der zweite Teil hatte das nicht nötig, denn die Unterhaltung war rege und den Tanzlustigen wurde die Zeit nicht lang. Es sei noch festgestellt, daß man die Prominenten der näheren Umgebung, Vertreter der Wirtschaft, die Spitzen der Verwaltung und so manche Behördenchefs dort sah, die unter sich und im Verkehr mit den Künstlern, unter denen es nicht an Originalen und interessanten Köpfen fehlt, den Abend und eine Stunde danach in guter Laune verbrachten.

Ein so großes Fest zu organisieren und abzuwickeln war natürlich nur möglich, weil die Arbeit auf viele Schultern verteilt wurde und jeder seinen Teil zum Gelingen des Ganzen beitragen mußte. Schon die Organisation des ganzen Abends, die Anfertigung der 14 Meter hohen Rakete mit all ihren technischen Apparaten und Einrichtungen, die Herrichtung des Saales, die Ausschmückung der Bühne konnte nur dadurch so gelingen, daß die verantwortlichen Leiter bei der Stadtverwaltung freundliche Unterstützung, Rat und Entgegenkommen fanden. Die technische Leitung bei der Herstellung der Rakete hatten die Maler Arens und Nengelken, während die Bearbeitung der Revue in den Händen von Fritz Schwartz lag.

Nicht vergessen sei die auch hier wie schon so oft wertvolle Unterstützung und Bereicherung des Abends durch die ausgezeichneten und mit Humor dargebrachten Tanzvorführungen, die Fräulein Asta Ilse und Hilde Hußmann mit den Damen ihrer Schule einstudiert haben; mit besonderem Vergnügen hat man sich den Besentanz, den Tanz der Mondkälber und den Tanz der Mondsüchtigen angesehen. Dazu kam eine mit viel Geschick vorgetragene komische Rezitation von Fräulein Asta Ilse, wobei ein Herr vom Dortmunder Stadttheater sein tänzerisches Können zur Verfügung stellte. Den erkälteten Tenor hatte Herr Viktor Herzfeld in launiger Weise gespielt, und Max Storsberg steuerte mit Herren seines Chors einen tollkomischen Männergesang bei, den Storsberg eigens für den Abend komponiert hat, wie Gerhard Bunk wieder einmal seine Kunst auf der Orgel zeigte mit Variationen über zwei Mondlieder. Die Regie des ganzen Abends führte der Schauspieler Hampe aus Münster. Ueber die Tanzmusik des Jazzorchesters Bader aus Duisburg gab es nur ein Urteil: so glänzende temperamentvolle Tanzmusik kann man nur ganz selten erleben.

Das Leben Jesu.

Ein Lichtbildervortrag in der Stadtmission, Ottilienstraße.

Die Karwoche wirft ihre Schatten voraus. Uns trennt nicht mehr viel von Ostern und wenn der Frühling mit seiner Pracht einzieht, dann feiert die christliche Welt die Auferstehung des Herrn den Sieg des Lebens über den Tod. Aber vor diesem frohen Feste steht die Leidenszeit des Gottessohnes mit seiner ganzen schweren Tragik und seinem menschlichen Leid und Weh. Einen rechten Anfang für das Osterfest bildete der gestrige Lichtbildervortrag im Saale der Stadtmission an der Ottilienstraße. Der Saal war gut gefüllt, als gemeinsame Lieder, Chorgesänge und Deklamationen überleiteten zu den Einführungsworten von Herrn Hartstang. Prächtige Bilder wurden gezeigt. Ausgehend von der Verkündigung des Herrn, Geburt und Anbetung der Hirten, über die Knabenjahre und Lehrjahre des Meisters, wurde besonders tiefgründig die Passionsgeschichte behandelt. In eindrucksvoller Form zeigten die Bilder den herben Leidensgang des Weltenerlösers, der für die Menschheit sein Blut gab. Mit packenden Worten wies der Vortragende auf das Beglückende dieses Sühneopfers hin, das für die Menschheit gegeben wurde. Abgelöst wurden die Bilder durch Chorlieder und begleitende Deklamationen. Der fesselnde Vortrag hinterließ einen sichtlich ergreifenden Eindruck bei den vielen Zuhörern. (hr)

Stadtteil Buer

Immer wieder Buerscher Schlachthof.

Eine Entscheidung des Ministers für Handel und Gewerbe.

Die Schließung des Buerschen Schlachthofes hat im Stadtteil Buer in den beteiligten Kreisen lebhaften Widerspruch ausgelöst. Sowohl die Stadtverwaltung als auch die Fleischerzwangsinnung Buer haben gegen einen am 19. Dezember erlassenen Beschluß des Bezirksausschusses Beschwerde beim Minister für Handel und Gewerbe eingelegt. Seinerzeit hat der Bezirksausschuß die Genehmigung zur Stillegung des Buerschen Schlachthofes zum 1. Januar 1930 erteilt. Der Minister hat nunmehr folgende Entscheidung gefällt:

Auf die Beschwerden

a) **der Stadtgemeinde Gelsenkirchen-Buer, vertreten durch den Oberbürgermeister,**

b) **der Fleischerzwangsinnung Buer, vertreten durch den Verwaltungsgerichtsrat, Regierungsrat a. D. Dr. Jaehner in Essen,**

wider

den Bescheid des Bezirksausschusses in Münster vom 19. Dezember 1929,

wonach der Stadtgemeinde Gelsenkirchen-Buer die Genehmigung zur Schließung des Schlachthofes im Stadtteil Buer zum 1. Oktober 1929 (Beschluß der Stadtverordnetenversammlung in Gelsenkirchen-Buer vom 25. April/18. Juli 1929) die Zustimmung versagt und als Termin der Schließung des Schlachthofes der 1. Januar 1930 genehmigt worden ist,

wird der angefochtene Bescheid aufgehoben und der Antrag der Stadtgemeinde auf Genehmigung des Termins der Schließung des Schlachthofes als unzulässig abgelehnt.

*

Der Bezirksausschuß in Münster ist bei seinem Beschluß vom 19. Dezember 1929 von der Annahme ausgegangen, daß er den Termin der Schließung des Schlachthofes Buer, das in der Stadt Gelsenkirchen-Buer neben einem anderen Schlachthause besteht, gemäß § 4 Abs. 2 des Gesetzes betreffend die Errichtung öffentlicher, ausschließlich zu benutzender Schlachthäuser vom 18. März 1868 (Gesetzsammlung S. 277) zu genehmigen habe. Diese Auffassung ist nicht zutreffend. Denn als „Anstalt" im Sinne des § 4 Abs. 2, deren Schließung von der Genehmigung des Termines der Aufhebung durch den Bezirksausschuß abhängig ist, ist, wie sich dies aus einem Vergleich mit den Vorschriften des § 1 Abs. 1 a. a. O. ergibt, nicht eines von den mehreren Schlachthäusern einer Gemeinde, d. h. der Schlachthauszwang als solcher, zu verstehen. Der Schlachthauszwang selbst soll aber durch den dem Bezirksausschuß zur Genehmigung des Schließungstermins vorgelegten Gemeindebeschluß unberührt bleiben. Dies ergibt sich auch daraus, daß für die neu gebildete Stadtgemeinde Gelsenkirchen-Buer bereits

ein von dem Bezirksausschuß am 24. Januar 1929 genehmigter Beschluß, betreffend die Einführung des einheitlichen Schlachthauszwanges für das gesamte Gemeindegebiet vorliegt. Der Gemeindebeschluß vom 25. April/18. Juli 1929, der den Schlachthauszwang als solchen unberührt läßt und nur die dem freien Befinden der Gemeinde überlassene Ausgestaltung der zur öffentlichen Benutzung dienenden Schlachthofeinrichtung berührt, bedurfte daher keiner Genehmigung des Bezirksausschusses. Der angefochtene Bescheid war hiernach aufzuheben und der Antrag der Stadtgemeinde Gelsenkirchen-Buer auf Genehmigung des Beschlusses vom 25. April/18. Juli 1929 als unzulässig abzulehnen.

Berlin, den 19. März 1930.

Der Minister für Handel und Gewerbe.

*

Unabhängig von dem Widerspruch beim Minister für Handel und Gewerbe hat die Fleischerzwangsinnung Buer auch noch eine Klage beim Oberverwaltungsgericht eingereicht. Diese Entscheidung bleibt noch abzuwarten.

Gerissener Betrüger.

Ein gerissener Betrüger trieb hier in letzter Zeit sein Unwesen. Er richtete an verschiedene Bekannte seines Vaters Briefe, in dem er mitteilte, dieser befände sich in einer großen Notlage und er erbitte daher für ihn ein kurzfristiges Darlehen. Bei verschiedenen Leuten hatte der Bursche Erfolg. Ein anderer Mann aber, den der Betrüger ebenfalls um ein Darlehen angegangen hatte, wandte sich sofort an den Vater des Bittstellers, der von der ganzen Sache nichts wußte. Nunmehr griff die Kriminalpolizei ein und machte den Schwindeleien ein Ende. Bei der Untersuchung der Angelegenheit stellte sich heraus, daß der Betrüger auch schon an anderen Orten Darlehnsbetrügereien und Heiratsschwindeleien begangen hat. So ist er u. a. auch in Magdeburg aufgetreten. Die Sache wird für ihn ein übles Nachspiel haben.

Meister-Abend.

Der evang. Gesellenverein Buer-Mitte hat bereits im März eine Neuorganisation in Angriff genommen. Man ging von dem Gedanken aus, insbesondere der evang. Meisterschaft als auch der nachverwandten Fachleute ein besonderes Betätigungsfeld einzuräumen. Eine Bewrechung über dieses Problem fand am 19. März im evang. Vereinshaus statt. Nach einem Referat des Vereinsvorsitzenden Jacob, der sich ausführlich über die Betätigungsmöglichkeit der Meisterschaft verbreitete, fand nach anschließender Aussprache der Gedanke, in jedem Monat einen „Meister-Abend" stattfinden zu lassen, fruchtbaren Boden. Die Festsetzung der Arbeitsmethode verspricht von vornherein Erfolg, und wenn am ersten Abend bereits ein Besuch von 22 Personen zu verzeichnen war, so geht man wohl in der Annahme nicht fehl, daß der „2. Meister-Abend", der am morgigen Dienstag, abends 8 Uhr, im evang. Vereinshaus stattfindet, einen noch stärkeren Besuch aufweisen dürfte. Die Musikabteilung des Gesellenvereins wird durch eine kurze Vortragsfolge dem „Meister-Abend" einen würdigen äußeren Rahmen geben. Vom Vereinsvorsitzenden ist angeregt worden, aus den Reihen der Meister einen „Ehrenrat" zu wählen der die Aufgabe haben soll, für die Durchführung und Ausstattung der Abende verantwortlich zu sein. (J)

Auf tragische Weise verunglückt. Am Freitag morgen stürzte der 54 Jahre alte Berginvalide H. St. in der Wilhelmstraße in Erle durch eine Luke, die zum Keller führt, ab. St. war bei seinem Bruder, der einen Handel in der Schulstraße betreibt zu Besuch. Bei Gelegenheit, etwas aus dem Keller zu holen, stürzte er, da er die Klappe, die zum Keller führt, geschlossen wähnte, herab. Mit schweren Kopf- und inneren Verletzungen wurde er dem Erler Krankenhaus eingeliefert, wo er, ohne das Bewußtsein erlangt zu haben, gegen 11 Uhr starb. St. war ledig und wohnte mit seinem 81 Jahre alten Vater zusammen. (otb)

Stadtteil Horst

Der Evang. Knappenverein Horst-Emscher hielt am Sonntag im Vereinslokale seine fällige Monatsversammlung ab, die von dem Vorsitzenden Szalies geleitet wurde. Nach Verlesen der Niederschrift gaben die Delegierten einen Bericht über die Delegiertentagung in Gladbeck. Es wurde beschlossen, Ende Juni einen Familienausflug nach Bonnkamp zu unternehmen. Am 4. Mai findet eine Familienfeier statt, bei der hauptsächlich einige Kameraden, die dem Verein 25 Jahre angehören, geehrt werden sollen. Die Mitglieder, die zu der Verlosung Preise stiften, werden gebeten, diese beim Vorsitzenden oder beim Kassierer bis zum 28. April abzugeben. □

Als eine unmenschliche Mutter erwies sich am Sonntag nachmittag gegen 6.30 Uhr die Frau N. aus der Devenstraße. Diese schlug auf ihre Stiefkinder in furchtbarer Weise ein. Die Kinder trugen Verletzungen davon. Die endlich herbeigerufene Polizei sorgte dafür, daß diesem Auftritt ein Ende bereitet wurde. □

Panflavin-PASTILLEN
Zum Schutz gegen Grippe
Erkältungskrankheiten, Mandel- u. Halsentzündungen

Pfarrer-Einführung

in der Schalker Friedenskirche.

Seit Monaten war die Pfarrstelle des 2. Bezirks durch den Weggang des sehr beliebten Pastors Daber verwaist. Diese Zwischenzeit ist nun beendet. Pfarrer Bischoff aus Wanne, auf den die erfolgte Wahl gefallen war, wurde am Sonntag feierlichst in sein Amt eingeführt. Unter Zeugenschaft der Gemeinde legte er nach Aufforderung durch den Superintendenten Hußmann den Amtseid ab, der ihn endgültig in sein Predigeramt stellte. In tiefschürfenden, überzeugenden Worten legte der Superintendent seiner Einführungspredigt das Wort zugrunde: 2. Tim 1. Vers 3: „Ich danke Gott, dem ich diene". Den warmen Worten verlieh die ehrwürdige Gestalt einen tiefen Eindruck, dem der neue Pfarrer und die andächtige Gemeinde sich nicht erwehren konnte.

Danach sang der Kirchenchor Schalke-Ost unter bewährter Leitung seines langjährigen Dirigenten W. Münstermann den 121. Psalm mit Streichquartett und Orgelbegleitung von Jingl. Sowohl Text wie Komposition gaben der Einführungshandlung nicht nur ein feierliches Gepräge, sondern dem Ganzen einen wirklichen Höhepunkt. Das gut einstudierte Werk ist in seiner dreiteiligen Zusammenstellgkeit dem Text vortrefflich angepaßt, ideenreich, unter Wahrung einer klaren Linie. Das liebliche Streichquartett konnte sehr gefallen; die stellenweise jubilierende 1. Geige wurde von Frau Medizinalrat Alterthum ausgezeichnet gemeistert. Unter den drei anderen Stimmen war die Cellostimme durch Herrn Ebeling hervorragend besetzt. Organist Schneider begleitete mit Erfahrung und Sicherheit den sicheren Chor, der, wie so oft bei feierlichen Gelegenheiten, auch dieses Mal wieder sein Bestes gab. Dann hielt Pfarrer Bischoff seine Einführungspredigt, dem er das Wort zugrunde legte: „Laßt Euch versöhnen mit Gott!" Zum Schluß sang der Kirchenchor einen äußerst schwierigen Satz von Oechsler: „Jesu geh voran!" Das dynamisch abgeklärte Werk war in seiner Wiedergabe ein trefflicher Ausklang der Einführung des neuen Pfarrers.

Am Nachmittag

fand dann im evangelischen Vereinshaus die Nachfeier der Einführung des Herrn Pfarrer Bischoff verbunden mit Begrüßung und Gemeindefeier statt. Mit einem Musikstück begann der Posaunenchor, dann sang die Gemeinde „Lobe den Herren", Herr Pfarrer Heberer, praes. press., eröffnete die Feier mit der Schriftverlesung Ps. 103 „Lobe den Herrn meine Seele" und Gebet. Der Kirchenchor Schalke-West sang „Der Herr ist mein getreuer Hirt". Alsdann begrüßte Herr Kirchmeister Franken die Gemeinde und den neuen Pfarrer und alle, die zur Feier herbei geeilt waren. „Arbeite und wirke, denn es kommt die Nacht, da Niemand wirken kann", das war der Text seiner warmen Begrüßung. Zum zwölfte Male wählten wir einen neuen Pfarrer in Schalke! Seit dem Bestehen dieser evangelischen Gemeinde waren es doch im vorigen Jahre 50 Jahre, seit die Gemeinde eine selbständige ist. Nacheinander wirkten und wirken noch in ihr die Pastoren Werth Barlen, Schumacher, Daber-Hellbart, Menzel, Meier, Tang, Rister, Heberer und Brandmeyer. Nachdem der Posaunenchor mit einem Musikstück aufgewartet, hielt Pastor Heinrich aus Herne eine vortreffliche Ansprache in Vertretung für Herrn Superintendent Hußmann, der nicht an der Nachmittagsfeier teilnehmen konnte, weil eine Nachbargemeinde ihn gerufen hatte. Herr Pastor Heinrich begrüßte auch im Namen der ganzen Gemeindekonferenz den neuen Bruder und Mitarbeiter in herzlichen Worten. Er wies darauf hin, wie Gemeinde und Pfarrer und Mitpfarrer gegenseitig zu dienen haben, in schweren Stunden und Fragen sich brüderlich beraten müssen, um die Worte wahr zu machen: „Dienet einander mit der guten Gabe, die Ihr empfangen habet". Seine Worte klangen aus in dem Schlußsatz: „Lasset uns Brüder sein, ein Jeglicher mit der Gabe, die er empfangen hat". Der Kirchenchor Schalke-West sang: „Sollt ich meinem Gott nicht singen", darauf folgte die Ansprache des Herrn Pfarrer Heberer. „Der Herr aber sprach, du sollst gehen, wohin ich dich sende". Ein Tag der Freude und des Dankes ist die Einführung des neuen Pfarrers und Mitarbeiters am Werke des Herrn. Er gab einen Rückblick über die Tätigkeit der Pfarrer in Schalke und ging auf die Arbeit der einzelnen Pfarrer seit dem Bestehen der Kirchengemeinde Schalk. ein. Sein Willkommen für den neuen Amtsbruder klang aus in dem Auftrag, den Gott dem Propheten gab und in seinem Beseke!: „Ich will dich senden, wohin du gehen sollst". An das gemeinsame Lied: „Sei Lob und Ehr dem höchsten Gut", schloß sich die Kaffeepause an, die durch Musikstücke des Posaunenchors ausgefüllt wurde. Nach der Pause sang der Kirchenchor Schalke-West: „Was ist das Fest". Presbyter Pfadl begrüßte den neuen Pfarrer im Namen sämtlicher evangelischen Vereine Schalkes. Er wies auf die Notwendigkeit der Zusammenarbeit von Pfarrer und Vereinen hin mit dem Wunsch und der Bitte, Pfarrer Bischoff möge seine Kraft in den Dienst dieser Vereine stellen. Pfarrer Bischoff bedankte sich bei allen Vertretern der Gemeinde und Synode für das freundliche Entgegenkommen, das ihm dargebracht wurde, in sonderheit allen Rednern und Gemeindemitgliedern, die geholfen haben, den Tag zu verschönern. Besonders freute er sich über ein Willkommen-Telegramm seines Vorgängers, Pfarrer Daber. Die Gemeinde sang zum Schluß: „Nun danket alle Gott". Mit Gebet und Segen schloß Pfarrer Heberer die Feier.

Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahnen

Verkehrsrückgang im Straßenbahn-Personenverkehr. – Starke Zunahme im Autobusbetrieb.

Der Vorstand beruft die ordentliche Generalversammlung ein auf den 19. Mai nach Bochum. Dem Geschäftsbericht für 1929 ist folgendes zu entnehmen:

Die mit den Städten Bochum, Gelsenkirchen-Buer und Wanne-Eickel bestehenden Verträge wurden verlängert. Dabei wurden einzelne Bestimmungen unter Anpassung an die heutigen Verhältnisse abgeändert. Bei dieser Gelegenheit wurde das für Wanne-Eickel noch bestehende Heimfallrecht ausgeräumt. Ab 1. Februar 1929 wurde gemeinsam mit der Westfälischen Straßenbahn GmbH. in Bochum-Gerthe der Autobusbetrieb in den Städten Bochum, Herne und Witten, der früher von der Autobusgesellschaft Bochum-Herne-Witten mbH. betrieben wurde, übernommen. Der Betrieb wird unter dem Namen „Autobusbetrieb Mark" fortgeführt. Zur Ablösung kurzfristiger Verbindlichkeiten ist ein Darlehen in Höhe von 4.5 Millionen Schweizer Franken (3,6 Millionen RM.) aufgenommen worden.

Die außerhalb unseres Interessengebietes liegende, seit Jahren der Essener Straßenbahn verpachtete Strecke Steele—Spillenburg—Rellinghausen ist an die Essener Straßenbahn verkauft worden. Das Bahnnetz wurde in der Hauptsache durch zweigleisige Ausbauten um rund 3290 Meter vergrößert. Es betrug am Ende des Jahres 1929 unter Berücksichtigung des Verkaufs der vorbezeichneten Strecke Steele—Spillenburg—Rellinghausen rund 205 Kilometer. Der Wagenpark bestand am Ende des Jahres aus 224 Motorwagen, 119 Anhängewagen, 13 Autobussen, 71 Arbeits-, Güter- und sonstigen Hilfswagen. Der Personenverkehr ist von 47 446 481 auf 44 382 918, also um 6.46 Prozent zurückgegangen. Die Zahl der gefahrenen Wagenkilometer betrug 11 377 901 Kilometer gegenüber 11 858 790.6 Kilometer im Vorjahre. Der Rückgang betrug demnach 4.06 Prozent. Die Zahl der von uns gefahrenen Autobuskilometer (ausschließlich des „Autobusbetrieb Mark") betrug 321 083 Kilometer gegenüber 254 090.5 Kilometer im Vorjahre. Die Steigerung betrug demnach 26.37 Prozent. Die Betriebseinnahmen abzüglich der Verkehrssteuer betrugen 9 570 404.70 RM. gegenüber 9 286 008,82 RM. im Vorjahre. Es ergibt sich also eine Steigerung von 3,06 Prozent. Die Ausgaben betrugen 7 840 706,85 RM. gegenüber 8 016 799,05 RM. im Vorjahre. Der Rückgang betrug 2,2 Prozent. Die im Jahre 1929 bezahlten Steuern betrugen 492 568 Reichsmark. Die Aufwendungen für soziale Lasten und Zwecke betrugen 376 487,47 RM. Das investierte Kapital erreichte die Summe von 18 287 084,32 RM. gegenüber 17 353 785,35 RM. im Vorjahre. Der Zugang ist — abgesehen von endgültig abgerechneten Neubauten früherer Jahre in Höhe von 333 080,10 RM. — in der Hauptsache auf Gleisneubauten, auf Beschaffung von sieben Omnibussen und auf Neuverlegung von Kabeln zurückzuführen.

	RM.	RM.
Gesamtbetriebseinnahmen für 1929 . .		9 570 404.70
Gesamtbetriebsausgaben für 1929 . .		7 840 706.85
bleiben . .		1 729 697.85
Hinzu kommt der Gewinnvortrag aus 1928 mit		24 109.69
so daß sich ein Gesamtüberschuß von . . ergibt. Hiervon sind zu decken:		1 753 807.54
Erneuerungsrücklage . . .	500 000.—	
Abschreibungsfonds . . .	500 000.—	
Abschreibung auf Aufwertungs-Ausgleichs-Konto und Tilgung der Anleihen	85 666.59	
Schuldverschreibungszinsen .	2 295.—	
Zinsen	656 640.96	1 744 602.55
Mithin verbleibt ein Reingewinn von . der auf neue Rechnung vorgetragen werden soll.		9 204.99

AMOL hilft bei Rheuma, Ischias, Hexenschuß, Nerven- und Erkältungsschmerzen. In Apotheken u. Drogerien erhältl.
7 Mittl.-, 9 Mrst.-, 1 Rell.-, 6 Sitz-, 4 Zimt- und Pfefferminz-Öel, 18,14 Menthol, 600 Spirit., 400 Wass. —

Heute:

Turnen * Spiel * Sport

Redaktions-Sprechstunden werktäglich (mit Ausnahme des Samstags) von 12 bis 1 und 5 bis 6 Uhr.

Unsere heutige Ausgabe umfaßt 12 Seiten

Ankündigungen.

Städtische Veranstaltungen.

Heute Konzert des Kölner Kammerorchesters unter Generalmusikdirektor Prof. Herm Abendroth. Programm: Vivaldi: Konzert A-Moll für Streichorchester, Bach: Konzert D-Moll für zwei Violinen und Orchester und Konzert F-Moll für Cembalo und Orchester, Händel: Concerto grosso D-Moll für Streichorchester, Mozart: Eine kleine Nachtmusik. Das Konzert findet im Hans-Sachs-Haus statt und beginnt um 20 Uhr. Gültig sind die Karten der ersten Konzertvormietegruppe. Tageskarten zu 1, 2, 3, 4 RM. im städt. Bildungsamt (Hans-Sachs-Haus, Zimmer 228), in den bekannten Verkaufsnebenstellen und eine Stunde vor Beginn an der Abendkasse.

*

Am Mittwoch gastiert das Düsseldorfer Schauspielhaus in der Stadthalle für die Vormietegruppe weiß mit Ibsens Familiendrama „Gespenster" unter der Regie Gustav Lindemanns. In den Hauptrollen: Louise Dumont, Gustav Lindemann. Franz Everth. Beginn 19.30 Uhr. Tageskarten zu 1, 2, 3, 4 RM. im städt. Bildungsamt (Hans-Sachs-Haus, Zimmer 228), in den bekannten Verkaufsnebenstellen und am Mittwoch an der Abendkasse.

*

Am Donnerstag wird durch das Dortmunder Stadttheater in der Schauburg Buer Puccinis Oper „Madame Butterfly" gegeben. In den Hauptrollen: Else Musselli, Adolf Jäger. Spielbeginn 19.30 Uhr. Karten zu 1, 2, 3, 4 RM. erhalten Nichtvormieter bei Arendold (Buer), in der Urbanusbuchhandlung (Buer), Volmer (Herten). Overmeyer (Dorsten) bei den Verkehrsvereinen Buer und Horst sowie am Donnerstag an der Abendkasse.

Aus den Parteien.

Frauengruppe Bismarck der DVP. Am heutigen Montag findet unsere Handarbeitsstunde statt. Anfang 2 Uhr bei Mehring.

Frauengruppe Altstadt der DVP. Am Donnerstag nachmittag 3.30 Uhr im Saale des evang. Vereinshauses Altstadt, Vereinsstraße 58, Versammlung mit Geburtstagsfeier der Frauen, die im ersten Quartal geboren sind. Es wird um pünktliches und restloses Erscheinen aller Frauen gebeten. — Am Dienstag nachmittag 5 Uhr Vorstandssitzung bei der Vorsitzenden, Steinmetzstraße 24, 2. Etage.

Ordensgemeinschaft jungdeutscher Schwesternschaften.

Schwesternschaft Gelsenkirchen. Heute, Montag, abends 8.15 Uhr, Schwesternabend mit Gästen in der Bismarckhalle, Hochstraße.

Jungdeutscher Orden.

Bruderschaft Gelsenkirchen.

Gefolgschaft Ueckendorf-Neustadt. Dienstag, den 8. April, abends 8.30 Uhr, Gefolgschaftsabend im Gasthaus Platte, Bochumerstraße, Ecke Bergmannstraße.

Rheinland-Westfalen.

Letmathe, 6. April. (**Boykott eines kommunalen Schlachthofes.**) Die Metzgermeister von Letmathe und Hohenlimburg haben den Boykott des Zweckverbands-Schlachthofes beschlossen und wollen entweder auswärts schlachten oder das Fleisch von einem Fleischhändler kaufen, wenn man die Absicht, die Schlachtgebühren von 3 auf 4 Pfennig je Pfund Fleisch zu erhöhen, durchführen sollte. Zur Vorsicht haben sie bereits die von ihnen gemieteten Kühlzellen gekündigt. Die Erhöhung der Schlachtgebühren soll die Gemeinden Letmathe und Hohenlimburg vor Belastungen in Höhe von 60 000 bzw. 90 000 Mark im Jahre schützen.

Castrop-Rauxel, 6. April. Der 51 Jahre alte Anstreicher Johann Koch hängte sich mit einem Selbstbinder an einem kleinen Bäumchen auf, wo er in hockender Stellung tot aufgefunden wurde. K. lebte von seiner in Iserlohn ansässigen Familie, Frau und Kindern, getrennt und war vor kurzem vom Amtsgericht bestraft worden, weil er sich der Unterhaltspflicht entzogen hatte. Er hatte schon des öfteren Selbstmordabsichten laut werden lassen.

Köln, 6. April. (**Die Galerie Abels**) in der Komödienstraße 26 zeigt in diesem Monat Aquarelle von Heinz Bondenhoff und Ernst Huber. Beide Künstler sind ausgezeichnete Aquarellisten, die in vielen Museen mit Arbeiten vertreten sind und die jetzt ihre neuesten Arbeiten zeigen. Die Ausstellung dauert bis Ende des Monats.

„Wehr' dich, Felizitas!"

Roman von Else Steinkeller.

Copyrigth by Marie Brügmann, München 19. (Nachdruck verboten)

14

Die Hitze war wahrhaft entsetzlich, selbst unter den schattigeren Büschen im Garten. Mühsam schleppte der Gärtner eine Gießkanne nach der anderen aus dem Brunnen heran, um wenigstens die empfindlichsten seiner Pfleglinge zu retten und zu verhindern, daß das bißchen gute Erde, womit man all die Flora auf dem öden Fels überhaupt möglich gemacht hatte, nicht ganz vertrocknete. Dabei war im Brünnlein auch nur noch wenig Wasser und man konnte ausrechnen, wann es ebenso trocken dalegen würde, wie all die Bäche und Flüsse, die nur noch steinige Fiumaren bildeten.

„Setz dich nur ins Kühle, sonst bekommst du noch den Sonnenstich", hatte Onkel Eberhard gesagt, „meinetwegen kannst du ja Gedichte machen."

Aber Felizitas saß noch immer gern in der Sonne; immer noch begeisterten sie Licht und Farben immer noch sah sie Bilder, die sie entzückten.

Schön und herrlich war es immer noch, und so recht geeignet zum Nichtstun und Träumen und Warten, ja, Warten. Bloß, daß dies Warten allmählich an die Nerven ging, wie alles, das man zu intensiv betreibt.

Ob wohl heute noch ein Brief kommt? Für eine Depesche ist's ja schon zu spät die müßte ja längst hier sein.

Felizitas stand von dem Peddigrohrsessel, auf dem sie neben der Amorfigur im Garten gesessen hatte, auf und dehnte die Glieder. Dabei fiel ihr Buch zur Erde. Sie bückte sich, konnte es zuerst nicht finden und entdeckte es schließlich dicht an dem Postament, auf dem die Marmorfigur stand. Es war tief in einen Busch wilder Hyazinthen hineingerutscht, die da wucherten und eine fast zwei Fäuste große Nische in dem Gestein verbargen.

„Ein feines Versteck. Allerhand Hochachtung!" dachte Felizitas und faßte überrascht mit dem Buch zusammen noch ein kleines Päckchen. Solltest du wirklich hier Postillon d'amour sein, holder Amor?" lachte sie zu dem Götterknaben empor und setzte sich, das Päckchen in der Hand, wieder hin.

Es trug keine Aufschrift.

„Vielleicht ist es für mich, hier so vor meiner Zimmertür", dachte sie und fing an, es auszuwickeln. Eine kleine Schachtel kam hervor, ein einfaches Kettchen mit einem Muttergottesbild daran, und ein Zettel mit wenigen Zeilen.

„Charlotta!" Aha, da stand ja doch die Anschrift. „Nimm es als Freude, Trost und Hoffnung!" So übersetzte Felizitas die mit Druckbuchstaben gemalten italienischen Worte. Und dann dick rot unterstrichen: „Auf Wiedersehen um Mitternacht, Teatro greco"

Also ein Geschenk und eine Rendezvousbestellung für Charlotta. Weiter nichts. Aber wer konnte das sein? Nie sah man Charlotta wie die anderen Mädchen mit einem Burschen aus dem Dorfe. Unbeführt von allen bewundernden Blicken schritt sie immer still ihren Weg.

Und nun hier eine richtige Rendezvousbestellung, ganz kitschig-dörflich — ein kleines Angebinde, verborgen in einer Mauerritze. Wer weiß, wie oft schon der Amor hier als Liebesbote für die Kammerzofe funktioniert haben mochte.

Felizitas lachte. Und ausgerechnet hier unter ihren Fenstern — eine ganz verrückte Geschichte war's. Sie faltete den Zettel nochmals auseinander. Druckbuchstaben — also er wollte nicht erkannt sein, falls der Zettel in falsche Hände kam. Also ein Dorfbursche! Ein Fischer war's sicher nicht, auch nicht einer von den Chausseearbeitern. Wenn die überhaupt schreiben konnten, dann doch sicher nicht solch reines Italienisch. Aber es gab ja sonst noch alles mögliche an Männlichkeit hier. Kellner, Musikanten, Kaufleute, auch vielleicht einer von den Fremden. Obgleich es nie und nimmer möglich war, daß das Mädchen eine vorübergehende Liebelei anfing. Da steckte etwas Ernsthaftes dahinter. Interessant war die Sache aber auf alle Fälle, sehr interessant sogar. Sorgsam verbarg sie das Päckchen wieder an derselben Stelle und setzte sich gerade wieder zurecht, als der Gong im Hause zum Essen rief. Sei konnte nur noch in ihr Zimmer laufen und sich ein wenig zurechtmachen; dann ging sie ins Eßzimmer. Onkel und Tante waren schon dort. Auch ein Gast war zugegen, die Marchesa Fiumetti nämlich.

„Du sollst mal wieder tüchtig bummeln, Lizzie! Hier, Frau von Fiumetti will dich verführen!" rief Onkel Eberhard ihr entgegen.

„Gott sei Dank! Ich bin auch schon die reine Klosterfrau!"

Die Marchesa lachte.

„Ich entführe Sie auch in ein Kloster, aber in eins voller Mönche!"

„Domenico? Hurra!"

„Ja, zum Tanztee."

„Heute nachmittag?"

„Nein, der Hitze wegen erst abends von acht Uhr an."

„Wenn sie da nur nicht schimmelt gnädige Frau!"

„Schimmeln? Ach, Sie meinen nicht tanzen, Exzellenz? Das wird schon nicht so schlimm sein. Es sind ein paar nette deutsche Herren da und ein tanzbarer Sohn Albions, und mein Mann ist ja auch da."

„Ist Torresani nicht auch im Domenico?"

„Ja, sehr eifrig sogar, aber er kommt nicht in Betracht; er steckt immer in einem Haufen reicher Amerikanerinnen."

Es klang etwas beabsichtigt. Felizitas beugte sich auf ihren Teller. „Der scheint mich auch nicht mehr haben zu wollen!" ging es ihr durch den Kopf. Aber es war nicht gerade zum Herzbrechen.

Die Marchesa erhob sich.

„Ich will nun nicht länger stören, wollte auch noch ins ‚Castello', um Fräulein Tampe und den Professor und Frau zu bitten. Die Herrschaften haben doch wohl Spaß vom Zusehen, sind außerdem eine gute Begleitung für Fräulein Felizitas beim Nachhausewege."

„Das ist mir sehr angenehm."

Exzellenz sah erleichtert aus. Er hatte in seinem Innern gerade die Frage aufgeworfen, ob er vielleicht in der Nacht das Nichtchen abholen müßte.

„Da ist ein Brief angekommen, Fee", sagte die Tante, als die Marchesa die Gittertür ins Schloß drückte.

„Aus Groß-Masedow!" Felizitas fuhr auf.

„Nein, von deiner Mutter aus Carbitz und an mich. Da hast du ihn. Du kannst ihn ja nachher lesen, aber ist erst."

„Da scheinen Unannehmlichkeiten drin zu stehen?"

„Ach, ich glaube nicht, daß du dir viel daraus machst."

„So, nun aber 'raus mit der wilden Katze, Tanting! Hans-Henning von Bronta hat sich verlobt!"

„Man scheint es zu erwarten."

„So?"

Es kam gleichgültig heraus. „Famos, ich scheine mir wirklich nichts daraus zu machen!" dachte Felizitas und würgte an einem Stück Hühnerfleisch, das aber ebensogut von einer alten Kuh sein konnte.

„Mit wem?" fragte sie dann sorglos.

„Das schreibt deine Mutter nicht. Da ist wohl irgendein Hausfräulein oder so, die ihn kapern will. Alle Welt soll schon davon reden. Sie schreibt noch, du wärst schuld daran, wenn er in sein Unglück rennt."

„Ich?" Felizitas' Lachen klang etwas zu schrill, um von echter Heiterkeit herzurühren. „Was geht es denn bloß mich an, wen der Groß-Masedower ehelicht!"

„Solltest du es vielleicht sein, Fee?"

„Kann sein! Aber er hat auch so meinen Segen. Was meinst du, Tanting, wenn ich mich nun auch verlobte! Und unsere beiden Verlobungsanzeigen sich dann begegneten?"

„Mache keinen Unsinn, Kind. Die Sache in Groß-Masedow ist doch noch gar nicht perfekt."

„Dann wird meine vielleicht noch eher perfekt; das wäre doch amüsant! — Darf ich aufstehen, Tantchen, ich kann heute beim besten Willen keinen Pudding essen. Seid nicht böse, ich habe noch eine Arbeit an dem Kleid für heute abend vorzunehmen."

Sie lief in ihr Zimmer, den Brief aus Carbitz achtlos zerknüllt in der Faust. Die Glastür zur Terrasse war der Hitze wegen geschlossen, aber sie stürzte darauflos und riß sie auf. Es kam ihr vor, als könnte sie die abgeschlossene Zimmerluft nicht aushalten. Sie riß auch das Fenster noch auf. So — nur recht viel südliche Luft, Sonne und Orangenduft. Mehr, immer mehr, daß man ganz betäubt wurde und nichts anderes denken und fühlen konnte. Ob sie den Brief überhaupt noch las? Sie wußte ja doch, was darin stand. Wozu das alles nochmal schwarz auf weiß vor Augen haben und die Vorwürfe von Mama und Tante Tönchen dazu. Sie sollte schuld

Nr. 14. Montag, den 7. April 1930.

Turnen und Sport

SPORTNACHRICHTEN FÜR DEN INDUSTRIEBEZIRK

Wöchentliche Sportbeilage der Gelsenk. Allgemeinen Zeitung
Erscheint jeden Montag

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Gelsenkirchen, Wildenbruchstr. 27 = Sammelnummer 21641
Druck und Verlag: Carl Bertenburg = Gelsenkirchen

Eine schwere Prüfung bestanden.

50 000 Menschen sehen den Sieg FCl. Schalke 04 über Köln-Sülz in Duisburg. – Ein guter Schritt zur westdeutschen Meisterschaft. – Bedauerliche Niederlage SpV. Gelsenkirchen 07 durch Sportfreunde Essen.

Starker Besuch auf der Traberbahn in Rotthausen.

So begann es . . .

Ein Fußballgroßkampf beginnt immer schon Stunden vor dem Spiel. So war es auch wieder mit der Auseinandersetzung zwischen FC. Schalke 04 und SpVgg. Sülz 07. Beide Mannschaften wurden von ihren Anhängern favorisiert und es war selbst für Leute, die sich darauf verstehen, Mannschaften einzutaxieren, nicht leicht, hier einen sicheren Typ zu geben. Es schwirrten Hoffnungen durch die Luft, und diese Hoffnungen wurden in den Landen am Rhein stark auf die Vertreter der alten Domstadt gefärbt. Es handelte sich schließlich um die letzten Entscheidungen in den Spielen um die Westdeutsche Meisterschaft, um das Aufeinandertreffen zweier Mannschaften die nach den letzten Erfahrungen das Rennen unter sich ausmachen mußten. Ganz allgemein zeigte sich die Tendenz, möglichst knappe Resultate zu konstruieren. Es war alles vergebens: die Schalker warfen die spitzfindigen Kombinationen über den Haufen und schlugen die Sülzer mit einem Ergebnis, das man vollkommen außer Betracht gelassen hatte. 5:2 stellt ein Ergebnis dar, wie es in den Erwartungen keinerlei Berücksichtigung gefunden hatte. . . Das Ergebnis wird noch dadurch unterstrichen, daß die Benrather sich im Spiel gegen den Homberger SV. mit einem knappen 4:3-Sieg zufrieden geben mußten. Hier eröffnen sich den Schalkern die allerbesten Perspektiven für den kommenden Sonntag in Gladbeck.

Sonderzüge in die Wedau.

Die Eisenbahnverwaltung hat sich auf den Sport eingestellt. Das muß man anerkennen. Am Sonntag, schon lange vor 1 Uhr mittags, war der Hauptbahnhof von einer Menschenmasse umlagert, die nach Duisburg wollten. Vor den Schaltern drängten sich die Massen, die Straßenbahnen und Autobusse brachten aus allen Richtungen immer neuen Zustrom, die Beamten konnten kaum den Anforderungen gerecht werden, die an sie gestellt wurden. Es herrschte „Stimmung" unter diesen Sportreisenden. Die letzten Vermutungen wurden ausgetauscht, die Chancen noch einmal abgewogen. Es regnete nur von „Wenn und Aber". Hier und dort sah man auch schon die kleinen blau-weißen Siegesfähnchen. In der Halle und vor dem Empfangsgebäude herrschte die drangvolle Enge, wie wir sie von früheren Gelegenheiten her kenen. Trotzdem alle Eingänge der Sperre besetzt waren, ballten sich auch hier die Massen wieder zusammen und die Treppen konnten in ihrer Enge dem Ansturm kaum genüge leisten. Auch auf den Bahnsteigen war es nicht anders. Als der erste Sonderzug abfuhr, hatten sich die Reihen gelichtet, aber auch für den zweiten Zug waren noch übergenug Interessenten zurückgeblieben. In den Abteilen herrschte Enge, die aber im Hinblick auf das Spiel in Duisburg gern und mit bestem Humor ertragen wurde.

„Duisburg-Wedau!"

Betrieb! Damit ist das Leben und Treiben rund um den kleinen Stadionbahnhof am besten gekennzeichnet. Nicht nur die Sonderzüge aus Gelsenkirchen sorgten dafür, auch die von Köln her eingelegten Züge brachten Tausende heran. Westfalen und Rheinländer hatten sich hier ein Stelldichein gegeben, ein Stelldichein der Zehntausende. Auf den großen Halteplätzen reihten sich die Automobile und alle möglichen Fahrzeuge hintereinander, Motorräder wurden abgestellt, Fahrräder nach Tausenden wurden den Radwachen anvertraut. All diese Verkehrsmittel reichen aus, ein ganzes Armeekorps mobil zu machen. Die Massen waren in den weiten Räumen kaum zu überleben, geschweige denn abzuschätzen. Es herrschte aber Ordnung. Die Polizei und die Ordnungsleute wurden kaum bemüht. Die Menschen, die hier zusammengekommen waren, kannten sich aus.

Im weiten Oval.

Eine Stunde vor Beginn des Spieles schienen die Zuschauermöglichkeiten des Duisburger Stadions bereits vollkommen ausgenutzt zu sein. Aber immer neue Massen drängten nach. Das Wetter, das nicht allzuviel versprochen hatte, hatte ein Einsehen. Der Wind kam gerade recht, um ein bißchen aufzutrocknen. Die vielfarbigen Fahnen flatterten lustig im Winde, die tölnische noch ebenso stolz wie die Gelsenkirchener. Es war übrigens eine Aufmerksamkeit der Stadionverwaltung: unsere Stadtfarben. Wir wollen nicht annehmen, daß sie es dem Zufall verdankt, wenn sie vorhanden war. Geduldig harren die Menschenmassen aus. Man vertreibt sich die Zeit, wie man sie sich schon früher vor Spielen von ähnlicher Bedeutung vertrieben hat. Man denkt ein Jahr zurück, damals, als Schalke in dieser Kampfbahn gegen Fortuna Düsseldorf mit 3:1 siegte. Ein vertrauenerweckendes Omen. Auch damals waren so viel Zuschauer zur Stelle. Man schätzt: 40 000, 45 000 und 50 000! Der Mann oben am Mikrophon meint 40- bis 50 000. Unseres Erachtens sind es eher 50 000 als 45 000. Im Ganzen ein fabelhaftes Bild, das sich unvergeßlich einprägt. Selbstverständlich gab es im Rund auch wieder die verschiedenen „Läger", die sich durch ihre verschiedenen Temperamente kennzeichneten. Die Kölner laut, voller Vertrauen, die Gelsenkirchener und Essener weit zurückhaltender, aber doch zuversichtlich. Hier und dort gab es dann auch Erschütterungen in der Ordnung: bedauerlich war in dieser Beziehung, daß es nicht verhindert werden konnte, daß die Zuschauer von der Aschenbahn Besitz ergriffen, um den Ereignissen näher sein zu können. Die Polizei war hier machtlos. Es ging über die Absperrungen hinweg und hindurch, daran war nichts mehr zu ändern . . .

Der Kampf.

Während sonst Kuzorra und Zepan die ideenreichen geistigen Leiter der Schalker Kombinationszüge sind, ging diesmal die Wucht des Angriffs von den Flügeln aus, die immer wieder gefährliche Situationen im Sülzer Strafraum schufen. Die gesamte Mannschaft fand sich sehr schnell und gab denn auch von Beginn ab den Ton an. Lediglich nach der Pause machte die Elf eine Schwächeperiode durch, wodurch die Kölner mächtig aufkamen und etwa 20 Minuten lang überlegen spielten und in dieser Zeit auch ihre beiden Tore erzielten. Im Sturm zeigten sich besonders die Außenstürmer von ihrer besten Seite. Rothardt war der gefährlichste und gab auch die schönsten Flanken, auch schoß er selbst viel. Mit Kuzorra verstand er sich ausgezeichnet. Dem Mittelstürmer Peters fehlt noch die nötige Routine, doch war man mit seinen Leistungen zufrieden. Zepan hielt sich wieder etwas mehr zurück, bot aber trotzdem, ebenso wie der Rechtsaußen Tibulski, eine vorzügliche Leistung. Die treibende Kraft war der Mittelläufer Jatzek, der im Aufbau wie in der Abwehr eine gleich gute Arbeit verrichtete. Aber auch seine Nebenleute waren gut und unterstützten ihn ausgezeichnet. Harte Arbeit hatte im Schlußtrio Sobottka im Tor zu leisten. Aber auch Zajons und Badorek als Verteidiger konnten gefallen.

Es dauerte lange, bis Sülz in Schwung kam. Wenn auch Swatosch den Sturm dirigierte, so machte sich doch die Verletzung bemerkbar, da er sichtlich vorsichtig spielte. Ueberhaupt war das ganze Spiel nicht auf ihn eingeschnitten. In der Läuferreihe versagte besonders vor der Pause Gauseyohl in der Läuferreihe, wodurch dem Sturm natürlich die beste Unterstützung fehlte. Hier zeigten sich die Außenleute Ulrich und Schmitz 1 als die Besten. Auch Zarges war wieder in guter Verfassung, doch hatte er mit seinen Schüssen viel Pech. Gauseyohl wurde nach dem Wechsel besser, wie überhaupt die gesamte Elf sich aufraffte und zwanzig Minuten lang die Kampfführung übernahm. Von den beiden Verteidigern war Richards der bessere. Schmitz 2 im Tor konnte die Erfolge des Gegners nicht verhindern.

Die Akteure.

Unter der umsichtigen Leitung von Manger-Düsseldorf stellten sich die Mannschaften wie folgt zum Kampf:

Schalke: Sobottka; Zajons, Badorek; Valentin, Jatzek, Böcke; Rothardt, Kuzorra, Peters, Zepan, Tibulski

Sülz: Schmitz I, Zarges, Swatosch, Peltzer, Ulrich; Plate, Gauseyohl, Arndt; Richartz, Leers; Schmitz II

2 mal 45 Minuten.

Schalke beginnt den Kampf gegen den Wind. Beide Mannschaften sind zuerst etwas aufgeregt und spielen noch ungenau. Schalke findet sich aber schnell und bald setzt die Kombinationsmaschine ein. Der Bann wird bereits in der 3. Minute überraschend gebrochen. Rothardt erhält freistehend eine Vorlage und schießt unhaltbar in die obere linke Ecke. 1:0 für Schalke. Sülz drängt kurze Zeit, Sobottka ist aber auf der Hut und macht alle Angriffe zunichte. Die Angriffe der Ruhrvertreter werden immer genauer. Das System ist geändert worden und zwar sieht man statt des früheren Innenspiels jetzt nur Flügelkombinationen, die auch Erfolg brachten. Das Spiel wird ausgeglichen. Durch das Versagen von Gauseyohl kommt Schalke immer wieder vor das Sülzer Tor, wo die gefährlichsten Situationen entstehen. Das zweite Tor fällt in der 25. Minute durch Tibulski, nachdem vorher verschiedene gute Gelegenheiten auf beiden Seiten verpaßt wurden. Rothardt gibt eine hohe Flanke vors Sülzer Tor. Zepan leitet den Ball an Tibulski weiter, der mit schönem Schrägschuß zum 2:0 einschießt. Schalke spielt dann leicht überlegen. Trotz guter Gelegenheiten bleibt es bis zur Pause bei diesem Resultat.

Nach dem Wechsel liegt Schalke wieder sofort in Front. Schon bald fällt durch Zepan das 3. Tor, der eine Vorlage verwandelte. Der Kampf wird kurze Zeit unterbrochen, da das Publikum auf die Aschenbahn vorgedrungen war. Dann macht sich bei den Ruhrvertretern eine Schwächeperiode bemerkbar, wodurch Sülz stark aufkommt und in den folgenden 20 Minuten überlegen spielt. Die Schalker Hintermannschaft muß schwere Arbeit verrichten. Besonders Sobottka im Tor ist ausgezeichnet auf der Hut. Nach 10 Minuten glückt den Kölnern der längst verdiente Erfolg. Schmitz nimmt eine Flanke von Ulrich geschickt auf und verwandelt aus der Luft. Die Kölner werden besser. Die Elf kommt in Schwung und drückt auf das Tempo. In der 24. Minute erhöhen sie auf 3:2 durch Schmitz, der einem schwachen Ball von Swatosch nachsetzt und ihn ins Tor befördert. Die Hoffnungen der Sülzer Anhänger steigen, doch schon in der 27. Minute kommt Schalke zum 4. Treffer. Rothard gibt eine Flanke von links zum Rechtsaußen, wo Tibulski zur Stelle ist und unhaltbar verwandelt. Sülz ist noch kurze Zeit in Front, dann aber macht sich Schalke wieder frei und drängt Sülz zurück. Das letzte Tor für Schalke fällt in der 40. Minute durch Kuzorra, der nach schöner Kombination das Endergebnis herstellt. Die restlichen Minuten bringen nichts mehr und beim Schlußpfiff heißt es 5:2 für Schalke.

Ueberaus freudig begrüßt wurde es, als gleich nach dem Schlußpfiff der bekannte österreichische Internationale Ferdl Swatosch als Sturmführer seiner Elf als erster dem Schalker Spielführer Kuzorra seinen Glückwunsch darbrachte und damit einen deutlichen Beweis gab, daß man eine Niederlage auch mit Anstand zu tragen weiß. Unter dem Jubel der ungezählten Tausende wurden die Schalker auf die Schultern gehoben und Beifall umbraust vom Platz getragen.

*

Daß am Hauptbahnhof Gelsenkirchen viele tausend Menschen schon von sechs Uhr ab versammelt waren, um die siegreiche Mannschaft zu begrüßen, war natürlich. Die Polizei sorgte für peinlichste Ordnung, wobei wir nicht verkennen wollen, daß die Menschen willig allen Anordnungen Folge leisteten. Aber die Schalker Mannschaft kam nicht, und zwar, wie wir hervorheben möchten, deshalb nicht, weil der Westdeutsche Meistertitel noch nicht erworben ist. Noch sind zwei Spiele auszutragen, noch könnte es Köln-Sülz gelingen, ein Unentschieden nach Ablauf aller Begegnungen herauszuholen. So war es verständlich, daß die Schalker Mannschaft vorzeitigen Ehrungen aus dem Wege gehen wollte.

*

Doch eines heben wir gern hervor: Der Rundfunk hat dieses Mal geklappt. Kurz nachdem Karl Blume einige Proben seines Könnens im Radio bot und einige hübsche Lieder von einem Kinderchor erfreut hatten, kam Dr. Ernst und leitete die Uebertragung der restlichen vierzig Minuten des Spieles in Duisburg mit einer feinen Wiedergabe der ersten Halbzeit ein. Es war ein Genuß, dem Vortragenden zu lauschen, der anscheinend von dem Spiel der Schalker, besonders Zepans und Jatzeks, hingerissen war. Dabei merkte man aber doch noch, daß Dr. Ernst Kölner ist. Jedenfalls hat der Rundfunk dafür gesorgt, daß die zahlreiche Sportgemeinde da draußen in den Wohnungen auch in den Genuß des Spielverlaufs kam.

Ueberraschungen bei den Trabern

Alinde Lee siegt mit 351:10, Die Erste von Hamern mit 136:10. Bernardus hat Pech.

Zöglinge des Trainers Sterhut fünfmal in Front.

Trotz des unfreundlichen Wetters war dem Verein bei der gestrigen Veranstaltung guter Erfolg beschieden. Mit einer netten Ueberraschung leiteten die Dreijährigen den Tag ein. Alinde Lee hatte keinen leichten Stand und mußte in der zweiten Runde noch Laudon, der sich heute nervös zeigte, und Goldkind, hinter sich bringen. Dennoch gelang dies in scharfem Endkampf, wodurch

die Sieggquote auf 351 getrieben wurde.

Formgerechter ging der **Preis von Farmsen** aus, den nach schönem Lauf Wally R. sicher gewann. Der mit Vorgaben bedachte Graspeter, der noch in der ersten Runde führte, wurde auf den zweiten Platz gedrängt. Belladonna, die folgte, wäre bei sicherer Gangart zu Siegerfolg gekommen. Die Stute bleibt zu beachten. Im **Preis von Ruhleben** ging zunächst Prinz Kuser in Front, wurde dann jedoch in der Graden von der wieder aufkommenden Wanderin überholt. Im unerbittlichen Endkampf stieß schließlich Dragoman vor und vermochte sich im Ziel knapp vor den noch frisch kämpfenden Prinz Kuser zu werfen. Lebedame machte zunächst einen guten Ansatz, verlor dann durch Galoppieren soviel Boden, daß sie nicht mehr über den vierten Platz hinauskam. Ein für ein nur sechsköpfiges Feld

zu schlechter Start

war im folgenden **Preis von Mariendorf** der Anfang zu dem Mißerfolg von Bernardus, der als ausgesprochener Favorit galt. Er hatte gegen das Spitzenpferd 100 Meter gutzumachen, verbesserte sich auch in bester Zeit merklich, es war jedoch trotz aller Anstrengungen dem Sechsjährigen nicht mehr möglich, in die Entscheidung einzugreifen. So kam Die Hexe von Wolfersom, die am Start mehr begünstigt war, zu einem sicheren Erfolg. Ueber Erwarten gut war auch Lovcadio stets dabei und sicherte sich den italienischen Sieg. Mit der

zweiten größeren Ueberraschung

endete der **Preis von Weißensee**, der mit knappem Erfolg für Die Erste von Hamern ausging. Der Toto quittierte mit 136:10. Novize führte bis fast zum Einlaufbogen, wurde in der Kurve von dem stets dahinterliegenden Doge überholt. Als auch er darauf einen kleinen Fehler machte, zog Die Erste von Hamern in Front und blieb im Einlauf ungeschlagen. Im **Preis von Leipzig** zeigte Clärchen S. von Anfang an ihre überlegene Form und unterbrach durch ihren Sieg die fünf vorhergehenden ununterbrochenen Erfolge von Zöglingen des Trainers Sterhut. Grasblümchen stand bis in die zweite Runde hinter der Siegerin, versagte jedoch in der Folge. Dafür verbesserten sich Glasformer und Alida, die auf den Plätzen einliefen. Von Apfel hätte man bei seinem günstigen Stand mehr erwartet. Nur eines Pferdes Rennen war der beschließende **Preis von Dagsing**, den Miß W. leicht und sicher in bester Zeit gewann. An zweiter Stelle sah man von Anfang an Rosenblüte vor Lebedame.

Ergebnisse.

1. **Preis von Bahrenfeld**, 900 RM., 1800 Meter. 1. Herrn H. Rodes Wally R. (Sterhut), 2. Graspeter, 3. Belladonna. Tot.: Sieg 351, ital. 38, Platz 47, 18, 37:10. Ferner: Harvest Mädel, Flut, Laudon (disq.), Lilie, Hildegard, Standarte, Peters Sohn, Alida, Adelfred, Sonntagsjunge. Rl.: 1¾ — 1 — K. Zeit: 1:36,4.

2. **Preis von Farmsen**, 900 RM., 2000 Meter. 1. Herrn H. Rodes Wally R. (Sterhut), 2. Graspeter, 3. Belladonna. Tot.: Sieg 18, ital. 60, Platz 11, 14, 13:10. Ferner: Schwarze Katze, Renata, Steinprinzeß, Dr. Heinrich D., Angelmaid, Peter Lancella. Rl.: 2 — ¼ — ¼ Lg. Zeit: 1:31,4.

3. **Preis von Ruhleben**, 900 RM., 2300 Meter. 1. Stall Alkmaars Dragoman (Dünker), 2. Prinz Kuser, 3. Wanderin. Tot.: Sieg 40, ital. 50, Platz 16, 15, 13:10. Ferner: Kalksbeck (disq.), Sarnetau, Lebedame, Palmetto Silver, Tinchen. Rl.: ¼ — 7 Lg. Zeit: 1:30,6.

4. **Preis von Mariendorf**, 1000 RM., 2000 Meter. 1. Herrn J. Unterhansbergs Die Hexe von Wolfersom (Sterhut), 2. Lovcadio. Tot.: Sieg 32, ital. 72, Platz 17, 40:10. Ferner: Minka L., Anvil jr. (3.), Hagenbeck jr., Bernardus. Rl.: 1 — 1 — 2 Lg. Zeit: 1:31.

5. **Preis von Weißensee**, 900 RM., 2100 Meter. 1. Herrn H. Witts Die Erste von Hamern (Watermann), 2. Doge, 3. Novize. Tot.: Sieg 136, ital. 28, Platz 37, 12, 16:10. Ferner: Corax, Freimaurer, Heldental, Elfenjunge, Lieschen H., Riedel, Puppentanz, Hilda Kuser, Prinzeß Eugen, Erster Wallaller. Rl.: H. — 3 — 2 Lg. Zeit: 1:37,6.

6. **Preis von Leipzig**, 900 RM., 2200 Meter. 1. Herrn J. Lukas Clärchen S. (Meincke), 2. Glasformer, 3. Alicka. Tot.: Sieg 16, ital. 40, Platz 11, 12, 16:10. Ferner: Apfel, Riedel, Grasblümchen, Petronella. Rl.: ¾ — ¾ — 1½ Lg. Zeit: 1:31,2.

7. **Preis von Dagsing**, 1000 RM., 2300 Meter. 1. Herrn A. Bötamps Miß W. (Edle), 2. Rosenblüte. Tot.: Sieg 18, ital. 20, Platz 11, 11:10. Ferner: Lebedame (3.), Morgenrot, Kalksbeck, Puppentanz. Rl.: 2½ — 14 Lg. Zeit: 1:30,2.

Bfl. Benrath – Homberger SpV. 4:3 (3:2).

Vor etwa 5000 Zuschauern trafen sich in M.-Gladbach der Bfl. Benrath und der Homberger SpV., eine Ziffer, die für M.-Gladbacher Verhältnisse ziemlich gering ist. Schon gleich nach Beginn lagen die Benrather im Angriff. Pehl 2 kam gut vor, schoß aber in aussichtsreicher Lage vorbei. Hohmann als Sturmführer der Benrather leitete gute Angriffe ein und bediente vor allem seinen Flügel ausgezeichnet. Mehrere Eckbälle für Benrath brachten nichts ein. Erst in der 14. Minute nahm das Spiel eine Wendung. Der Homberger Halblinke Thüß konnte nach seinem Durchlauf von Weichbrodt und Wechsel mit Martens unter dem Jubel der zahlreichen Homberger Anhängerschar den ersten Treffer auf sein Konto bringen. Schon drei Minuten später, in der 17. Minute, legte Weichbrodt seinem Nebenmann Martens gut vor und schon stand die Partie 2:0 für Homberg. Nach weiterem verteilten Spiel wehrte Bode in der 32. Minute einen Schuß des Benrather Linksaußen Schmitz unsicher ab. Der Ball prallte von Stoffels 1 ab und ergab durch diesen den ersten Gegentreffer der Benrather. Nach vier Ecken für Benrath entstand in der 35. Minute ein Gedränge im Homberger Strafraum und Stoffels 1 konnte den Ball für den Homberger Hüter zum remis ins Netz heben. In der 40. Minute gelang es Hohmann nach einer Flanke von Stoffels 2 an Bode vorbei glänzend zum Führungserfolg einzusenden. Die restlichen Minuten bis zur Pause brachten nichts mehr ein. Nach der Pause war der Kampf vorerst verteilt und nach einer Viertelstunde kam Homberg auf und wurde leicht überlegen. In der 27. Minute schoß Martens das Leder an die Latte. Resznika erzielte den Ausgleich. Benrath stellte um: Pehl 2 spielte rechter Läufer, Hoffmann halbrechts und Stoffels 1 Rechtsaußen. Eine schöne Vorlage von Stemming wird von dem Homberger Mittelläufer nach hinten getöpft. Hohmann ist zur Stelle und gibt an Hoffmann, der in der 32. Minute das Siegtor unter dem Jubel der Benrather erzielt.

In der 1. Bezirksklasse

waren am 6. April in beiden Gruppen wieder alle Mann an Bord. 24 Mannschaften kämpften um Sieg und Punkte. Die Essener Sportfreunde dürften durch den jetzigen knappen 1:0-Sieg über den Tabellenzweiten Gelsenkirchen 07 die Meisterschaft an sich gebracht haben. Einige kleine Ueberraschungen blieben auch diesmal nicht aus. So hätte man nicht erwartet, daß Essen 05 über Union Gelsenkirchen so glatt gewinnen könnte. Essen 05 war gegen die Vorsonntage gar nicht wiederzuerkennen und siegte mit 4:0. BV. Stoppenberg und Preußen Essen trennten sich nach ebenbürtigen Leistungen mit 0:0, was dem Können beider Mannschaften durchaus gerecht ist. Hoch ging es im Spiel Rellinghausen 08 gegen Erle 08 her. Erst gegen Schluß kamen die Erler auf und konnten schließlich knapp mit 4:3 siegreich bleiben. Der Tabellendritte Rot-Weiß konnte gegen den Tabellenletzten Schonnebeck 10 den erwarteten Sieg herausholen. 3:1 hieß das Erbergebnis für Rot-Weiß. Hüllen 07 fertigte auf eigenem Gelände Karnap 07 glatt mit 5:0 ab.

In der Gruppe 2

konnte Sportfreunde Dortmund seine Tabellenposition durch einen 2:0-Erfolg über Henrichshütte stärken. Im großen und ganzen blieben die Favoriten siegreich. Germania Herne blieb über Preußen Bochum mit 1:0 erfolgreich. Dortmund 95 über Rasensport Bochum mit 4:2. Dortmund 08 wurde auf eigenem Gelände von Preußen Wanne mit 5:1 bereingelegt. Mit dem gleichen Ergebnis blieb Westfalia Herne über den SV. Hattingen siegreich. Die größte Ueberraschung kommt aus Witten, wo Witten 07 dem Tabellendritten Tus Werne eine katastrophale Niederlage von 7:1 beibrachte.

Sportfreunde Essen Meister der 1. Bezirksklasse.

Gelsenkirchen 07 — Sportfreunde Essen 0:1 (0:1).

Dieses Spiel mußten die Essener Sportfreunde gewinnen, um Meister der Gruppe Gelsenkirchen-Essen zu werden: Gelsenkirchen 07 benötigte die Punkte um mit den Sportfreunden punktegleich die Tabelle anzuführen. Die Wünsche der Gelben sind nicht in Erfüllung gegangen. Es muß gesagt werden, daß die Gelben hätten gewinnen können. Schußunsicherheit, zu zahlreiche Abwehr der Essener und ein schlechtleitender Schiedsrichter gaben diesem Spiel den Ausschlag. Mit dem Anstoß entwickelte sich auf beiden Seiten ein nervöses Spiel. Die Angriffe wurden ungenau vorgetragen. Man merkte schon in den ersten Spielminuten, daß ein Kampfspiel zu erwarten war. In der fünften Minute erringt Essen zwei Ecken. Die erste wurde abgewehrt, während die zweite gut hereingegeben, am Torwart vorbei eingeköpft wurde. Sportfreunde findet sich schneller und kann dem Spiel System aufdrücken. Schöne Angriffe werden vorgetragen, die aber an der Verteidigung 07 scheitern. Dann kommen diese auf, und zeigen ein technisch schönes Spiel. Essen wurde in der nächsten Viertelstunde vollständig eingeschlossen. Daß hier nicht der Ausgleich fiel, ist auf das Schußpech der Stürmer zurückzuschreiben. Einmal traf der Ball den Torwart, das andere Mal die Torlatte, oder der Schiedsrichter unterband bei dem geringsten Anlaß. In der 35 Minute wurde der Torwart von 07 schwer am Kopf verletzt. Fromme sprang für ihn ein, der sofort brenzliche Sachen zu halten hatte. Ein Strafstoß für 07 in der 41. Minute, den Kümmelbein trat, traf die Torlatte, der Schiedsrichter gab Abstoß, eine Entscheidung, die stark anzuzweifeln war. Nach Wiederanstoß entwickelte sich kein schönes Spiel. Beide Mannschaften spielten hart auf den Mann. Strafstoß auf Strafstoß wurde verhängt. 07, noch so gut im Angriff, fand die bombensichere Verteidigung der Essener nicht zu überwinden. Gegen Schluß des Spieles muß der Schiedsrichter eine Zwischenpause einlegen, damit sich die hitzigen Gemüter beruhigten. Dann drängte 07 noch bis zum Schlußpfiff, ohne den verdienten Ausgleich zu erzielen. Bei 07 gefiel vor allem Verteidigung und Läuferreihe, dagegen fiel der Sturm durch seine katastrophale Schußunsicherheit zurück. Die Sportfreunde hatten ihren besten Mann im linken Verteidiger, der alle Sachen der Gelben vereitelte. Anschließend an das Spiel wurde dem neuen Meister Sportfreunde Essen ein Blumenstrauß überreicht. Vom Schiedsrichter ist zu sagen, daß er sich das Spiel aus der Hand nehmen ließ.

Hüllen 07 – Karnap 07 5:0.

Mit dem Anstoß entwickelte sich gleich ein flottes Spiel, in dem Hüllen immer im Vorteil war. Schon in den ersten Minuten zeigten die Hüller ihre Schußfreudigkeit. In der achten Minute wurde ein schöner Angriff durch Handspiel der Karnaper unterbunden. Der verwirkte Elfmeter wurde von Fiese einwandfrei eingeschossen. In dem folgenden, offener werdenden Spiel zeigte sich die Hüller Mannschaft ziemlich aufgeregt. Dröse in der Mitte versuchte sich in schönen Durchbrüchen, denen auch die linke und rechte Seite einige folgen ließ. Immer wieder verstand es die Karnaper Hintermannschaft, die Lage zu klären. Hüllens Torwart bekam recht brenzliche Sachen zu halten. Diesmal hielt er sie mit mehr Glück, er schien sich seiner Sache nicht so ganz sicher. Karnap mußte erfahren, daß gegen Hüllens Hintermannschaft so leicht keine Torerfolge zu haben sind. Auch ihre Angriffe wurden immer wieder so frühzeitig abgestoppt, daß Hüllen Gelegenheit hatte, mit dem Leder auf und davon zu gehen. In kurzer Zeit wurden einige Ecken verwirkt, die aber nichts einbrachten. Einige schöne Gelegenheiten für Karnap wurden nicht ausgenutzt. Hüllens Sturm zeigte sich ziemlich zerfahren, so daß Zählbares bis zur Halbzeit nicht erreicht wurde. Nach der Pause wurde das Spiel von beiden Seiten ziemlich gut durchgeführt. Oft mußte der Schiedsrichter streng durchgreifen. In der dreißigsten Minute erreichte Hüllen das zweite Tor, eine Minute später das dritte. Ein Strafstoß brachte das vierte Tor und aus einem Gedränge kurz vor Schluß der fünfte Treffer. — Zum Spiel ist zu bemerken, daß es ziemlich hart, mitunter über der Grenze des Erlaubten durchgeführt wurde. Der Schiedsrichter hatte seine Arbeit, immer den gerechten Ausklang zu finden. Man konnte mit seinen Entscheidungen zufrieden sein.

1. Bezirksklasse

Gruppe Gelsenkirchen-Essen.

	Spiele	gew	unentschieden	verl.	Tore	Punkte +:−
Sportfreunde Essen	21	15	4	2	51:28	34:8
Gelsenkirchen 07	21	14	2	5	67:27	30:12
Rot-Weiß Essen	21	11	5	5	61:41	27:15
Union Gelsenkirchen	19	9	4	6	44:21	22:16
Erle 08	20	9	4	7	49:44	22:18
Hüllen 07	19	8	4	7	43:42	20:18
Preußen Essen	20	7	5	8	32:29	19:21
Stoppenberg	21	7	5	9	37:48	19:23
Rellinghausen	20	6	2	12	37:57	14:26
Essen 05	19	6	1	12	37:53	13:25
Karnap 07	20	5	2	13	36:51	12:28
Schonnebeck	19	2	4	13	23:61	8:30

1. Gauklasse.

Gruppe Wattenscheid.

CfR. Rotthausen	15	11	2	2	66:19	24:6
Rot-Weiß Leithe	16	11	1	4	46:18	23:9
Viktoria Rotthausen	16	9	4	3	53:38	22:10
BV. 12 Gelsenkirchen	15	7	5	3	38:34	19:11
Kray-Leithe	16	8	2	6	35:30	18:14
BV. Gelsenkirchen	15	4	5	6	29:35	13:17
Westfalia Schalke	14	6	0	10	39:48	12:20
Eintracht Katernberg	16	3	0	13	20:62	6:26
Bonifacius Kray	15	1	1	13	12:62	3:27

Sport aus der Umgegend.

Sport in und um Buer.

Die Spiele in und um Buer hatten gestern nicht viel Zuschauer gefunden. Das Spiel um die Westdeutsche Meisterschaft in Duisburg hat sich in dieser Beziehung auch hier ausgewirkt. Der BV. Buer 07 brachte es fertig, dem SV. Rotthausen mit 2:2 ein Unentschieden abzutrotzen, Resse 08 konnte Hansa Scholven mit 3:1 schlagen, und die Gladbecker Sportfreunde unterlagen Osterfeld 06 im Privatspiel mit nicht weniger als 1:5. Ueber diese Spiele gehen uns folgende Berichte zu:

BV. Buer 07 — SV. Rotthausen 2:2 (1:2).

Auf der Löchterheide kam es zu einem schnellen und fairen Spiel, dem zunächst die Gäste ihren Stempel aufdrückten. Die Mannschaften mußten mit Ersatz antreten, aber dieser Ersatz machte sich kaum einmal bemerkbar. Nach etwa viertelstündigem Spiel konnten die Rotthauser ihren ersten Treffer anbringen. Die Platzherren rafften sich auf. Nach etwa zehn Minuten können sie durch Verwandlung eines Elfmeters den Ausgleich anbringen. Das Spiel ist jetzt verteilt. Wenige Minuten vor dem Halbzeitpfiff kommen die Rotthauser im Anschluß an eine prächtige Vorlage wieder in Führung. Nach der Pause liegen die Bueraner im Vorteil. Trotzdem wäre es bald zu einer für sie unangenehmen Ueberraschung gekommen. Im Anschluß an eine Ecke konnte der Bucrsche Hüter durch kurzentschlossenes Faustenen eine Gefahr bannen. Die Rotthauser Verteidigung leistete ganze Arbeit. Beinahe hätte sie es geschafft gehabt. Vier Minuten vor dem Schlußpfiff buchte der Linksaußen der Gastgeber dann aber doch noch den verdienten Ausgleich.

Resse 08 — Hansa Scholven 3:1 (1:1).

Die Hanseaten zeigten sich in den ersten Minuten von ihrer allerbesten Seite. Schließlich gestalteten die Resser die Begegnung aber ausgeglichen. In der 15. Minute waren die Resser durch ihren jungen Mittelstürmer Nolting erfolgreich, aber noch vor dem Seitenwechsel schafften die Hanseaten den Ausgleich. Nach der Pause ging die Läuferreihe der Platzherren energischer aus sich heraus. Die Folge waren hartnäckige Angriffsaktionen des Resser Sturmes. Nach zehn Minuten stellte der Rechtsaußen das Ergebnis auf 2:1, und zehn Minuten vor dem Schlußpfiff buchte der Mittelstürmer den dritten Treffer. Dem Spiele wohnten nur wenige Zuschauer bei.

Resse 08 2. Mannschaft — Hansa Scholven 2. Mannschaft 3:2.

SpFr. Gladbeck — Osterfeld 06 1:5 (0:2).

Die Gladbecker Sportfreunde nahmen die Gelegenheit wahr und verpflichteten sich zu einem Gesellschaftsspiel Osterfeld 06. Die Osterfelder erfochten einen an sich verdienten Sieg, allerdings schmeichelt die Tordifferenz reichlich. Durch Verwandlung eines Elfmeters und eines Strafstoßes legten die Gäste zwei Treffer vor. Nach dem Seitenwechsel holten die Einheimischen ein Tor auf. Dann beherrschten die Gäste aber die Lage vollkommen. Drei weitere Torerfolge sicherten ihnen einen sicheren Sieg.

Sport in Horst.

□ **Spiel- und Turnvereinigung Horst gegen Oberhausen 2:2 (2:1).** Dieses Freundschaftsspiel, das gestern auf dem Platz an der Fürstenbergstraße in Horst-Emscher stattfand, hatte sich eines recht guten Besuches zu erfreuen. Die Horster Mannschaft überraschte ihre Anhänger in der ersten Halbzeit durch ein sehr schönes Spiel, in dem sich besonders der Sturm hervortat. Bei 2:1 für Horst-Emscher wurden die Seiten gewechselt. Nach der Halbzeit ließ der Gastgeber nach und Oberhausen gab den Ton an. Horst mußte sich schließlich noch ein Tor gefallen lassen, so daß die Partie mit 2:2 beendet wurde.

Spiel- und Turnvereinigung Horst-E. 1b gegen Schwarz-Gelb Gladbeck 1b ausgefallen, weil die Gladbecker Mannschaft nicht antrat.

Spiel- und Turnvereinigung Horst-E. erste Jugend gegen Spiel- und Turnvereinigung Horst-E. zweite und dritte Jugend (komb.) Trainingsspiel 6:3.

Spiel- und Turnvereinigung Horst-E. vierte Jugend gegen Heßler dritte Jugend 0:0.

Spiel- und Turnvereinigung Horst-E. erste Schüler gegen DJK. Horst erste Schüler 4:0.

Spiel- und Turnvereinigung Horst-E. zweite Schüler gegen Westfalia Buer zweite Schüler 0:4.

Sport in Wattenscheid.

Wg Union Günnigfeld gegen Rasensport 08 Gelsenkirchen 1:0. Durch diesen knappsten aller Siege, den die Günnigfelder auf dem Platz der Gelsenkirchener erfochten, dürfte wohl die Meisterfrage zu ihren Gunsten entschieden sein. Vorausgesetzt, daß der Tabellenzweite Todingen noch alle Spiele gewinnt, benötigen die Jonier aus den beiden noch ausstehenden Spielen nur noch einen Punkt, um die Meisterschaft der Wanne-Wattenscheider Gruppe endgültig sicher zu haben. Leicht wurde allerdings den Hiesigen der Sieg von den 06ern nicht gemacht. Oft stand der Sieg, das einzige Tor erzielte Entsch kurz nach der Pause, auf des Messers Schneide.

Union Günnigfeld Reserve gegen Rasensport 08 Gelsenkirchen 4:1.

Union Günnigfeld 1. Jugend gegen Rot-Weiß Leithe 3:1.

Union Günnigfeld 2. Jugend gegen Spielverein Höntrop 0:5.

Wg Spielverein Höntrop gegen Rot-Weiß Leithe 6:3. Eigentlich sollten die Höntroper ein Meisterschaftsspiel gegen Steele 03 austragen. Diese sagten aber das Spiel ab und verzichteten auf die Punkte, angeblich um dem Treffen Schalke 04 gegen Kölner-Sülz in Duisburg beizuwohnen. In liebenswürdiger Weise sprangen die Rot-Weißen aus Leithe ein, die einen vorzüglichen Eindruck hinterließen. Es dauerte gar nicht lange, da lagen die etwas lässig spielenden Höntroper bereits mit 2:0 Toren im Hintertreffen, um allerdings bis zum Seitenwechsel nach schönem Kampf das Ergebnis auf 3:2 stellen zu können. Nach der Pause waren die Höntroper durchweg leicht im Vorteil. Drei weitere Tore für sie und noch eins für die Leither war die Ausbeute der zweiten Halbzeit.

Spielverein Höntrop 2. Mannschaft gegen Rot-Weiß Leithe 3:1.

Spielverein Höntrop 1. Jugend gegen Langendreer 07 1:0.

Spielverein Höntrop 3. Jugend gegen Union Günnigfeld 2. Jugend 5:0.

Wg Ballspiel-Verein 09 Wattenscheid. Das Spiel gegen Rhenania Bottrop fiel aus, da der Gegner absagte. Die 2. Mannschaft verlor im Stadion gegen die gleiche Elf des Sportvereins Union Gelsenkirchen mit 2:1 Toren. Die 1. Jugend siegte über die Deutsche Jugendkraft Günnigfeld mit 3:0.

Sport in Wanne-Eickel.

b. Turnerbund Eickel Liga gegen Spielvereinigung Röhlinghausen Liga 2:1. Der Lokalkampf der beiden Spitzenvereine hatte seine Anziehungskraft ausgeübt, leider litt das hart durchgeführte Treffen unter der Unfähigkeit des Schiedsrichters. Der Halblinke kam zur Führung einsenden, dadurch angespornt, ist Röhlinghausen weiter tonangebend. Bei einem Zusammenprall wird der Mittelstürmer der Röhlinghausener des Platzes verwiesen, dem kurz darauf deren Rechtsaußen nachfolgt. Trotz der neun Mann halten sie das Spiel offen. Nach der Pause liegt Eickel in Front, eine Flanke des linken Flügels bringt den Eickelern durch den Mittelstürmer den Ausgleich. Etwa eine Viertelstunde vor Schluß läßt der Eickel Linksaußen einen scharfen Torschuß los, der Torwart der Röhlinghausener will mit dem Fuß abwehren, tritt aber über den Ball, der ins Netz rollt. Röhlinghausen wird durch Platzverweisung des rechten Verteidigers weiter geschwächt. — Ligareserve gegen Spielvereinigung Röhlinghausen Ligareserve 1:1. — Spielvereinigung Röhlinghausen erste Jugend gegen Sportverein Sodingen erste Jugend 2:6. — Turnerbund Eickel dritte Mannschaft gegen Rasensport Bochum dritte Mannschaft 1:0. — Turnerbund Eickel erste Jugend gegen Sportverein 1911 erste Jugend 1:0. Eickel wurde damit Gruppenmeister. — Turnerbund Eickel zweite Jugend gegen Sportverein 1911 zweite Jugend 7:0. — Turnerbund Eickel dritte Jugend gegen Verein für Bewegung Börnig. Letzterer trat zum Diplomspiel nicht an. — Turnerbund Eickel erste Schüler gegen Sportverein Holsterhausen erste Schüler 1:0. — Die erste Handballelf erzielte gegen Viktoria Recklinghausen ein verdientes Unentschieden 2:2. Bis kurz vor Schluß führte Recklinghausen mit 2:1. — Die Vertretung der Städteelf des Rasensportverbandes mußte gegen Tura Barmen eine 11:5-Niederlage hinnehmen.

b. Sportverein Preußen Wanne erste Bezirksklasse gegen Sportverein 08 Dortmund erste Bezirksklasse 5:1. Erst nach dem Wechsel setzte sich das technisch bessere Stürmerspiel der Wanner durch.

Preußen Wanne Ligareserve gegen Sportklub 05 Hagen Ligareserve 4:4.

Preußen Wanne dritte Mannschaft gegen Fortuna dritte Mannschaft 0:2.

Preußen Wanne erste Jugend gegen Sportverein 07 Hüllen erste Jugend 5:2.

Preußen Wanne zweite Jugend gegen Sportverein 07 Hüllen zweite Jugend 0:0.

Preußen Wanne dritte Jugend gegen Sportverein 07 Hüllen dritte Jugend 5:1.

Preußen Wanne erste Schüler gegen Sportverein 07 Hüllen erste Schüler 8:0.

Preußen Wanne erste Handballjugend gegen Sportklub 07 Gelsenkirchen zweite Mannschaft 13:3!!!

Preußen Wanne zweite Handballjugend gegen Spielverein 08 Erle zweite Jugend 5:5.

b. Sportverein 1911 Wanne Liga gegen Sportverein Sodingen Liga 1:3. Wie in den beiden Punktespielen mußten sich die Wanner im Privatspiel gegen Sodingen mit einer Niederlage abfinden.

Sportverein Wanne erste Jugend gegen Eickel erste Jugend (Diplomspiel) 0:1.

Sportverein Wanne zweite Jugend gegen Eickel zweite Jugend 0:7.

b. Turn- und Sportverein Reichsbahn Wanne erste Gauklasse gegen Rasensport Wanne erste Gauklasse 2:5. Der Lokalkampf wurde sehr hart durchgeführt. Reichsbahn erzielt durch den Rechtsaußen den ersten Treffer. Dann setzt Rasensport Dampf auf, kommt durch Halbrechts zum Ausgleich und erzielt durch Halblinks-Mittelstürmer und Mittelläufer je ein weiteres Tor. Erst beim Stande von 4:1 kann der Halbrechte von Reichsbahn das zweite Tor erzielen dem Rasensport einen fünften Gegentreffer entgegensetzt.

Reichsbahn Wanne erste Jugend gegen Rasensport Holthausen erste Jugend 0:5.

Reichsbahn Wanne zweite Jugend gegen Rasensport Holthausen zweite Jugend 0:6.

b. Sportverein Holsterhausen erste Gauklasse gegen Rasensport Holthausen erste Gauklasse 1:2. Im Wiederholungsspiel mußten die Holsterhausener durch grobe Benachteiligung des Schiedsrichters von Germania Herne beide Punkte trotz besseren Spiels abgeben.

Sportverein Holsterhausen zweite Mannschaft gegen Rasensport Holthausen zweite Mannschaft 6:0.

Sportverein Holsterhausen erste Jugend gegen Verein für Bewegung Börnig erste Jugend 5:1.

Sportverein Holsterhausen erste Schüler gegen TV. Eickel erste Schüler 0:1.

b. Fortuna Wanne erste Gauklasse gegen Ballspielverein Herne-Süd erste Gauklasse 1:4. Die Fortunen hatten gegen die spielstarken Herner trotz eigenen Spielplatzes wenig zu bestellen und mußten diesen die 3:0-Führung überlassen. Erst dann holt Fortuna durch den Halbrechten ein Tor auf, das das einzigste Tor bleiben sollte. Kurz vor Schluß erhöht Herne auf 4:1.

Fortuna Wanne zweite Mannschaft gegen Ballspielverein Herne-Süd zweite Mannschaft 3:2.

Fortuna Wanne dritte Mannschaft gegen Preußen dritte Mannschaft 2:0.

Die erste Jugend der Fortunen kam kampflos zu den Punkten, da Herne-Süd nicht antrat.

Gruppe Gelsenkirchen-Buer.

Rotthausen	18	13	4	0	59:28	30:6
Preußen Gladbeck	20	12	4	4	59:35	28:12
Schwarz-Gelb Gladbeck	19	9	4	6	64:29	22:16
Kray 04	18	9	2	7	41:49	20:16
Heßler 06	20	9	2	9	54:48	20:20
BfB. 09/13	18	7	5	6	36:37	19:17
Resse 08	18	6	4	8	40:48	16:20
Buer 07	19	6	5	8	39:46	17:21
Herwest-Dorsten	20	6	3	11	32:50	15:25
Sportfreunde Gladbeck	18	3	5	10	37:51	11:25
Hansa Scholven	18	1	6	11	26:64	8:28

Westfalen-Bezirk.

Die Sonderklasse des Westfalen-Bezirks hatte am ersten Aprilsonntag einen recht mäßigen Spielbetrieb. Borussia Rheine hatte sich die kampffreudige Sparta-Mannschaft aus Nordhorn eingeladen. Das Spiel verlief recht interessant und brachte ein verhältnismäßig torreiches Ergebnis. Mit 8:4 behielten die Rheiner das bessere Ende für sich, nachdem sie bei einer Pause bereits mit 5:3 in Führung gelegen hatten. Die SpVgg. Herten hatte Besuch aus dem Berg.-Märk. Bezirk. Die Ratinger, die in ihrer Gruppe eine sehr gute Rolle spielen, mußten sich nach interessantem Kampfe mit 3:0 (1:0) geschlagen bekennen. Teutonia Lippstadt maß seine Kräfte mit einer Ersatz-Mannschaft der Sportfreunde Essen, die mit 3:1 (2:1) geschlagen die Heimreise wieder antreten mußte.

SpVgg. Herten – Ratingen 04 3:0 (1:0).

Vor zahlreichen Zuschauern konnte die vorjährige Westfalenmeister-Mannschaft am Sonntag im Spiel gegen Ratingen 04 ihr wieder aufsteigendes Können unter Beweis stellen. Der Sieg ist auch in der Höhe vollauf verdient.

In der 1. Bezirksklasse herrschte Hochbetrieb. Der Spitzenreiter der Gruppe West, Münster 08, konnte in Bochum-Hövel nur ein 3:3-Ergebnis herausholen. Eine noch größere Ueberraschung lieferte Westfalia Scherlebeck, die sich von Osnabrück 08 in Osnabrück klar mit 4:1 schlagen ließ. Viktoria Recklingbausen brachte aus Greven gegen 09 einen glatten 5:0-Sieg mit und setzte sich damit auf den zweiten Tabellenplatz. Auch Union Recklingbausen kam zu einem Erfolg und schlug zu Hause Rapid Osnabrück mit 5:3. Gronau 09 hatte gegen Osnabrück 06 wenig Mühe, um mit 8:3 Toren siegreich zu bleiben. Rheine 09 behauptete sich knapp mit 3:2 gegen BV. 09 Hamm. In der Gruppe Ost büßte der Spitzenreiter, SuS. Ahlen, in Unna durch ein 2:2-Ergebnis ebenfalls einen Punkt ein. Ebenfalls unentschieden (1:1) endete das Treffen zwischen Westfalia Brackwede gegen VfB. Bünde. Während Bielefeld 06/07 der Gesecke endlich hielt den Tabellenletzten, die SpVgg. Minden, sicher mit 3:1 nieder.

BV. 04 Düsseldorf – Schalke 96 0:4 (0:1)

Auffallend war der schwache Besuch an der Roßstraße, obwohl man doch besonders von den Gästen bei ihrem guten Tabellenstand schöne Leistungen erwarten durfte. BV. hatte einige neue Leute zur Stelle, so fehlten Matthes, Brock und Esser. Die Mannschaft konnte sich aber während des ganzen Spiels nicht finden. Auch die Schalker Verteidigung erwies sich als sehr schlagfaber, die Läuferreihe war in der Gesamtheit gut. Ausgezeichnete Leistungen sah man vom Angriff, wo besonders der Halbstürmer durch hervorragende Ballbehandlung glänzte, der Mittelstürmer je nach der Lage die Bälle richtig verteilte und die Außenleute durch schöne Läufe und gute Flanken auffielen und der Halbrechte von seiner Schußkraft reichlich Gebrauch machte. Während des ganzen Spieles ist Schalke tonangebend.

Groß-Fußballkampf in Gelsenkirchen.

Vor einiger Zeit schon erfuhren wir, daß das für den 18. Mai für Gelsenkirchen vorgesehene Fußballspiel Ostholland — Westdeutschland verlegt werden würde. Die Ursache war darin zu suchen, weil am 18. Mai die Endspiele um die Deutsche Fußballmeisterschaft noch nicht abgeschlossen sind und man den Schalkern nicht zumuten wollte, ihre Spieler übermäßig in Anspruch zu nehmen. Daher ist das Spiel am 18. Mai verlegt worden und findet am gleichen Tage in Elberfeld statt. Dafür ist am 15. Juni das DFB.-Pokalspiel zwischen Nordostdeutschland und Westdeutschland auf der Kampfbahn Glückauf.

*

Am Samstag nachmittag tagte das Bundesgericht des DfB. In der Hauptsache handelte es sich um den Fall Kallen vom SC. M.-Gladbach. Gegen die Entscheidung der Spruchkammer hatte M.-Gladbach Berufung eingelegt. Das Bundesgericht stellte sich auf den Standpunkt der Spruchkammer und erkannte deren Spruch als zurecht bestehend an.

Westdeutschland.

1. Klasse.

Ruhr-Bezirk.

Gruppe 1.

BV. Stoppenberg — Preußen Essen 0:0.
Essen 05 — Union Gelsenkirchen 4:0.
Rellinghausen 08 — Erle 08 3:4.
Gelsenkirchen 07 — Sportfreunde Essen 0:1.
Schonnebeck — Rotweiß Essen 1:3.
Hüllen 07 — Karnap 07 5:0.

Gruppe 2.

Preußen Bochum — Germania Herne 0:1.
Rasensport Bochum — Dortmund 95 2:4.
Sportfreunde Dortmund — Henrichshütte 2:0.
Dortmund 08 — Preußen Wanne 1:5.
Westfalia Herne — SV. Hattingen 5:1.
Witten 07 — Tus Werne 7:1.

Westfalen-Bezirk.

Gruppe West.

Osnabrück 08 — Westfalia Scherlebeck 4:1.
Gronau 09 — Osnabrück 06 8:5.
Bockum-Hövel — SC. 08 Münster 3:3.
Greven 09 — Viktoria Recklinghausen 0:5.
Union Recklinghausen — Rapid Osnabrück 5:3.
Rheine 09 — BV. 09 Hamm 2:2.

Gruppe Ost.

SC. 08 Unna — SuS. Ahlen 2:2.
Bielefeld 06/07 — SVg. Gütersloh 4:1.
Westfalia Brackwede — VfB. Bünde 1:1.
SuS. Gesecke — Sp Vg. Minden 3:1.

Niederrhein-Bezirk.

Gruppe A.

Union Hamborn — Bottrop 5:3.
Rheingold Emmerich — SpV. Osterfeld 1:4.

Gruppe B.

VfB. Speldorf — Ras. Mülheim 6:0.
SV. Moers — Lintfort 4:0.
Union — Vfl Krefeld 3:2.
SpV. Rheinhausen — Mülheim 07 6:0.
Kleve 08 — Viktoria Goch 2:4.

Rhein-Bezirk.

Gruppe 1.

Jugend Düren — Bösdach 6:2.
SC. Aachen — Sp. Vg. Siegburg 2:2.

Gruppe 2.

Rhenania Köln — Jugend Kalk 1:4.
Viktoria — Rheydt 08 3:0.

Gruppe 3.

Troisdorf — Vingst 05 2:5.
Grünweiß Viersen — Germania Mülheim 3:2.
Eintracht Gladbach — Alsdorf 1:0.

Berg.-Märk. Bezirk.

Gruppe 1.

SpV. Obertassel — SV. 04 Düsseldorf 6:0.
VfB. 1910 Düsseldorf — SSV. Mettmann 4:3.
SV. Heiligenhaus — Schwarzweiß Düsseldorf 2:1.

Gruppe 2.

Sonnborn — SC. Barmen 7:1.
Ronsdorf — Germania Elberfeld 2:4.

Gruppe 3.

VfR. Ohligs — VfB. Hilden 2:1.
Solingen 96 — SSV. Hilden 5:0.
SV. Wermelskirchen — BV. Wald 2:1.
BV. Remscheid — FC. Ohligs 0:5.

Privat.

Tura Barmen — Gevelsberg 5:1.

Mitteldeutschland.

Thüringen.

VfB. Erfurt — TuR. Weißenfels 4:2.
Fm. Weimar — 1. SV. Jena 2:4.
VfB. Mühlhausen — Eilpersleben 3:3.

Berlin.

Städtespiel Berlin — Prag 1:1.

Süddeutschland.

Runde der Meister.

Bayern München — SpVg. Fürth 4:2.
Wormatia Worms — Eintracht 1:2.
FK. Pirmasens — Freiburger FC. 2:0.
SV. Waldhof — VfB. Stuttgart 0:2.

Trostrunde Nordwest.

FSV. Frankfurt — VfL. Neuisenburg 3:0.
SV. Wiesbaden — FV. Saarbrücken 1:0.
Spfr. Saarbrücken — VfL. Neckarau 3:1.

Trostrunde Südost.

1. FC. Nürnberg — München 1860 2:7.
Phönix Karlsruhe — Karlsruher FV. 0:3.
Union Böckingen — VfR. Heilbronn 7:1.

Gesellschaftsspiele.

Stuttgarter Kickers — Ambrosiana Mailand 3:2.
Mainz 05 — Würzburg 04 4:3.

Norddeutschland.

Meisterschaft.

Holstein Kiel — Arminia Hannover 6:4.

Hamburg.

Hamburger SV. — Hertha/BSC. 3:2.
Ottensen — Polizei 3:4.
Unitas — St. Pauli Sport 4:7.

Nordhannover.

Wilhelmsburg 09 — MTV. Harburg 4:0.

Hannover-Braunschweig.

Eintracht — Pol. Braunschweig 0:9.
VfB. Braunschweig — Borussia Harburg 4:4.

Bremen.

Bremer SV. — Berliner SV. 92 0:2.
Werder — Hamburger SV. 4:4.

Lübeck/Mecklenburg.

Pol. Lübeck — Rostock 99 7:0.
Ratensp. Lübeck — Uhlenh./Hertha 2:3.

Oesterreich.

Austria — Vienna 3:4.
Sportclub — Hertha 2:0.

HSV. – Hertha BSC. 3:2.

Vor 8000 Zuschauern lieferte am Sonntag der Berliner Meister Hertha BSC. dem Hamburger SV. das schon längst fällige Rückspiel. Der HSV. begann mit großer Ueberlegenheit und lag mit drei Toren in Führung. Bis zur Pause gelang es den mit Ersatz für Lehmann und Sobeck spielenden Berlinern, zwei Tore durch Schöfer und Müller aufzuholen. Mit dem Halbzeitergebnis von 3:2 war auch der Schlußstand hergestellt.

Holland stoppt Italien.

Im vollbesetzten Amsterdamer Olympischen Stadion standen sich am Sonntag Holland und Italien mit einer Nationalmannschaft zum vierten Fußballländerkampf gegenüber. Wider Erwarten gelang es der verjüngten Mannschaft der Orangeblusen, den siegesgewohnten Italienern ein 1:1 abzutrotzen. Italien stellte die gleiche Mannschaft ins Feld, die Deutschland in Frankfurt 2:0 schlagen konnte. Ihre große Ueberlegenheit in der ersten Spielhälfte vermochten sie aber erst in der 25. Minute durch den Halbrechten Baloncieri, der zum Führungstor schoß zu verwerten. Angefeuert von ihren Landsleuten lieferten nach der Halbzeit die Holländer ihrem Gegner eine große Partie und unter großem Jubel der Massen gelang es auch in der 30. Minute dem Halbrechten van der Broek den Ausgleich zu erzwingen.

Straßenbahner — BV. 12 Hüllen 6:1.

Daß die Straßenbahner nicht zu unterschätzende Gegner sind, bewiesen sie wieder in dem am Samstag stattgefundenen Spiel. Trotzdem ihnen in der Mannschaft von BV. 12 ein einwandfreier und technisch auf der Höhe stehender Gegner gegenüberstand, gelang es den Straßenbahnern, einen wohlverdienten Sieg mit nach Hause zu nehmen.

Handball.

SC. 97 Gelsenkirchen — Polizei Dortmund 3:13 (3:8). Das Gastspiel des Ruhrbezirksmeisters hatte annähernd 500 Zuschauer auf den Platz gebracht, die Zeugen eines interessanten und einwandfrei durchgeführten Treffens wurden. Beide Mannschaften waren vollständig und zeigten im Feld einen Eifer, der das Spiel nie eintönig machte. Bereits in der 2. Minute geht 07 in Führung, doch die Polizisten gleichen sofort wieder aus. Die Riesigen drängen weiter und führen auch bald 2:1. Jetzt tauen die Gäste auf, erringen den Ausgleich und nutzen eine zeitweilige Schwächeperiode der gegnerischen Läuferreihe durch vier gutplazierte Tore aus. Ein plötzlicher Torwurf der Gelsenkirchener landet im Netz und verringert die Torspanne auf 3:6. Bis Halbzeit sind die Polizisten noch zweimal erfolgreich. Nach der Pause halten sich die Gäste zurück, nur fünfmal noch findet der Ball seinen Weg ins Netz der Gelben. Diese aber greifen unentwegt weiter an, können jedoch die starke Verteidigung des Gegners nicht überwinden. Viel wird auch durch das ungenaue Zuspiel verdorben. Mit dem Schlußpfiff ist das Treffen mit 13:3 zugunsten der Polizisten entschieden. Mit dem gleichen Resultat mußte sich die 2. Mannschaft des SC. 07 von der gleichen der Wanner Preußen geschlagen bekennen.

Union Gelsenkirchen — Westfalia Herne 2:3. Die Unionisten unterlagen dem Vertreter der Bochumer Gruppe nur knapp. Die Jugendmannschaften derselben Vereine trennten sich unentschieden 1:1.

Beckhausen 05 — Alemannia Dortmund 8:1. Ein hoher Sieg der Beckhausener, der ihre wieder erwachende Spielstärke beweist.

E. G. V. Rotthausen spielte gegen E. G. V. Wanne. Der Gast siegte 6:1. Beide Mannschaften zeigten großes Interesse und gute Schnelligkeit während dem Spiel. Rotthausen mußte der körperlich stärkeren Mannschaft unterliegen.

Spvg. Fürth — SV. 98 Darmstadt 4:10.

Frauen.

FC. Kreuznach — Eintracht Frankfurt 2:3.
Guts Muts Dresden — Fortuna Leipzig 8:5.

Endrunde der Frauen.

Komet Magdeburg — Fortuna Leipzig 0:1.
Polizei Hamburg — Polizei Hannover 3:3.
Vikt. Hamburg — Germania Wismar 5:2.

Handball beim FC. Schalke 04.

Die erste Handballmannschaft von Schalke 04 spielte gegen die gleiche des Sportvereins Essen-West 81. Schalke trat erfahrungsgeschwächt gegen die wieselflinken Essener an. Essen spielte viel planmäßiger, kombinierte gut und vergaß vor allen Dingen nicht das Torwerfen. Beim Halbzeitpfiff stand das Spiel 2:0 für Essen. Nach der Halbzeit kam Schalke etwas mehr auf, konnte aber nicht überzeugen. Essen verließ als verdienter Sieger mit 4:1 Toren den Platz. — Die erste Handballjugend hatte die erste Jugend von Essen-West 81 zu Gast. Der frischgebackene Gaumeister trat mit vier Ersatzleuten im Kampf gegen die spielstarken Essener an, die in ihrer Gruppe an zweiter Stelle stehen. Die Mannschaften traten beide nur mit 10 Mann an. Die erste Halbzeit zeigte verteiltes Spiel, bei einem kleinen Vorteil der Schalker. Torlos 0:0 wechselte man die Plätze. Nach der Halbzeit kamen die Schalker in Schwung. Aus einer schönen Kombination heraus, Mittelläufer—Mittelstürmer, fällt durch letzteren das erste Tor, dem bald ein zweites folgte. Essen hat nichts mehr zu bestellen. Schalke spielte seine alte Weise weiter und wirft noch zwei Tore. Bei diesem Ergebnis ist das Spiel aus. Da Essen-West gegen Altenessen, die in der Gruppe Essen Meister sind, nur immer ganz knapp verloren hat, besteht die Aussicht, daß Schalkes Jugend Altenessen schlagen wird im Spiel um die Ruhrgaumeisterschaft. Schalkes zweite Handballjugend weilte in Herne bei Sportverein Germania und spielte gegen die dortige erste Jugend. Die Herner waren bedeutend stärker und gewannen verdient 5:2. Das Halbzeitergebnis lautete Unentschieden 2:2. (Wo)

Union Gelsenkirchen. Untere Mannschaften: Reserve gegen Wattenscheid 09 2:1. 1. Handballmannschaft gegen Westfalia Herne 2:3. 1. Jugend gegen BV. Altenessen 1:0. 2. Jugend gegen 1. Jugend Westfalia Buer 0:3. 3. Jugend gegen 2. Jugend Westfalia Buer 1:3. Handballjugend gegen Westfalia Herne 1:1. Das Spiel der 2. Fußballmannschaft gegen Wattenscheid 09 mußte ausfallen, da Wattenscheid nicht angetreten ist. (sch)

1. Handball-Auswahlspiel

zwischen DSK. (Deutsche Jugendkraft) und Eichenkreuz-Verband.

Das erste Auswahlspiel zwischen den Hauptverbänden des Stadtverbandes, zwischen der DSK. und dem Eichenkreuz-Verband fand am Sonntag 3 Uhr auf dem Platz an der Rotthauserstraße vor einigen Hundert Zuschauern statt. Nach einer kurzen Begrüßung durch den Vorsitzenden des T. A. im Stadtverbande, Herrn Kiko, wickelte sich ein flottes, stets vornehm durchgeführtes Spiel ab. Unaufhörlich wechselten die Angriffe von Tor zu Tor. Die Verteidigung der DSK. zeigte das erfolgreiche Stellungsspiel und verhinderte dadurch jeden Erfolg der Eichenkreuz-Mannschaft, die von dem gut arbeitenden Mittelläufer immer wieder nach vorn geworfen wurde. Der gut veranlagte Sturm ließ sich aber zu leicht abdecken. Der Sturm der DSK. verstand es besser, mit eiligem kurzen Ballwechsel die Verteidigung des Gegners auseinander zu ziehen. Dadurch kamen sie zu 5 Toren, die von dem guten Torwart schlecht zu halten waren. Zum Schluß stand es 5:0 für die DSK. Der Schiedsrichter, Herr Burghardt vom MSV., leitete stets korrekt. Es wurde ihm auch leicht gemacht. Damit wäre die 1. Etappe erreicht. Am kommenden Sonntag findet das 2. Auswahlspiel D. T. gegen MSV. um 11 Uhr auf dem Platz des Sportklubs Gelsenkirchen 07 an der Bismarckstraße statt. Wir machen schon jetzt auf dieses sicherlich spannende Treffen aufmerksam. (ki)

Hockey.

Städtespiel.

Berlin — Stettin 4:0.
Berlin HC. — Vfl. Charlottenburg 4:3.
Berlin SC. — Berlin SV. 92 1:3.
Siemens — Brandenburg 1:2.
THC. 99 — SC. Seegefeld 7:2.
Burgund — Sportfreunde Leipzig 1:1.

Norddeutschland.

Harvestehude — DHC. Hannover 7:6.
Uhlenh. Klipper — HC. Braunschweig 2:2.
Rahlstedt — Hamburg SV. 2:0.

Damenstädtekampf.

Hamburg — Hannover 6-0.
DSC. Hannover — HC. Döhren 2:0.
HC. Bremen — HC. Delmenhorst 5:1.
Sportfreunde Bremen — HC. Horn 1:1.

Schwimmen.

Neuer deutscher Rekord.

Die Berliner Schwimmerin Wiedemann stellte beim Spandauer Schwimmfest am Sonntag über 400-Meter-Rücken mit 6:51,3 Minuten einen neuen deutschen Rekord auf. Die alte Bestleistung von Frau Wudram war 7:01. — Der ägyptische Springer Sidaika zeigte nur einige Schaufsprünge und beteiligte sich nicht an dem offenen Konkurrenzen. In den Staffelwettbewerben zeigte sich Magdeburg 96 von der besten Seite und konnte dreimal siegreich bleiben.

Ringen.

Deutsche Eiche Gelsenkirchen gegen Athletenklub Essen 88 20:19.

Beide Mannschaften standen sich am Sonntag vor gut besuchtem Hause im Meisterschaftskampf gegenüber. Deutsche Eiche trat in verstärkter Aufstellung an und konnte einen knappen, aber verdienten Sieg erringen.

Ergebnisse.

Bantamgewicht: Robeneck (DE.) gegen Hüsser (E.) Der Gelsenkirchener geht durch Hüftzug in Führung und siegt nach zwei Minuten. Im zweiten Gang siegt Robeneck in einer Minute durch Hüftzug.

Federgewicht: Blum (DE.) gegen Kleß (E.) Durch Hüftzug geht Blum in Führung. Beide liefern einen hochwertigen Kampf. Nach zwölf Minuten siegt der Gelsenkirchener durch Schulterdurchgriff. Im zweiten Gang sieht man Blum nach einer Minute durch Hüftzug als Sieger.

Leichtgewicht: Köppen (DE.) gegen Wiegel 2 (E.) Hier sah man den technisch schönsten Kampf des Tages. Wiegel geht in Führung. Der Gelsenkirchener leistet großartige Brückenarbeit. Nach 20 Minuten wird Wiegel (E) Punktsieger. Im zweiten Gang derselbe harte Kampf. Köppen setzt harten Widerstand entgegen. Auftreibar bringen Wiegel in Führung. Nach 16 Minuten siegt Wiegel (E.) durch Abfangen eines Nackenhebel.

Weltergewicht: Pabst (DE.) gegen Wiegel 1 (E.) Hier setzt gleich ein flotter Kampf ein. Nach einhalb Minuten siegt Pabst durch Hüftzug. Im zweiten Gang siegt Wiegel durch Selbstfaller.

Mittelgewicht: Trilat (DE.) gegen Gayk (E.) Auch hier sieht man einen flotten Kampf. Der Gelsenkirchener in guter Form, siegt nach zwei Minuten durch Eindrücken der Brücke. Im zweiten Gang ringt Trilat gegen Hardegen (E.) und siegt wieder nach zwei Minuten durch Schulterdrehgriff.

Halbschwergewicht: Ratte (DE.) gegen Hallmann (E.) Dieser Kampf spielt sich hauptsächlich im Stand ab. Beide Gegner sind sich gleichartig. Nach 20 Minuten wird Hallmann knapper Punktsieger. Den zweiten Gang bestreitet für Essen Gayk. Gegen die größere Kraft des Ratte kann Gayk nicht an. Nach schönem Kampf siegt Ratte in elf Minuten.

Schwergewicht: Feldhaus (DE.) gegen Oberholzbeck (E.) Der Gelsenkirchener setzt dem Altmeister großen Widerstand entgegen und wird nach 20 Minuten Punktsieger. Den zweiten Gang bestreiten Heib (DE.) und Hallmann (E.). Auch hier wird hart gekämpft. Ueberraschend siegt Hallmann nach fünf Minuten durch Untergriff. (tr)

Boxsport.

Um Westdeutschlands Meistertitel.

Nach den äußerst harten Vor- und Zwischenrundenkämpfen wurden Samstag abend in Oberhausen die neuen westfälischen Amateurmeister ermittelt. Schauplatz der Endkämpfe war der schöne Saal der „Union", woselbst sich auch ein zahlreiches Publikum eingefunden hatte. Im Fliegengewicht holte sich der Kölner Puttkammer einen überlegenen Sieg über Kampmann (Sportsmann Hamborn). Im Bantamgewicht fand Prahl 1 (Düsseldorf) in Abels (Colonia-Köln) einen hartnäckigen Gegner vor. Mit einem knappen Sieg sicherte sich Prahl den Meistertitel. Im Federgewicht lieferten sich Knoth 1 (Düsseldorf) und der deutsche Meister Rustemeyer (Colonia Köln) eine erbitterte Partie. Der Düsseldorfer war auf die Dauer der Routine des Kölners nicht gewachsen. Sehr lebhaft und spannend war auch die Begegnung im Leichtgewicht, in dem sich Schade (Rubrort) und Clages 1 (Düsseldorf) gegenüberstanden. Erst in der dritten Runde kam der technisch glänzende Düsseldorfer zu einem kleinen Vorteil, so daß er einen knappen Punktsieg erhielt. Eine Kölner Sache war das Treffen im Weltergewicht, in dem sich Kurth (Colonia Köln) und Besselmann (Colonia Köln) gegenüberstanden. Besselmann war angriffsfreudig, während Kurth im Nahkampf seine Stärke hatte. Auch hier war das Ende äußerst knapp und Besselmann errang mit leichtem Plus den Titel. Im Mittelgewicht war der technisch gute Kölner Rennen (VfR.) dem Düsseldorfer Postsportler Pannen überlegen. Der Titel im Halbschwergewicht fiel erwartungsgemäß an den Elberfelder Amerikafahrer Figge. Sein Gegner Klöttgen (Oberhausen) war in der zweiten Runde stark angeschlagen und gab dann den Kampf auf, so daß Figge damit einen technischen k. o. erzielte. Das Schwergewicht zwischen dem Kölner Eppeler (VfR.) und dem Elberfelder Bokamp war ebenfalls recht interessant. Die bessere Technik des Kölners entschied schließlich diesen Kampf zu seinen Gunsten. In einem Einleitungstreffen holte sich Karsch-Düsseldorf über den sich kräftig zur Wehr setzenden Krefelder Hegger den Sieg.

Boxkämpfe in der Westfalenhalle.

Larry Gains besiegt Rudi Wagener in der 6. Runde durch technischen k. o.

Der Hauptkampf des Abends verlief sehr einseitig, da der Mulatte seinem Gegner technisch bedeutend überlegen war. Larry Gains brachte 173, Wagener 183,3 Pfund in den Ring. Schon in der ersten Runde trat die Ueberlegenheit des Mulatten klar zu Tage. Er landete verschiedene linke Stopper, während Wagener sich vergebens bemühte, die Deckung des Gegners zu durchbrechen. Auch in der zweiten Runde war das Bild dasselbe. In der dritten Runde greift Wagener plötzlich an und erwischt seinen Gegner auch, der anscheinend etwas erschüttert ist, aber zum Schluß sich wieder gut erholt hat und erneut zum Angriff übergeht. In der 4. Runde muß Wagener auf einen harten Treffer hin zu Boden, kann sich aber wieder erholen. Auch die 5. Runde geht hoch an Gains, der seinen Gegner dauernd durch den Ring treibt. In der 6. Runde kommt dann das vorzeitige Ende. Wagener hat einen schweren Linken einstecken müssen, taumelt völlig groggy durch den Ring und hebt zum Zeichen des Aufgebens die Arme hoch.

Motorsport.

Drei Track-Rennen in Oberhausen.

Das Rennen hatte trotz des Fußballkampfes Schalke — Sülz und des regnerischen Wetters 12 000 Personen angelockt. In allen Rennen gab es erbitterte und spannende Kämpfe zu sehen. Wunder-Hamburg kämpfte im Revanchetreffen mit Buttler-Hamborn, konte sich aber nicht distanzieren, da er die Getriebekette verlor. Heck-Berlin versuchte sich ebenfalls gegen Buttler, aber auch er hatte Pech, da er in einer Kurve zu Fall kam. Auch Buttler blieb nicht ganz vom Pech verschont. Im Matadoren-Rennen mußte er ebenfalls mit der Erde Bekanntschaft machen, kam aber trotzdem noch als Vierter ein.

Ergebnisse:

Rekordangriff (4 Runden): 1. Buttler-Hamborn 1:32,6.
Preis um das blaue Band (4 Runden): 1. Jenau-Bochum 1:42.
Revanchekampf Wunder — Buttler: 1. Buttler 1:40,5. 2. Wunder-Hamburg.
Großer Matadoren-Preis: 1. Kellner-Hamburg 1:36,5. 2. Graf v. Strachwitz-Hamburg 1:41,5.
Vorgabe-Rennen (5 Runden): 1. Jenau-Bochum 2:14,9.
Großer Preis von Hamborn: 1. Buttler-Hamborn 1:34,5. 2. Kellner-Hamburg 1:35.

Pferdesport.

Neuß.

1. Rennen: Eröffnungsrennen, 2100 RM., 1200 Meter: 1. Minetta (Höllein), 2. Grane (Tauß), 3. Sausewind. Tot.: 48. 24. 20. Ferner: Oberjägermeister, Fernpaß.
2. Rennen: Preis der Gilbach, 2100 RM., 2000 Meter: 1 Suba (Mätzig), 2. Tarzan, 3. Pazmanwar. Tot.: 44. 16. 12. Ferner: Jobbe.
3. Rennen: Hammer Jagdrennen, 2100 RM., 3000 Meter: 1 Ordinaria (H. Weber), 2. Nina (Beer), 3. Lotsach. Tot.: 24. 14. 17. 24. Ferner: Gottlieb, Rambla, Mozart, Trumbe Roskilde.
4. Rennen: Preis vom Obertor, 3500 RM., 1400 Meter: 1 Gebt Feuer (Schramm), 2. Avitus, 3. Larida. Tot.: 52. 21. 15. Ferner: Fischermädel, Exzellenz.
5 Rennen: Preis vom Römerturm, 2100 RM., 2000 Meter: 1. Mic (Höllein), 2. Gautelei, 3. Heibuck. Tot.: 36. 15. 20. 23. Ferner: Maharadja, Clarette, Timgad, Filius, Neck Clauswalde, Franziskus
6. Rennen: Preis vom Reuschenberg, 2100 RM., 1600 Meter: 1. Holyca (Höllein), 2. Sturmbock, 3. Trutzfeste und Florita. Tot.: 52. 15. 28. 13. 12. Ferner: Negro, Woher, Eisenbraut, Froher Mut, Gassel, Karlsfira, Vollbuck, Freimaurer, Cefalu.
7. Rennen: Haus-Meer-Hürdenrennen, 2100 RM., 2800 Meter: 1. Sergeh (fr. Broda), 2. Creta, 3. Maharadscha. Tot.: 30. 17. 23. Ferner: Coriolan, Sergeh, Comtesse Isola.

Kleine Sportnachrichten.

Rugby-Länderkampf Frankreich — Deutschland 31:0. Der Rugby-Länderkampf am Sonntag vor etwa 7000 Zuschauern auf dem SCC. Sportplatz in Witzleben gewann die französische nationale Vertretung ganz überlegen mit 31:0 Punkten. Bis zur Pause stand das Spiel 14:0.

Werbeveranstaltung

des Turnvereins Schalke 77.

Der Turnverein Schalke 77 hatte für Samstag abend in das Vereinshaus Grillostraße 110 eingeladen. Zur festgesetzten Zeit war der Saal bis auf den letzten Platz besetzt. Ueberall sah man frohe Gesichter und so kann man Schalke 77 zu dem Erfolg Glück wünschen. Der Vorsitzende Herr Döbel hieß alle willkommen, begrüßte den Vertreter der Stadt, Stadtturnrat Schröter, sowie den 1. Gauvertreter Urselmann und Herrn Lauth. Der Vorsitzende ging auf die Kleinarbeit der Leibesübungen ein und betonte daß der Turnverein es sich zur Pflicht gemacht hätte, gesunde Menschen zu erziehen, die körperlich und sittlich rein seien. Ein gut gesprochener Vorspruch von A. Schnitzler fand allgemeinen Anklang. Nachdem noch gemeinschaftlich das Lied „Ein Ruf ist erklungen . . ." gesungen wurde, zeigten die Allerkleinsten, wie es in deren Turnstunde aussieht. Auf dem Spieltrieb des Kindes aufgebaut, begann man mit kleineren Uebungen, denen schwere folgten. Alle kleinen Turner machten ihre Sache gut, es war so natürlich, was sie boten. Der Tanz der Turnerinnen war etwas Besonderes. Gute Gruppen- und Einzelleistungen der Damen entfachten manchmal spontanen Beifall. In immer neuen Variationen boten die Turnerinnen alles, was sie durch Selbstdisziplin in ihren freien Stunden erreichten. Dann traten die Turnerinnen auf den Plan. Hier sah man von Anfang an Leistungen, die sportlich auf hoher Stufe standen. Immer wieder wurden die Leistungen durch Beifall belohnt. 1. Gauvertreter Urselmann hielt die Werberede. Von dem hohen Gedanken der Leibesübungen ausgehend, streifte er das vor zwei Jahren in Köln abgehaltene Turnfest. Ueber 200 000 Turner aus dem ganzen Reiche waren zu diesem Treffen herbeigeeilt. Turner, Schwimmer, Sportler, hätten dort gezeigt, was der gesunde Sport vermochte. Herr Urselmann streifte die Arbeit im Verein, die zu solchen Leistungen führe, an sich selbst muß jeder arbeiten, um ein Ganzes zu werden. Heute gilt mehr wie je die körperliche Ertüchtigung der heranwachsenden Jugend. Nicht nur die körperliche Tüchtigkeit würde erstrebt, auch die Ausbildung des Geistes und des Gemütes. Auf die Werberede folgte das Festspiel „Was wir wollen". In dem Spiel kamen alle Turnabteilungen zur Geltung durch Spiel, Uebungen usw. Reicher Beifall belohnte die Darsteller. Das Reckturnen der Turner, das darauf folgte, war etwas humoristisch und so schloß die Veranstaltung deren Harmonie nicht einen Augenblick gestört wurde.

Olympia-Film im Apollotheater.

Der SSS. 96 hatte für Sonntag vormittag in das Apollotheater geladen, um die Geschehnisse der Olympiade 1928 vor Augen zu führen. Viele Sportler dankten dem Verein für dieses Unternehmen durch ihren Besuch. Gegen 11 Uhr war das Apollotheater bis auf die letzten Bänke gefüllt, als ein Vertreter des Vereins die Grüße des SSS. 96 und die des MSV. überbrachte. Dann wickelten sich vor den Augen vieler Jugendlichen und Sportler die Olympischen Spiele noch einmal ab. Man sah das große Stadion in Amsterdam, man sah die Zugänge und die ungeheuren Menschenmassen, die Zeugen dieser größten Veranstaltung gewesen waren. Man sah weiter den Einzug der Sportler und ihre Aufnahme im Stadion. Wie die Amerikaner durch ihre übermächtige Teilnehmerschar alle anderen Nationen erdrückten. Man freute sich mit über die freundliche Aufnahme, die den deutschen Sportlern zuteil wurde. Dann sah man die Kämpfe aus nächster Nähe. Die leichtathletischen Kämpfe, wie die Deutschen durch ihren Siegeswillen sich von 49 Nationen den zweiten Platz erkämpften. Der zweite Teil umfaßte die Schwimmerolympiade. Hier sah man die überwältigenden Siege eines Weißmüllers und Togal, erlebte die Niederlage des schwedischen Schwimmers Arne Borg durch Zorilla. Der darauffolgende Teil umfaßte die Ruderer und Reiter. Auch hier erlebte man deutsche Siege. Aber man sah viel mehr, man sah die Abgekämpftheit nach dem Rennen, die Freude bei den Anhängern, und ganz zum Schluß feierte man noch einmal die Sieger bei der Siegerehrung. In einer Pause zeigte Schalke 96 Bilder aus seinem Sportleben. Heimische Sportler, deren Namen gut bekannt sind, tauchten auf der Leinwand auf. Alles in allem war die ganze Morgenveranstaltung ein voller Erfolg.



PLANTAGENKAUTSCHUK

Feuer und Axt roden den Urwald für die Plantage.

Die auf besonders gepflegten Saatbeeten keimenden Pflanzen des Kautschukbaums werden in die Erde der vorbereiteten Plantage umgepflanzt, sowie sie kräftig genug sind.

Jährlich wachsen die Bäume 2 Meter und mehr, um nach 5 bis 6 Jahren „zapfreif" zu sein. Dann schickt die neue Plantage das edle Rohmaterial in die Welt hinaus.

Unter den heute so zahlreichen Reifenmarken hat „Excelsior" den Ruf einer traditionellen Qualität.

Diesem bewährten Reifen kann man vertrauen.

Heute beginnt

UNSER GROSSER Oster-Verkauf

Wäsche

Damen-Trägerhemden, gute Qualität, teils mit Valenciennespitze oder Festongarnitur, 1.95, 1.50 **0.95**

Damen-Prinzeßröcke, Imitat mit Peston oder Klöppel garniert . . . 2.95, 2.45 Mako **1.95**

Kunsts. Unterkleider, la. Charmeuse, maschenfest, m. hübsch. Spitzengarnitur . . . 9.75 **6.50**

Kunsts. Schlüpfer, la. Charmeuse mit kleinem Schönheitsfehlern besonders preiswert . . . **3.95**

Strumpfbandgürtel, la. Jacquard breit, mit 2 Paar abnehmbaren Haltern 1.25 **0.95**

Büstenhalter, teils aus Hemdentuch oder Trikot, Vorder- und Rückenschluß 1.10 **0.95**

Handschuhe

Damen-Handschuhe, mit schönen Umschlägen . . . . Paar 1.45, 1.25 **0.95**

Damen-Handschuhe, in maistarbig und anderen schönen Farben Paar 2.45 **1.95**

Damen-Handschuhe, Bemberg-Seide, in vielen schönen Farben . Paar 3.45 **2.95**

Damen-Handschuhe, Glacé-Leder . . . Paar **3.25**

Dam.-Glacéhandschuhe a. Ziegenleder . . Paar **4.95**

Damen-Handschuhe, Waschleder-Stepper Paar 6.50 **5.90**

Damen-Strümpfe

Damen-Strümpfe, echt ägyptisch Mako . Paar **0.75**

Damen-Strümpfe, Seidenflor, gute Qualität Paar **0.95**

Damen-Strümpfe, Waschseide mit Doppelsohle und Hochferse . . Paar **1.25**

Damen-Strümpfe, Waschseide, la. Qualität, in modernen Farben . . Paar **2.25**

Damen-Strümpfe, Bemberg-Seide, besond. feinmaschig, mod. Farben . Paar **2.95**

Damen-Strümpfe, Flor mit Seide, sehr solide mit 6facher Sohle . . . Paar **2.95**

Damen- und Kinder-Konfektion

Ein Posten Trikotkleider Wolle mit Seide, in vielen aparten Farben bis Größe 48 . . . . . **5.45**

Fesches Sportkleid aus Tweed mit Ripsgarnitur, besonders kleidsam **19.50**

Complet Rock und Mantel aus blauweiß gemustertem Phantasiestoff, fesche, jugendliche Form . . . **36.50**

Kinder-Kleider a. mod. Schott. reiz. Hängertorm, m. Bubikr. u Stulpen Gr. 40 **3.25** Jede weitere Größe 0.50 mehr

Kinder-Mäntel aus prima engl Stoff., aparte Dess., tesche Sportform Gr. 50 **6.75** Jede weitere Größe 1.00 mehr

Kinder-Mäntel a. Herrenstoff, hübsche Gürtelt., m. aufges Taschen Gr. 45 **6.50** Jede weitere Größe 0.50 mehr

Kleider- und Seidenstoffe

Zephir in uni und gestreift, gute, waschechte Qualität . . . Meter 0.68 **0.58**

Kunstseiden-Beiderwand, einfarb. und gestreift . . . . . Meter **0.95**

Gminder Linnon, in großem Farbensortiment . . . . . Meter **1.60**

Weltmousseline, aparte Zeichn., auf gut Grundw., in groß. Ausw. Mtr. 2.95, 2.25 **1.95**

Kleider-Tweed, die große Mode, in schöner Ausmusterung . Meter 1.65, 1.40 **0.95**

Frühjahrs-Manteistoffe, in Tweed, ca. 140 cm breit . Meter 7.90, 5.90, 4.50 **3.75**

Woll-Crêpe-de-Chine, der weichfließende Kleiderstoff, in mod Farb. Mtr. **1.95**

Waschkunstseide, in schöner Ausmusterung, große Ausw. Mtr. 1.40, 1.25, 1.10 **0.70**

Bemberg-Seide, bedruckt, in vornehmen Mustern . . . . . Meter **2.95**

Tolle raye, für Blusen- und Sportkleider, in aparten Streifen . . Meter **2.65**

Japon-Foulard, gute Qualität, in aparten Zeichnungen . Meter 6.50, 5.90 **4.75**

Futter-Duchesse, gute K'Seid-Qual., in grau und beige . . Meter 2.25, 1.75 **1.45**

Putz

Backfischhüte aus buntem Bas geflecht **2.25**

Jugendliche Aufschlaghüte modernes Geflecht **3.90**

Kleidsame Frauenhüte große Kopfweiten **5.75**

Fesche Kappen gute Verarbeitung **6.90**

Elegante, große Glocken mit Spitzen-Einsatz **9.75**

Entzückende Kinder-Hüte in allen modernen Farben und Kopfweiten

Herrenartikel

Oberhemden, weiß und farbig, gute Qualität, neue Dessins 3.95 **2.95**

Nachthemden, hübsche Garnierungen gute Qualitäten 4.90 **2.95**

Kragen, Stehumleg und Ecken, prima 4fach Mako . . . . . Stück **0.50**

Hosenträger, für Knaben und Herren, mit Gummi- und Lederpatte . . . 0.95 **0.50**

Selbstbinder, aparte Frühjahrsneuh., in enorm großer Auswahl und in allen Preislagen

Hüte, moderne Formen und Farben 6.50, 3.95 **1.95**

Trikotagen

Mako-Einsatzhemden, Zephir- u. Trikolin-Brust 3.95, 2.95 **1.95**

Mako-Hemden, mit doppelter Brust, gute Qualität 3.95 **2.95**

Makohosen, schwere Qualität . . 3.65, 2.95 **2.45**

Herren-Garnituren in allen Farben, 5.95, 4.95 **3.95**

Damen-Schlüpfer schwere Makoware, 2.10 **1.95**

Kinder-Schlüpfer solide Qualität, 1.25, 0.95 **0.65**

Hinn

Gelsenkirchen, Bahnhofstraße

Handarbeiten

Nachttischdecken mit Spitze und Einsatz versch. Größ. 0.35, 0.25 **0.18**

Decken, oval mit Hohlsaum u. Stick 0.95, 0.65 **0.50**

Ueberhandtücher 60/120, reich garn.. 1.50 **0.95**

Frottier-Waschtisch-Decken, in allen Farb. **1.50**

Waschtisch-Garnituren, m. Spitze u. Eins. **1.95**

Eisdecken, Handarbeit in Tüll, Klöppel und Filet . . . . von **0.45** an

Gardinen

Stores, gute Tüll- u. Etaminequalität. ca. 150 cm breit **1.95**

Stores, engl. Tüll- u. Voilequalitäten mit langen Seidenfranzen . 150 cm breit, schw. **4.95**

Stores-Meterware für extra br. Fenst., engl Tüll, mit lg. Franz Mtr. 4.50, 3.50 **2.95**

Stores-Meterware, in versch Ausf. hervorragende Ausmusterung Mtr. 8.75, 6.90 **5.50**

Landhausgardinen 60 bis 70 cm breit, schöne Fantasiemuster Mtr. 0.75, 0.48 **0.28**

Marquisette, 150 cm br., weiß und ecru, solide Qualitäten . . Meter 3.25, 2.50 **1.75**

Dekorationsstoffe und Läufer

Dekorations-Voile, für Schlafzimmer, aparte Ausmusterung Mtr. 3.90, 2.75 **1.95**

Madras, 130 cm breit, hell u. dunkelgrund. Mtr. 1.95, 1.45 **0.95**

Schwedenleinen, ca. 130 cm breit, moderne Muster . . . . Meter 2.50, 1.85, **1.45**

Kunsts. Dekorations-Stoffe, 130 cm breit, in reichhalt. Ausw. Mtr. 3.50, 2.95 **1.95**

Kunsts. Flammen-Ripse 130 cm breit, in neuzeitlich Farbstellung. Mtr. 5.50, 3.95 **2.95**

Haargarnläufer, ca. 70 cm breit, schöne Streifenmuster . Meter 4.95, 3.90 **2.95**

Socken

Herren-Socken, Mako mit Seide, hübsch gemustert . . . . . Paar **0.95**

Herren-Socken, Seidenflor, gute Qualität . Paar **1.25**

Herren-Socken, Flor mit Seide, 4fach verstärkt Paar **1.45**

Herren-Socken, reine Wolle und Wolle mit Seide in schönen Farben Paar 1.95 **1.45**

Herren-Socken, Seidenflor, besonders schwere Qualität . . . . . Paar **1.95**

Herren-Socken, Flor mit Seide, 6fache Sohle P. 2.95 **2.75**

In unserem Erfrischungsraum:
1 Tasse Kaffee, 1 Stück Erdbeertorte mit Sahne 0.50
1 Tasse Kaffee, 1 Stück Apfelkuchen mit Sahne 0.50
1 Glas Bier, 1 Portion Eisbein mit Kartoffelsalat 0.75

Der Volkstrauertag und der amtliche preußische Pressedienst.

Von Reichsminister a. D. Dr. Geßler, Präsident des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge.

Im Rahmen einer Polemik aus Anlaß einer Anfrage der deutschnationalen Landtagsfraktion hat die amtliche preußische Pressestelle Veranlassung genommen, die Stellung der preußischen Regierung zu dem Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge wie folgt festzulegen:

„Ohne der Beantwortung der großen Anfrage im Landtag im einzelnen vorgreifen zu wollen, sei zunächst festgestellt, daß es sich bei dem „Volkstrauertag" keineswegs um einen staatlich anerkannten oder überhaupt öffentlichen Gedenktag handelt. Die preußische Staatsregierung hat sich vielmehr bisher in jedem Jahre auf den Standpunkt gestellt, daß eine private Organisation, die sich zudem auf die ihr einmal gestellte Aufgabe beschränken sollte, weder das Recht besitzt, noch Anlaß hat, in Ueberspannung ihres Tätigkeitsbedürfnisses öffentliche Trauertage anzusetzen. Das Staatsministerium glaubt vielmehr nach wie vor, daß die im gesamten deutschen Volk tief eingewurzelten traditionellen Toten-Gedenktag, wie der Totensonntag und in den katholischen Landesteilen Allerseelen, in der würdigsten Weise die Bestimmung erfüllen, der im Weltkrieg gefallenen Brüder zu gedenken.

Die Einheitlichkeit dieser wahrhaft volkstümlichen Gedenktage durch eigenmächtige private Neuschöpfungen zu stören, liegt weder Anlaß noch Bedürfnis vor."

Dieser Standpunkt der preußischen Regierung kann von Seiten des Bundesvorstandes nicht unwidersprochen bleiben. Wie die immer steigende Beteiligung weiter Volkskreise am Volkstrauertag zeigt, besteht ein absolutes Bedürfnis, der zwei Millionen deutscher Toten des Weltkrieges in einheitlichen und besonderen würdigen Feiern zu gedenken. Der Volksbund hat, und das ist sein gutes Recht, hierfür den Sonntag „Reminiscere" gewählt. Er benutzt diesen Tag, um dem deutschen Volke möglichst eindrucksvoll in Erinnerung zu bringen, daß die Sorge um die Millionen Kriegsgräber im Auslande nicht abgetan ist mit den Bestimmungen des Vertrages von Versailles. Diese Sorge darf nicht allein den Regierungen der Länder überlassen bleiben, in deren Gebiet die Friedhöfe liegen. Pietät und Dankbarkeit erfordern vielmehr, daß auch die Liebe der Heimat den Toten auf den Kriegsschauplätzen nicht versagt bleibt. Darüber hinaus soll das deutsche Volk in der Erinnerung an das große Ereignis des Weltkrieges gesammelt werden in der Pflicht für Staat und Vaterland. Deshalb haben die Reichsregierungen und eine ganze Reihe von Länderregierungen diese Bestrebungen stets unterstützt. Seit Jahren finden am Volkstrauertag im Reichstag unter Beteiligung des ersten und zweiten Reichspräsidenten und des Reichskabinetts, in zahlreichen Städten und allen Landschaften Deutschlands, und vor allem auch im Auslande, würdige Gedenkfeiern statt. Gerade bei der letzten Feier im Reichstag hat der altehrwürdige Reichstagsabgeordnete Prof. Dr. Kahl in klassischer Form Ziele und Aufgaben des Volksbundes und des Volkstrauertags zum Ausdruck gebracht.

Wenn der Pressedienst demgegenüber auf die traditionellen kirchlichen Toten-Gedenktage verweist, so übersieht er, daß diese je nach Konfessionen und auch Ländern auf verschiedene Tage fallen. Deshalb ist die Einheitlichkeit, von der der Pressedienst spricht, unmöglich. Solange die Regierung nicht selbst Anlaß und Bedürfnis empfindet, den Gedenktag an unsere Toten im Weltkrieg schöpferisch durch einen hierfür bestimmten Tag zu sanktionieren, bleibt deshalb nichts anderes übrig, als durch die Arbeit des Volksbundes eine entsprechende Sitte für den Gesetzgeber vorzubereiten, in der Hoffnung, daß eine kluge Regierung diese Sitte gesetzlich sanktionieren wird.

Wenn der preußische Pressedienst noch besonders darauf hinweist, daß der Volksbund als private Organisation weder das Recht besitze noch Anlaß habe, in Ueberspannung seines Tätigkeitsbedürfnisses öffentliche Trauertage anzusetzen, so müssen wir diesen Vorwurf zurückweisen. Der Trauertag, der dem Gedächtnis der Toten des Weltkrieges und ihren Ruhestätten gewidmet ist, liegt durchaus im Rahmen unserer satzungsmäßigen Aufgaben. Die zahlreichen Spenden, die an diesem Tage in ganz Deutschland und im Auslande für die Kriegsgräber gegeben werden, kommen unserer Aufgabe zugute. Die Feiern selbst erhalten in allen Teilen des Volkes, trotz der Not der Zeit, die Erinnerung an die großen Opfer des Weltkrieges aufrecht. Dies ist auch wohl der Grund, warum die Reichsregierung an der Feier im Reichstag und diese Länderregierungen an den Feiern im Reiche sich beteiligen. Richtig ist, daß die preußische Regierung von Anfang an diesen Bestrebungen gegenüber seine besonders freundliche Haltung eingenommen hat, aber wir geben die Hoffnung nicht auf, daß auch die preußische Regierung diesen Standpunkt allmählich abbaut, und daß in nicht allzu ferner Zeit ein einheitlicher Volkstrauertag für ganz Deutschland zur Erinnerung an die für das Vaterland Gefallenen festgesetzt wird. Die traditionellen Totengedenktage der Kirchen, die übrigens auch in Preußen den allgemeinen Volkstrauertag in dankenswerter Weise fördern, werden darunter sicherlich nicht leiden.

Wenn Du ein Bein gebrochen hast . . .

Klamauk auf der Treppe, Besen und Eimer polternd, dazwischen hört man den schweren Fall eines Körpers, Schreie, — dann plötzlich Ruhe. — Wimmern, Wimmern und Stöhnen. Minna ist die Treppe hinunter gefallen. Nun liegt sie da und hat ein Bein gebrochen. . . .

*

Maler arbeiten auf dem Neubau. Der Meister stellt eine Leiter beiseite. „Laßt mal die beiden geflickten Sprossen ordentlich ausbessern." „Ach was," denkt der Lehrling, „die halten schon noch." Fünf Minuten später liegt er schreiend am Boden. Und er ist froh, daß seine schwere Verletzung den Zorn des Meisters ablenkt. Er sieht es ja jetzt ein, daß er eigentlich Ohrfeigen verdient hätte. Aber zunächst gehts mal auf ein paar Wochen ins Krankenhaus, denn er hat sich ein Bein gebrochen. . . .

*

Wozu man solche Sachen in der Zeitung breit tritt, fragen die Einen, das sind doch ganz ausgefallene Seltenheiten. Wozu von solchen Dingen groß reden, lächeln die anderen, das sind doch belanglose Alltäglichkeiten! Die zweite Meinung kommt der Wahrheit wohl näher. Es sind eben leider solche belanglosen Alltäglichkeiten, daß sie schon gar nicht mehr erwähnt und beachtet werden. Wenn man aber bedenkt, daß nach der amtlichen Statistik des Reichsversicherungsamtes jährlich über 111 000 Menschen durch Fall von Leitern, Treppen usw. Unfälle erleiden, daß beim Transport 223 000 Menschen und auf dem Wege von und zur Arbeit obendrein noch 37 000 Menschen verunglücken, so bekommt die Sache schon ein ganz anderes Gesicht. Denn bei diesen Zahlen muß man ja auch bedenken, daß sie sich nur auf die zehn Millionen Menschen beziehen, die berufsgenossenschaftlich versichert sind. Wenn wir die Zahl der Erwerbstätigen in Deutschland mit 30 Millionen ansetzen, können wir also mit einer gewissen Berechtigung die obigen 361 000 Unfälle verdreifachen, also über eine Million Unfälle annehmen, die bei derartigen „belanglosen Alltäglichkeiten" vorkommen. Wer ist aber im Geiste darauf vorbereitet, wer hat einmal irgendwelche Dispositionen getroffen, die sofort beim Eintreten eines Unfalles unerläßlich notwendig waren? — Da gehörten erstens einmal Adresse und Telefonruf des nächsten Arztes, eventl. der nächsten Rettungsstelle, der nächsten Sanitätswache, an eine allen Familienangehörigen, allen Büroangestellten, Fabrikarbeitern oder sonstigen Haus- und Arbeitsgenossen zugängige Stelle in jeder Wohnung und in jedem Arbeitsbetrieb. Wenn wir bedenken, daß 25 000 Menschen im Deutschen Reich in einem einzigen Jahr durch Unfälle den Tod erleiden, wenn wir uns errechnen können, daß mindestens 2,5 Millionen Unfälle jährlich vorkommen, dann wird doch wohl zweifellos die Notwendigkeit klar, auf diesem Gebiete mindestens das Gleiche an öffentlicher Aufklärung und Belehrung zu tun wie etwa auf dem Gebiete der Bekämpfung von Volksseuchen (Tuberkulose, Pocken usw.) und der Säuglingssterblichkeit. Wenn also die Frage, „was wird aus dir, wenn du ein Bein gebrochen hast?", dazu anregt, daß wenigstens der eine oder der andere sich die Möglichkeit von Unfallgefahren, von Unfallfolgen und von Unfallverhütung einmal für sein spezielles Dasein durchdenkt, so haben diese Zeilen vollauf ihre Schuldigkeit getan.

Zustellung

der Eil- und Frachtstückgüter durch die von der Reichsbahn angestellten Rollfuhrunternehmer.

Wie uns von der Reichsbahn geschrieben wird, herrscht in den Kreisen der Bevölkerung noch immer eine große Unklarheit über die Zuführung der für sie ankommenden Eil- und Frachtstückgüter. Die Vorteile, die sich bei der Zustellung durch die bahnamtlichen angestellten Rollfuhrunternehmer bieten hinsichtlich der Schnelligkeit, Angemessenheit der Rollgebühren und der Haftpflichtfrage, werden von den Interessenten fast ganz außer Betracht gelassen. Es erscheint daher angebracht, erneut auf die Vorzüge der bahnamtlichen Zustellung hinzuweisen. Die angekommenen Güter werden schnellstens den Rollfuhrunternehmern übergeben und von diesen den Empfängern in bestimmten Fristen zugestellt. Bei jeder Güterabfertigung sind die Zustellungsfristen durch Ausgang bekannt gemacht und können dort auch erfragt werden. Die Rollgebühren sind wirtschaftlich sehr niedrig gehalten und von der Reichsbahn festgesetzt worden. Auch führen die Rollkutscher eine Uebersicht der Rollsätze bei sich, so daß jedem Empfänger die Gelegenheit geboten ist, die Rollbeträge auf ihre Richtigkeit zu prüfen. Insbesondere wird noch darauf aufmerksam gemacht, daß bei der Zustellung durch die bahnamtlichen Rollfuhrunternehmer die Haftpflicht für Beschädigung und Lieferfrist der Güter bis zu ihrer Ablieferung an den Empfänger von der Eisenbahn übernommen wird. Es kann deshalb nur empfohlen werden, sich bei der Zustellung der Güter der bahnamtlich angestellten Rollfuhrunternehmer zu bedienen. Denn durch die Zustellung werden Zeit, Geld, Mühe und Verdruß erspart.

Hugo Abraham Schalker Straße 167 Sammelnummer 254 64 An- u. Verkaufsvermittlung von **Immobilien**

Köpfe, die dem Scharfrichter entgingen.

Eine Hochflut von Wiederaufnahmeverfahren.

Wenn man späterhin einmal die Zeit, in der wir leben, charakterisieren will, dann darf man ihren Gerechtigkeitsdrang nicht vergessen, ihren überempfindlichen Sinn auch für Unrecht, das andere erlitten, ihre leidenschaftliche Energie, Justizirrtümer wieder gut zu machen. Diese Zeit ist eine Zeit der Wiederaufnahmeverfahren, wie keine andere. Kaum ein Monat vergeht, ohne daß in irgend einem Winkel Deutschlands alte Akten hervorgeholt werden, um noch einmal überprüft zu werden.

An und für sich sind solche Wiederaufnahmeverfahren schrecklich langweilig. Aussage wird mit Aussage verglichen, unzählige Wiederholungen lassen sich nicht ersparen, die meisten Zeugen wissen noch weniger als sonst zu sagen, das Gedächtnis hat inzwischen nachgelassen und die Mühe, die aufgewendet werden muß, der juristische Scharfsinn, der nötig ist, um die Unschuld eines Menschen zu beweisen, sind bedeutend größer, als seinerzeit nötig war, um ihre Schuld als genügend erscheinen zu lassen. Aber ein Kopf, der einmal verfallen und für den Scharfrichter angefordert war, übt auch nach langen Jahren noch eine gewisse Anziehungskraft aus. Es ist dieselbe Spannung, die auch ein gefilmter Prozeß nicht verfehlt. Wenn es einem Angeklagten gelungen ist, sich Sympathien zu erwerben, dann zittern tausend Herzen um sein Schicksal.

Unheimlich sind Verfahren, die um Köpfe angestrengt werden, die schon gefallen sind. Verfahren, wie jenes, das seit mehr als einem Jahre für den seinerzeit hingerichteten Landarbeiter Jakubowski aufgenommen wurde. Unendlich viel hat gerade dieser Jakubowskiprozeß dazu beigetragen, das Justizgewissen des deutschen Volkes zu schärfen und zu verfeinern. Dieser arme Mensch ist freilich nicht wiederzubeleben und auch das langwierige Wiederaufnahmeverfahren wird nicht viel mehr an den Tag bringen als beraubten Zweifel an seiner Schuld. Aber dieser Fall wird jahrzehntelang nicht vergessen werden, und man wird während dieser Zeit niemand mehr hinrichten, an dessen Schuld auch nur der Hauch eines Zweifels besteht.

In der Kette derjenigen, die das Gewissen der Oeffentlichkeit aus der Vergessenheit wieder hervorholte, war Jakubowski nicht der erste. Die Flut der Wiederaufnahmeprozesse begann schon viel früher.

Da ist der Tagelöhner Wagner, dessen Kopf der Staatsanwalt im Jahre 1915 forderte. Ihm war vorgeworfen, seinen Arbeitskollegen Reim ermordet zu haben. Vom Gericht zu zwölf Jahren Zuchthaus verurteilt, starb er nach drei Jahren Haft. Acht Jahre nach seinem Tode, im Jahre 1926, gelang es, die wahren Täter zu verhaften, die nur zu vier Jahren Zuchthaus verurteilt wurden.

Da erhebt sich die Gestalt des Mechanikers Otto Goetz, den das Volksgericht in Augsburg im Dezember des Jahres 1919 wegen Ermordung seiner Geliebten zum Tode verurteilte. Mit Mühe gelang seine Begnadigung zu lebenslänglichem Zuchthause. Sieben Jahre später wurde er freigesprochen und freigelassen.

Als man im Jahre 1925 die Opfer des entmenschten Denke zusammengestellt hatte, fand man eines darunter, das beinahe einem anderen den Kopf gekostet hätte. Das war der Fleischer Trautmann, der im selben Jahre nach vierzehnjähriger Haft endlich freigelassen wurde.

In frischer Erinnerung ist noch die glänzende Rehabilitierung des Hilfsgendarmen Dujardin, der 1919 wegen schweren Totschlags zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt, vorigen Jahr endlich freigesprochen wurde. Im Wiederaufnahmeverfahren hat sich dieser unschuldig verurteilte junge Mensch die Sympathien ganz Deutschlands erobert. Jede Phase des Wiederaufnahmeprozesses ist mit Spannung und größter Anteilnahme verfolgt worden.

In hoher Gefahr schwebte auch der Kopf des Zollassistenten Plank, gegen den im Jahre 1923 in Kempten der Staatsanwalt die Todesstrafe beantragt hatte. Zu sieben Jahren Zuchthaus verurteilt — ihm war die Ermordung eines Kollegen vorgeworfen — wurde schon zwei Jahre später in Feldkirch der wahre Mörder entdeckt und verhaftet. Niemand hat es damals verstanden, wie man Plank, der vollständig unschuldig war, hatte verurteilen können. Es ist eine alte Sache, daß sich ganz Unschuldige oft schlechter verteidigen können, als Schuldige.

Im vorigen Jahre endigte auch das Wiederaufnahmeverfahren für Johann Leister mit einer vollständigen Rehabilitierung. Er war im Jahre 1924 in Eisenach wegen angeblicher Ermordung seiner Frau im Schlafe zum Tode verurteilt worden. Es sollte sechs Jahre dauern, bis er die Beweise für seine Unschuld erbringen konnte.

Vor kurzer Zeit wurde das Wiederaufnahmeverfahren gegen Frau Anna Reicke zugelassen, die ihre Magd ermordet haben soll. Sie war 1924 von der Strafkammer in Greifswald zum Tode verurteilt worden. Das Urteil wurde nicht vollstreckt.

In diesen Tagen ist auch das Wiederaufnahmeverfahren gegen den Landwirt von Dielingen abgeschlossen worden. Das Schwurgericht in Osnabrück kam zur Feststellung, daß Dielingen zu Unrecht verurteilt worden war und ermäßigte seine Strafe auf zwei Jahre. Auch ihm drohte im Jahre 1926 das Beil des Scharfrichters.

Wie wird schließlich das endgültige Urteil gegen den Arzt Dr. Richter in Bonn lauten, der wegen Ermordung seiner Freundin zum Tode verurteilt worden ist und einen verzweifelten Kampf um seinen Kopf führt? Auch hier haben sich von vielen Seiten Zweifel gegen seine Schuld erhoben.

Es sind mehr als ein Dutzend Köpfe, die in den letzten zehn Jahren in Gefahr standen, dem Scharfrichter überantwortet zu werden, eine ganze Galerie von Köpfen, die eigentlich nur ein Zufall gerettet hat. Irgend ein letzter uneingestandener Zweifel des Richters, der das Gnadengesuch befürwortete, oder das wache Gewissen einiger Geschworenen, die auf Indizien allein niemand einer irreparablen Strafe überliefern wollten.

Es ist wahr, von all diesen bleibt schließlich nur Jakubowski, den niemand mehr zum Leben erwecken kann, um ihm zuzurufen, daß die wahren Schuldigen gefunden worden sind. Aber auch sie, die anderen, haben sie ganz jene furchtbaren Augenblicke überwunden, wo ein Staatsanwalt aufstand und ihren Kopf forderte? Wiegt die Todesangst bis zum Moment, wo das Gnadengesuch mit einem günstigen Bescheid eintrifft, nicht ebenso schwer? Alle diese Leute haben ganz genau gewußt, daß sie unschuldig waren, und haben sich verzweifelt gegen den Verdacht gewehrt, die Täter zu sein.

Man mag an dieser Zeit herumkritteln so viel man will — aber sie hat ein waches Gewissen. Das Echo, das die letzten Wiederaufnahmeprozesse in Deutschland gefunden haben, war beispiellos. Es ist kein Mißtrauensvotum, das die Oeffentlichkeit der Justiz ausstellt, nein, aber es ist der Beweis einer Rechtsempfindlichkeit, die als ein recht erfreuliches Zeichen angesehen werden muß.

Walter F. Erig.

Bund der deutschen hirnverletzten Krieger

30 000 hirnverletzte Soldaten in Deutschland. – Ihre Betreuung und Beratung. Die Notwendigkeit einer sorgenden Organisation.

Man vergißt leicht die Schrecknisse des Krieges, der so unendlich viele Opfer gekostet hat. Der gewöhnliche Bürger tröstet sich darüber mit den Worten hinweg, der Staat sorgt für sie alle, die draußen im Felde gestanden haben und an ihrer Gesundheit Not gelitten haben. Abgesehen davon, daß man annehmen könnte, die Renten reichen aus, die Versorgung der verwundeten Krieger und ihrer Angehörigen ist sichergestellt, muß man aber sein Augenmerk auf verletzte Soldaten lenken, denen man ihre Krankheit oder ihre Verletzung nicht so sehr ansieht. Hierzu sind ganz besonders die hirnverletzten und hirnbeschädigten Krieger zu rechnen. Man rechnet mit etwa 30 000 hirnverletzter deutscher Soldaten. Eine genaue Zahl ist nicht feststellbar, da diese Verwundungen noch nicht statistisch erfaßt sind. Wie schrecklich ist die Zahl von 30 000 Menschen, die ihren Posten nicht mehr ausfüllen. Man vergleicht die hirnverletzten Soldaten oft mit den Kriegsblinden. Sehen die einen die Welt und ihre Freuden nicht mehr, so können sie sich doch noch an dem begeistern, was die Kunst und die Umwelt sonst noch bietet. Hiervon ist der Hirnverletzte und Hirnbeschädigte meistens ausgeschlossen. Wenn er Mußt vertragen kann, so fehlt ihm doch die Geistesstraft, sich etwa den Sinn einer Oper zurechtzulegen. Er ist in den meisten Fällen auf Personen angewiesen, die ihm das Amt als Pfleger zugewiesen hat. In vielen Fällen sind Hirnverletzte noch in Irrenanstalten oder Siechenhäusern, oder befinden sich in psychiatrischen Kliniken. Diesen Soldaten zu helfen, ist der Bund deutscher hirnverletzter Krieger entstanden, eine Organisation, die sich von Bayern aus weiter über Deutschland erstreckt hat und auf dem besten Wege ist, den hirnverletzten Soldaten eine treue Beraterin zu werden.

Die Ortsgruppe Gelsenkirchen-Buer

des Bundes hatte für Sonntag morgen in Schmidts-Gute-Stuben zu einer Werbeversammlung eingeladen, die unter Leitung von Herrn Huthmacher stand. Im Mittelpunkt dieser gut besuchten Veranstaltung stand ein Referat des Mitgründer des Bundes, Duyster (Köln), der über Entwicklung und Ziele des Bundes sprach. Ausgehend von der Tatsache, daß die Versorgungsangelegenheiten des hirnverletzten Kriegers ganz besonderer Aufmerksamkeit bedürfen, wies er auf die Arbeiten des Bundes hin. Es sei zwar gelungen, viele Hirnverletzte zu sammeln und zu ihrem Recht zu helfen, aber wie viele befinden sich noch in Irrenanstalten. Diese Soldaten gehören in Heime und Kliniken, die unter besonderer sachärztlicher Leitung stehen. Nicht hinter Mauern darf er stehen, sondern er muß sich frei bewegen können. Vielgestaltig und schrecklich sind die Folgen der erlittenen Verletzungen. Ist bei anderen Verwundungen mit einer gewissen Stabilität nach einer Reihe von Jahren zu rechnen, so nimmt die Krankheit des hirnverletzten einen Verlauf, der vorher garnicht zu übersehen ist. Auf dieser Grundlage muß sich auch das Versorgungsrecht aufbauen. Wir verlangen Kliniken, an denen anerkannte Wissenschaftler treuhänderisch ihres Amtes walten. Es geht nicht an, daß hirnverletzte und hirnbeschädigte Krieger durch Versorgungsgerichtsärzte untersucht werden, die das Leiden garnicht beurteilen können, weil ihnen alles fehlt, die Krankheit und ihre Folge- und Begleiterscheinungen zu erkennen. Abgesehen davon, daß eine Heilung im Sinne des Wortes nicht möglich ist, muß der hirnverletzte Soldat in die Lage gesetzt werden, Stationen für hirnverletzte Krieger aufzusuchen, und bei vorgeschrittenem Leiden unter Umständen in ein Heim zu gehen. Redner verbreitete sich eingehend über die Bonner Station unter Leitung von Professor Poppelreuter, die leider geschlossen wurde, jetzt aber auf Drängen des Bundes wieder eingerichtet wurde. Diese Station genügt aber nicht, wir müssen noch andere Heime schaffen. In seinen weiteren Ausführungen verbreitete sich Redner noch über Organisationsfragen, Versorgungsgerichtssachen usw., mit denen er bei den Erschienenen viel Interesse und Verständnis fand. In der Aussprache unterstrichen die einzelnen Ausführenden die Mahnung einer geschlossenen Organisation. Im Schlußwort betonte der Vorsitzende die Notwendigkeit weiterer Zusammenarbeit. Es soll versucht werden, zu den nächsten Versammlungen Professor Poppelreuter oder andere Spezialisten auf diesem Gebiete zu Vorträgen zu erhalten. Anschließend an die Werbekundgebung fand noch eine interne Mitgliederversammlung statt, in der sich Herr Duyster über verschiedene Fragen von Rentenangelegenheiten auslies. (hr)

Das Testament eines Zynikers.

Vor einigen Tagen verstarb in London ein großer Kaufmann, der sich in Indien ein gewaltiges Vermögen erworben hatte. Bekanntlich gibt es in England keinen Pflichtteil und jeder kann mit seinem Geld von Todeswegen anfangen, was er will. Der Großkaufmann hat von dieser Möglichkeit in einer Weise Gebrauch gemacht, an die seine nächsten Angehörigen noch lange denken werden. Er testierte folgendermaßen:

Meiner Frau hinterlasse ich ihren Geliebten und die Versicherung, daß ich nicht so vertrauensselig war, wie ich aussah.

Meinem Sohn hinterlasse ich die Möglichkeit, zu arbeiten. In den letzten fünfunddreißig Jahren ist er der Meinung gewesen, daß die Arbeit ausschließlich meine Sache sei.

Meiner Tochter hinterlasse ich zwanzigtausend Pfund. Sie wird sie brauchen können. Denn das einzige gute Geschäft, das ihr Mann jemals gemacht hat, war seine Heirat.

Meinem Kammerdiener hinterlasse ich alle Kleidungsstücke, die er mir in den letzten zehn Jahren gestohlen hat.

Meinem Chauffeur hinterlasse ich alle meine Autos. Er hat sie bereits fast vollständig ruiniert und ich will ihn des Vergnügens nicht berauben, seine Arbeit zu vollenden.

Mein Geld und meine sämtlichen Liegenschaften erhält das Waisenhaus von St. James.

Im Taxi durch Afrika.

Um den Beweis zu erbringen, daß Afrika in der Zivilisation hinter Neuyork nicht zurückstehe, hat sich die Amerikanerin Frau Doutdirt, eine zweiundsechzigjährige Dame entschlossen, von Windhuk in Südwestafrika aus seine Reise nach Marokko anzutreten, die ausschließlich in einer — Autodroschke zurückgelegt werden soll. Wie eine Johannesburger Meldung besagt, ließ sie vom Portier ihres Hotels Windhuk ein Taxi chartern und fuhr mit diesem nach Angela in Portugiesisch-Afrika, wo sie den Chauffeur entlohnte. Dann winkte sie eine portugiesische Droschke heran, um ihre Reise fortzusetzen. Nach den eingelaufenen Nachrichten befindet sich die Dame bei bestem Wohlsein und ist entzückt über die Reise, die sie in nächster Woche nordwärts fortzusetzen gedenkt. Sie reist allein und erklärt, daß die Droschkenchauffeure Afrikas ungleich höflicher als die in Neuyork seien.

Teint-Zigaretten.

Wie in der Fachzeitschrift „Der Raucher" zu lesen ist, ist wieder einmal eine Erfindung gemacht worden, die zu den größten Ueberflüssigkeiten des Lebens gehört. Wie es nämlich Mode geworden ist, auch die Nägel in bestimmten Farben oder Bronze und Silbertönen zu färben, so werden mondäne Frauen in Zukunft auch nur diejenige Zigarette zu rauchen brauchen, die der Farbe des Gesichts, d. h. des Puders, entspricht. Es soll also modern werden, die Zigarette nach dem Teint zu wählen, wenn sich diese Narrheit überhaupt einbürgern sollte. Ausnahmsweise stammt diese Extravaganz nicht aus Amerika, sondern aus Berlin.

Umsicht! Vorsicht! Rücksicht!

Auch der Bubikopf kann Gefahr bedeuten!

Es ist technisch nicht möglich, alle sich drehenden Maschinenteile abzudecken, denn sonst könnte man ja nicht mehr mit den Maschinen arbeiten. Die arbeitenden Werkzeuge der Maschinen müssen frei bleiben. Dabei entsteht manchmal die Gefahr, daß sich drehende Teile lose herabhängende Kleiderzipfel, oder auch besonders bei Frauen das Kopfhaar, erfassen, wenn sie sich darüber beugen und den sich bewegenden Teilen



Ein Kopftuch ist kleidsam und schützt vor Gefahr!

Bestell-Nr. —196— der Unfallverhütungsbild G. m. b. H. Berlin W 9, beim Verband der Deutschen Berufsgenossenschaften

zu nahe kommen. Mit den erfaßten Kleiderzipfeln oder Haarsträhnen wird dann der ganze Mensch nachgezogen und schwere Verletzungen sind in der Regel die Folge, weil die Maschine in den seltensten Fällen schnell genug stillgelegt werden kann. Vor solchen Zufällen schützt einzig passende Kleidung. Jacken- und Hemdsärmel sollen eng am Handgelenk anliegen. Flatternde Jackenzipfel, Halstuchenden und dergleichen müssen unbedingt vermieden werden. Frauen schützen ihre Haare vor dem Erfaßtwerden durch ein Kopftuch oder ein Netz.

Fay's Sodener gegen Husten, Heiserkeit

Geschäftliche Mitteilungen.

Der Jodmangel der Nachkriegsnahrung führt zu empfindlichen Störungen der inneren Sekretion und der drüsigen Organe des menschlichen Körpers und verursacht vielfach krankhafte Zustände, wie frühzeitige Arterienverkalkung, Kropfkrankheit, Skrofulose, Parodentose (Zahnbettschwund) u. a. Jod ist für den menschlichen Organismus ein lebenswichtiges Element! Um dem Organismus das so notwendige Jod in kleinsten Dosen, aber regelmäßig zuführen zu können, haben namhafte Aerzte und Zahnärzte die Herstellung der Jod-Kalkflora-Gesundheits-Zahnpasta veranlaßt, die beim täglichen Zähneputzen die erforderliche Jod-Dosis durch die Mundschleimhäute bzw. den Mundspeichel an den Organismus abgibt. Dadurch werden die Zähne gesund und der Körper widerstandsfähig erhalten. Jod-Kalkflora schmeckt und erfrischt vorzüglich und pflegt die Zähne blendend weiß. Wer regelmäßig Kalkflora benutzt, schützt seinen Körper vor den Gefahren des Jod-Mangels und betreibt außerdem beste Zahnpflege. Durch Jod-Kalkflora (D. R. P. a.) gesunder Körper und weiße Zähne! RM. 1,50 pro Tube enthält 0,11 g Jod in Komposition. Kalkflora-Fabrik, Hamburg 19.

Jede Dame wird es interessieren, daß das Elma-Werk, Berlin W 30, seit einiger Zeit den mit anerkanntem Erfolg ausprobierten Ondulations-Apparat Elma fabrizieren, der in konkurrenzloser Weise selbsttätig ohne jedes Hilfsmittel alle gewünschten Haarwellen zu gleicher Zeit formt und harmonisch über den Kopf verteilt. Jede Dame dachte die Anzeige in dieser Ausgabe.

---

fein. Ja, was denn nicht noch! Wenn Hans-Henning so wankelmütig war, konnte mans ja noch als Glück ansehen, daß alles so gekommen war. Jedenfalls wars besser so, als wenn er vielleicht dann nach der Hochzeit mit der Sekretärin angebandelt hätte.

Hätte ich bloß nicht noch den Brief geschrieben und ihn hergerufen! Ach, ich schäme mich, ich schäme mich!

Mit gekrauster Stirn rupfte Felizitas den Brief ungelesen in kleine Schnipsel und warf sie in den Papierkorb.

„Gott sei Dank, nun weiß ich wenigstens, woran ich bin. Nun hört das unnötige Warten auf!" sagte sie dann ganz laut, stürzte ein Glas Wasser hinunter und warf sich auf die Chaiselongue.

Contessa Torresani — ach, es klingt eigentlich doch ganz nett. Und immer hier im Süden leben, das ganze Jahr Rosen und Orangen atmen, angebetet, angedichtet und besungen werden. Nie kahle Bäume und öde Felder sehen, keine Kühen betreuen müssen, nicht die Pomadigkeit von solchen bärbeißigen Germanen aushalten brauchen, nicht über große Wäsche und Gänseschlachten reden hören!

Ueber all den bevorstehenden Wonnen verwirrten sich ihre Gedanken. Die Hitze und der Duft taten das ihre — sie schlief ein, schlief stundenlang. Vorrat für künftige Taten.

Und dann kam plötzlich Charlotte und half ihr beim Ankleiden. Und Felizitas wunderte sich, daß deren Hände zitterten, und wunderte sich auch über das Bild im Spiegel. Recht hübsch sah das aus, so ganz weiß mit roten Rosen. Das war nun also die künftige Gräfin Torresani. Schade, daß jener es nicht sah!

*

Der Tanztee war schon in vollem Gange, als Felizitas mit Eleonore Tampe ankam und von dem jungen Florentiner Ehepaar herzlich begrüßt wurde. Die Marchesa hatte einen gemütlichen Tisch für ihre kleine Gesellschaft reservieren lassen. Blumengeschmückt, mit großer Kuchenplatte in der Mitte, nahm er der Sache etwas das Hotelmäßige. Sie hatte auch richtig noch drei junge Herren, einen Deutschen, einen Engländer und einen Italiener, zusammengetrommelt, und Professors waren auch dabei.

„Ich freue mich, wenn Sie hier tanzen, Felizitas. Solch große blonde Germania macht immer allerhand Sensation!" sagte die Marchesa. „Ach, sehen Sie, da ist ja auch der Conte Torresani. Er hat wieder eine von seinen Amerikanerinnen im Arm."

Mitbilligend schüttelte Eleonore den frisch onduilierten Bubikopf.

„Uns scheint er noch gar nicht gesehen zu haben."

Die Marchesa warf einen Blick auf Felizitas.

„Er geht bei den Amerikanerinnen immer aus einem Arm in den anderen. Ich habe hier schon öfter zugesehen. — Herr von Oesen, jetzt zeigen Sie mal mit Fräulein Ellermann, was tanzen heißt!"

Das Paar wollte eben anfangen. Da schwieg die Musik. Torresani ließ seine Dame einen Augenblick los, um in die Hände zu klatschen; dabei drehte er sich um und sah gerade in Felizitas' Augen.

„Signorina ..." Er wollte wohl noch mehr sagen, aber die Musik spielte schon weiter. Die Miß hatte ihn fest beim Arm und auch Felizitas tanzte längst weiter.

In der nächsten Pause stand er dann aber an der Marchesa Teetisch, Uebereleganz, überhöflich, gewandt, verführerisch und ein wahres Raketenfeuer von Blicken auf Felizitas loslassend und doch, man mochte es drehen wie man wollte, nicht ganz an diesen Teetisch passend.

Ohne von der mehr als zurückhaltenden jungen Frau aufgefordert zu sein oder die erstaunten Blicke der Herren zu beachten, setzte er sich neben Felizitas, forderte sie auch beim Wiederbeginn des Tanzes auf.

„Wollen Sie uns verlassen, Signorina?"

„Nur einen Moment!"

Felizitas lächelte zu dem Marchese zurück: warum sollte sie nicht mit Tasso Torresani tanzen? Auf den, ja, auf den durch die Ereignisse des Tages das Los gefallen war, sie sogar zu betraten.

Nur so fest an sich drücken durfte er sie natürlich nicht. Unwillkürlich bog sie sich zurück.

„Felizitas," flüsterte er.

„Felizitas!" rief vom Tische her die Marchesa. Und da war ein Herr zwischen Torresani und ihr, ein sehr gut angezogener Herr, der schüttelte einen Schwall italienischer Worte über sie aus, von denen sie nur verstand, daß sie Entschuldigung bittend für sie, unfreundlich maßregelnd für Torresani waren.

Und fünf, sechs, vielleicht auch ein ganzes Dutzend baumlange Misses waren auch da, umringten sie mit aufgeregten Gebärden und schütteten zu den italienischen einen ebensolchen Schwall englischer Worte. Diese verstand Felizitas dem Wortlaut nach. Dem Sinn nach waren sie ebenfalls Schall und Rauch für sie.

„Oh, wir haben ihn bezahlt!"

„Er darf mit niemand außer mit uns tanzen!"

„Der Hoteldirektor muß eingreifen!"

Was wollten sie denn nur um Gottes willen damit sagen? Und der vornehme Herr war anscheinend also der Hotelbesitzer oder Direktor oder so.

Felizitas kam ganz durcheinander; sie konnte sich die Situation absolut nicht erklären. Sie sah nur, wie Torresani mit dem Schwarm amerikanischer Misses in einen Nebenraum zog und merkte, daß sie allein war. Aber einen Augenblick nur, dann hatte sie Herr von Oesen schon wieder im Arm. Und dann hinterher der junge Italiener und der Engländer, und selbst der Marchese drehte sich zum Jubel seiner Gattin in einem etwas phantastischen Tanz.

Und als er sie losließ, hatten sie sofort die anderen wieder; sie kam gar nicht zum Sitzen. Auch verbeugte sich plötzlich der Hoteldirektor vor ihr und die Marchesa übersetzte ihr, daß er sie um Entschuldigung bäte, aber der Conte Torresani sei in dieser Woche der Kavalier für sechs Amerikanerinnen.

„Sie haben ihn bezahlt!" sagte Felizitas mechanisch und sah die Marchesa fragend an. „Ja, um Gottes willen, was heißt denn das?"

„Nichts weiter Schlimmes, Carissima! Der Graf ist hier im Hotel angestellt als Gigolo, als Tänzer. Sie wissen doch, was das ist?"

„Nein!" Felizitas schüttelte den Kopf. Daß man als Tänzer angestellt wurde, davon hatte sie in Teterow und Umgegend noch nie gehört.

„Ja, sehen Sie, Liebes, die großen Hotels engagieren sich heutzutage gutaussehende und guttanzende Herren, damit ihre Besucherinnen bei den Tanzfesten nicht sitzenbleiben. Manchmal auch richtig zum Eintanzen ungeschickter Damen. Zum Beispiel diese bandfesten, reisenden Amerikanerinnen haben doch nun in der Zeit ihres Hierseins einen festen Kavalier: sie amüsieren sich und erzählen das weiter. Das ist auch eine Reklame für solch Hotel."

„Sie haben ihn bezahlt!" sagte Felizitas noch einmal.

„Ja, gewiß, sie haben das dicke Portemonnaie, sie bezahlen eine tüchtige Summe dafür an die Hotelverwaltung und diese wieder gibt dem Grafen ein festes Gehalt. Das ist heutzutage ein Erwerbszweig wie viele andere. Torresani durfte Sie aber nicht in diese Peinlichkeit mit hineinzuziehen."

„Armster!" sagte Felizitas und dachte, daß ja vielleicht auch die Marchesa ihr dies hätte ersparen können.

„Ich habe es so gut gemeint," sagte diese unterdessen zu Eleonore. „Sie geht wie blind durch die Welt; man muß ihr die Augen öffnen über diesen Abenteurer!"

„Jetzt hat sie nun noch Mitleid mit ihm, und die Sache ist noch schlimmer," seufzte die. „Er kann einem ja auch wirklich leid tun."

„Ach, machen Sie sich bloß um den keine Gedanken! Mit seinen Anlagen und Talenten hätte er auch wohl einen vernünftigen Beruf gefunden. Aber er ist verbummelt durch und durch, die richtige gewissenlose Spielernatur!"

„Aber wo ist denn Felizitas?"

„Sie tanzt rastlos — da, sehen Sie!"

Felizitas tanzte wirklich. Sie machte auch unentwegt ein fröhliches Gesicht; oder vielleicht war es auch nur eine fröhliche Maske, die sie heute schon den ganzen Tag vorgebunden hatte. Und schrecklich heiß war es hier im Saal; manchmal war ihr ganz schwindlig und sie hätte was darum gegeben, wenn sie in der Guardiola in ihrem Zimmerchen hätte allein sein können. Auf ihre Bitte führte ihr Tänzer sie in den Kreuzgang.

„Hier ist es kühler, hier will ich ein bißchen ausruhen. Kümmern Sie sich nun gar nicht um mich, tanzen Sie weiter," sagte sie. „Aber bitte verraten Sie mein Versteck nicht!"

Zögernd gehorchte er.

Nunmehr tanzte auch die Marchesa, ja selbst Eleonore schob und drehte sich aus Leibeskräften.

„Ich muß mir auch einen Gigolo mieten, damit ich den Umfang kriege; auf das Alter kommt es heutzutage ja nicht mehr an!" grollte sie.

„Ja, das schützt hier vor Torheit nicht. Die ältesten Semester sind im Rollen!" nickte der Professor.

(Fortsetzung folgt.)

Aus unserem Verbreitungsgebiet

Stadt Wattenscheid.

In einer heutigen Bekanntmachung weist der Oberbürgermeister darauf hin, daß der Arbeitsamtsangestellte Karl Rumpf von hier, Freiligrathstraße 16, als Vertrauensmann der Arbeitnehmer in der Angestellten-Versicherung für den Bezirk der Stadt Wattenscheid berufen wurde. (Wg)

Freiwillige Feuerwehr Wattenscheid. Brandmeister Schürmann eröffnet gegen 9 Uhr die Versammlung. Zunächst gedenkt er des gestorbenen Kameraden Joh. Michels und teilt dann mit, daß wieder ein alter Feuerwehrkamerad gestorben ist, das Mitglied der Altersehrenabteilung Albert Pöhler. Die Anwesenden ehren das Andenken der Kameraden durch Erheben von den Sitzen. Das Protokoll der letzten Versammlung wird verlesen und genehmigt. Sodann verliest der Vorsitzende eine Einladung zur Sitzung des Stadtverbandes zu Dienstag, den 8. April, betreffend „Feuerschutz-Woche" vom 27. April bis 4. Mai d. Js. Die Tagesordnung des 1. Preußischen Feuerwehrtages in Münster vom 15. bis 18. August d. Js. wurde alsdann besprochen. Die Wehr wird geschlossen daran teilnehmen und hat als Standquartier bereits das Haus Küpper-Fechtrup festgelegt. In der nächsten Versammlung sollen die Einzelheiten noch festgelegt werden, nachdem mit den übrigen Wehren noch Rücksprache gehalten ist. Ein Schreiben betreffend Unfallversicherung wurde verlesen und besprochen. Es lag noch eine Neuanmeldung vor, die aber bis zur nächsten Versammlung zurückgestellt wurde. (Wg)

Der Evangelisch-ostpreußische Arbeiterverein für Wattenscheid und Umgegend hielt am Sonntag bei Marxmeier seine Versammlung ab, die vom Vorsitzenden Joswig geleitet wurde. Er gedachte der im Weltkriege gefallenen Vereinsmitglieder. Das Andenken der Toten wurde durch Erheben von den Sitzen bekundet. Kassierer Post erstattete den Vierteljahrestassenbericht, der einen Ueberschuß aufweist. Kassenrevisor Zirkel beantragte Entlastung, die erteilt wurde. Vorsitzender berichtete über die Vertreitertagung des Hauptverbandes, die in Bochum stattgefunden hat, und über die in Beckhausen stattgefundene Delegiertentagung. Der Verein beschloß, am 13. Juli das Jahresfest zu feiern, mit dem eine Abstimmungsfeier verbunden sein soll. Das Fest soll im Saalbau Marxmeier stattfinden. Zu der Abstimmungsfeier am 10. und 11. Juli in Stuhm-Marienburg wird eine Fahnendeputation entsandt. Der Einladung des Brudervereins Erle am 9. Juni wurde zugestimmt, dagegen die aus Bottrop und Castrop abgelehnt. Der Invalidenbeitrag soll um 20 Pfg. erhöht werden; er beträgt also ab 1. Mai 50 Pfg. für den Monat. Es wurde der Beschluß gefaßt, daß alleinstehende Witwen und Invaliden, die Ansprüche an die Sterbeumlage geltend machen, in Zukunft einen Angehörigen benennen müssen, der im Falle ihres Todes für den Empfang des Sterbegeldes berechtigt ist. (Wg)

Stadt Wanne-Eickel.

Die Stadt gewinnt einen Prozeß.

In der Klagesache der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte Berlin-Wilmersdorf gegen die Stadt Wanne-Eickel wegen höherer Aufwertung eines der früheren Gemeinde Eickel gewährten Schuldscheindarlehns in Höhe von 2 Millionen Mark hat das Reichsgericht am 3. April 1930 die gegnerische Revision gegen das Urteil des Oberlandesgerichts Hamm vom 17. April 1929, wonach auf die Berufung der Stadt Wanne-Eickel die Klage kostenpflichtig abgewiesen worden ist, zurückgewiesen. Hiermit ist der Prozeß, der in der 1. Instanz zu Ungunsten der Stadt Wanne-Eickel entschieden worden ist, endgültig seitens der Stadt Wanne-Eickel gewonnen worden.

Persönliches. Rektor a. D. Doble konnte seinen 86. Geburtstag in bester Gesundheit begehen. — Der Lokomotivführer Haberkamp feierte sein 25jähriges Dienstjubiläum bei der Reichsbahn. (er)

Ausschreibung. Für die Errichtung einer Stützmauer an der Trangerschule, Dorstenerstraße, soll Los 1 (Erd- und Maurerarbeiten) vergeben werden. Die Angebotsunterlagen können von heute ab auf dem Stadtbebauungsamt, Richard Wagnerstraße 10, eingesehen und zum Preise von 0,50 RM. bezogen werden. Die Angebote sind unterschrieben und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis Freitag, 10 Uhr, einzureichen. Die Oeffnung der Angebote erfolgt im Beisein der etwa erschienenen Bieter.

Schweinemarkt. Morgen findet im Stadtteil Röhlinghausen ein Viehmarkt (vorwiegend Schweinemarkt) statt.

Evang. Gesellenverein. Nach einer voraufgegangenen Vorstandssitzung wurde die am Samstag abend im Vereinshaus an der Moltkestraße stattgefundene gutbesuchte Monatsversammlung mit einer auf die Passionszeit abgestimmten Andacht von Pfarrer Lic. Naunin eröffnet. Er rügte besonders scharf die von den Kommunisten betriebene Verhetzung der Jugendlichen. Der Vorsitzende, Kaufmann Reinhard, gab einen ausführlichen Bericht über die im Essener Gesellenhaus stattgefundene Delegiertentagung. Bei der Besprechung über das am 17. August in Wanne-Eickel stattfindende Verbandsfest entwickelte sich eine lebhafte Aussprache. Am Sonntag, 13. April, veranstaltet die Sportabteilung des Vereins anläßlich des Aufstieges in die Bezirksklasse im Vereinslokal ein Familienfest. (br)

Auswirkung der Kriegsjahre. Bei den gestrigen Konfirmationen und Prüfungen trat eine Erscheinung fühlbar auf. Die Zahl der Konfirmanden ist in diesem Jahre erheblich geringer als in den Vorjahren. In Wanne-Süd waren es sogar 30 Kinder, die im Gegensatz zu den Vorjahren am Altar standen. Auch bei unserer Berufs- und Handelsschule machte sich diese Auswirkung bemerkbar. Von 40 freien Plätzen konnten nur etwa 26 besetzt werden. Am Realgymnasium und Oberlyzeum ist diese Auswirkung gegen des starken Andranges nicht so sehr aufgefallen. In den nächsten Jahren wird diese Auswirkung der Kriegsjahre noch auffallender erkennbar sein. (Ae)

Die „Lokomotive" bei der Röhlinghauser Sängervereinigung. Gestern vormittag weilte die hiesige „Lokomotive" bei Kreter in Röhlinghausen, um die letzten Vorbereitungen zum Sängerwettstreit in Karlsruhe zu treffen. Das wuchtige „Totenvolk" von Hegar erfordert ungeheure Vorarbeit. Man muß gestehen, daß sich die „Lokomotive" schon mächtig angestrengt, wenngleich auch kleinere Feilungen noch vonnöten sind. Chormeister Arnold hat sich gewiß alle Mühe gegeben, um allen Anforderungen gerecht zu werden. (Ae)

„Der Kampf um das Christentum im heutigen und ehemaligen Rußland." Vom 9. bis 12. April hält Herr Graf Nikolai v. Orloff aus Rußland im Saal der Stadtmission Wanne-Eickel, Burgstraße 21a, verschiedene Vorträge, die sich ausnahmslos mit dem schweren Kampf des Christentums im ehemaligen und heutigen Rußland beschäftigen. Graf Nikolai v. Orloff hat selbst die schweren Erschütterungen des russischen Volkes miterlebt, ist daher imstande, getreue Schilderungen zu bieten. Am kommenden Mittwoch wird er behandeln: „Der Kampf um das Christentum im ehemaligen und heutigen Rußland". Donnerstag folgt ein Vortrag über „Revolution und das Evangelium unter dem russischen Volke". Freitag: „Revolution und Reformation in Rußland" und Samstag: „Wie habe ich Frieden gefunden". Diese Vortragsreihe wird wegen seiner aktuellen Bedeutung das Interesse der gesamten evang. Bürgerschaft finden. (Ae)

Sportverein Preußen 04. Am Samstag abend hatte der Verein seine Monatsversammlung. Nach den üblichen geschäftlichen Punkten hielt der Trainer des Vereins, Kurleto, einen interessanten Vortrag über den sportlichen Aufbau innerhalb des Vereins. Der Trainer hat beim Verein gut eingeschlagen. Auf Grund der guten Erfolge ist er auf weitere drei Monate verpflichtet worden. Die Tennis-Preußen hatten gestern Hochbetrieb auf ihren idealen Tennisplätzen. Das Schautreffen westdeutscher Tennislehrer hatte werbende Kraft und mancher wurde dem weißen Sport neu zugeführt. (Ae)

Bekanntmachung.

Anstelle des verzogenen und im hiesigen Wahlbezirk dauernd nicht mehr tätigen Buchhalters Johannes Wohlgemuth ist der Arbeitsamtsangestellte Karl Rumpf von hier, Freiligrathstraße 16, als Vertrauensmann der Arbeitnehmer in der Angestelltenversicherung für den Bezirk der Stadt Wattenscheid berufen. An die Stelle des Rumpf tritt als 1. Ersatzdame die Kontoristin Emma Lange von hier, Sommerbellenstraße 20.

Wattenscheid, den 5. April 1930.

Der Oberbürgermeister.

Sie konnten alles gebrauchen.

Der Schrecken der Geschäftsleute in Marl und Horst vor Gericht

Verdächtige Spuren eines Damenschuhes.

In den Herbstmonaten des vorigen Jahres wurden in Horst-Emscher und Marl planmäßig nächtliche Einbruchsdiebstähle in die Geschäftshäuser verübt, die jetzt ein Nachspiel vor dem erweiterten Schöffengericht in Essen hatten. Es gelang damals, zwei mehrfach vorbestrafte Burschen dingfest zu machen, die in dem dringenden Verdacht geraten waren, an den nächtlichen Raubzügen beteiligt gewesen zu sein — der erwerbslose Bergmann Aug. Spriesterbach und der ebenfalls erwerbslose Bergmann Jos. Schima.

Die Einbruchsdiebstähle setzten in den ersten Augusttagen in Marl ein.

So wurde in der Nacht zum 2. August bei dem Kaufmann Gauselmann in Marl die Scheibe eingeschlagen und eine große Anzahl Anzüge, Damenmäntel und über ein Dutzend Kartons Strümpfe im Werte von 2000 RM. gestohlen. Am folgenden Morgen fand man den Garten mit Kleiderbügeln übersät, die aus dem Laden stammten.

In einer anderen Nacht suchten die Einbrecher den Schlosser Lücke in Marl heim. Es war gegen 4 Uhr früh, als der Hund anschlug. Der Schlosser sprang aus dem Bett und eilte notdürftig gekleidet ins Freie. Da sah er einen Mann in der Nähe des Hauses stehen, der ein Fahrrad bei sich hatte. Der Schlosser stellte fest, daß ihm ein Fahrrad gestohlen worden war und wollte den Einbrecher festhalten. Der aber zog die Pistole und feuerte einen Schuß in der Richtung auf den Schlosser ab. Als der Schlosser nicht zurückging, rief ihm der Einbrecher zu, wenn er ein paar Schritte näher komme, dann werde er aber richtig treffen. Dann warf er das Fahrrad von sich und ergriff die Flucht. Der Schlosser eilte ihm nach und fand nun im nahen Kartoffelfeld noch ein zweites Fahrrad, das auch von Einbrechern zurückgelassen worden war. Daß mehrere Einbrecher am Tatort gewesen sein müssen, ging aus der Tatsache hervor, daß hinter einem Zaun ein Damenmantel und ein Hut gefunden wurden: auch war hinter dem Zaun der Abdruck eines Damenfußes sichtbar. Die Ermittlungen ergaben, daß der Damenmantel aus dem in dem Geschäft Gauselmann verübten Einbruch herrührte.

In der Nacht zum 9. September erhielt der Gastwirt Frentrup in Marl Einbrecherbesuch. Um 2 Uhr nachts vernahm er ein Geräusch. Da aber in diesen Tagen in Marl Kirmeß war, legte er seiner Beobachtung keine Bedeutung bei, in der Annahme, daß die Schausteller mit dem Aufbau eines Karussells beschäftigt seien. Am folgenden Morgen mußte er feststellen, daß ihm eine Sendung Zigaretten im Werte von 260 RM., die er eben erst bekommen und noch nicht einmal ausgepackt hatte, gestohlen worden waren. Außerdem waren Reisedecke und andere Gegenstände abhanden gekommen. Am Küchenfenster fanden sich noch die Fußspuren der Einbrecher vor. Auch ein Damenfußtritt war am Hause zurückgeblieben.

Aehnliche Einbruchsdiebstähle waren um dieselbe Zeit bei Geschäftsleuten

im Stadtteil Horst

verübt worden. In das Geschäft des Kaufmanns Meier hatten sich die Einbrecher dadurch Eingang verschafft, daß sie das Fensergitter wegrissen und das Fenster aufkitteten. Bei einem anderen Kaufmann in Horst zertrümmerten sie die Schaufensterscheibe. Einmal mußten sie auch unverrichteter Dinge wieder abziehen: Als sie nächtlicherweile einen Laden plündern wollten und durch ein Abortfenster eingestiegen waren, gelang es ihnen nicht, die Tür zum Laden zu öffnen. In einem anderen Falle verübten sie einen Einbruchsdiebstahl in das Jugendheim in Horst, aus dem sie eine Mandoline, Tischdecke und sonstige Gegenstände stahlen.

In der Verhandlung vor dem erweiterten Schöffengericht beteuerte der Angeklagte Schima ein über das andere mal, daß er bei den Einbruchsdiebstählen nicht beteiligt gewesen sei. Das Belastungsmaterial erschien tatsächlich nicht ausreichend zu einer Verurteilung, so daß er mangels ausreichenden Beweises freigesprochen wurde. Der Angeklagte Spriesterbach dagegen erhielt eine Zuchthausstrafe von zwei Jahren sechs Monaten. Mehrere Mitangeklagte aus Horst wurden wegen Begünstigung bzw. wegen Hehlerei verurteilt. Sie erhielten zum Teil sechs Monate Gefängnis, zum Teil Geldstrafen.

Kray.

Die Freiw. Feuerwehr bleibt bestehen.

Die Auflösung von Freiwilligen Feuerwehren der früheren Vororte durch die Essener Stadtverwaltung ließ die Befürchtung laut werden, daß auch der Krayer Freiw. Feuerwehr dasselbe Schicksal beschieden sein würde. Nach durchaus zuverlässigen Mitteilungen ist diese Befürchtung grundlos. Allerdings wird die Wehr etwas von ihrer Schlagkraft einbüßen, denn der vor zwei Jahren angeschaffte Motorsprengwagen der gleichzeitig der Feuerwehr als Motorspritze diente, ist von der Essener Fuhrparkverwaltung beschlagnahmt worden und hat Unterstellung im Städtischen Fuhrparkgebäude gefunden; sie soll künftig im Zweischichtensystem der Straßenbesprengung in Schonnebeck und Frillendorf dienen. Die Besorgnis, insbesondere der Bauernschaft im Ortsteil Leithe, die Krayer Feuerwehr würde durch diese Maßnahme ihrer Aufgabe nicht mehr gewachsen sein, wird durch die Stadtverwaltung durch die Zusicherung zerstreut, daß selbstverständlich auch die Städtische Berufswehr in Notfällen jederzeit in Kray eingreifen werde.

Hohes Alter. Die Frau Witwe Maria Liska, Nottbausenerstraße 92, konnte in noch recht geistiger und körperlicher Frische ihren 80. Geburtstag feiern. Die Stadtverwaltung ehrte durch Uebersendung eines Glückwunschschreibens. (ö)

Evang. Gesellenverein Kray. Unter Leitung des Vorsitzenden Wilhelm Mösch hielt der Verein am Samstag bei Maul seine Monatsversammlung ab. Nach Verlesung der letzten Niederschrift erstattete das Mitglied Schirbel Bericht über die in Essen stattgefundene Vertretertagung. Wegen der einseitigen Stellungnahme des Verbandes zu Gunsten einer Versicherung soll Einspruch eingelegt werden. Beschlossen wurde, die neue Vereinstafel im Mai einzuweihen. Geplant ist, im kommenden Jahre eine größere Ausstellung innerhalb des Vereins zu veranstalten. Im Anschluß hieran wies der Vorsitzende Mösch auf die innerhalb der Arbeitsgemeinschaft Evang.-kirchl. Vereine jeden Dienstag abend um 7 Uhr im Evang. Gemeindehause stattfindenden Vorträge hin, und empfahl rege Teilnahme hieran. Am Dienstag wird „Die Arbeiterfrage" behandelt werden. Die nächste Versammlung wurde auf den 3. Mai festgelegt. (ö)

Nachbarlicher Verein. Mittwoch 18 Uhr bei Maul außerordentliche Generalversammlung. Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung (Umwandlung des Vereins in eine Sterbekasse) wird das Erscheinen sämtlicher Mitglieder erwartet. +

Interessengemeinschaft Männergesangvereine Kray. Zu einer wichtigen Besprechung hatte die Interessengemeinschaft Krayer Männergesangvereine ihre Mitglieder nach Gröbne eingeladen. Besonderer Punkt der Tagesordnung war das 25jährige Jubelfest des Männerchores Kray 04 am 15. Juni. Nach eingehender Besprechung wurde der Beschluß herbeigeführt, innerhalb der Interessengemeinschaft mitzuwirken. (ö)

Die Generalversammlung der Freiwilligen Sanitätskolonne vom Roten Kreuz fand bei Seyer statt, wobei 26 Mitglieder anwesend waren, und die durch den 1. Vorsitzenden Kantus geleitet wurde. Der Jahresbericht 1929/30 wurde verlesen. Aus demselben geht hervor, daß die Mitgliederzahl 39 beträgt. Zwei Mitglieder erhielten eine besondere Auszeichnung für 25jährige Mitgliedschaft. Es wurden 11 Versammlungen und 6 Vorstandssitzungen abgehalten. An der Provinzialtagung in Bonn nahmen zwei Mitglieder teil. Kreissitzungen fanden fünf statt. Sechs Vorträge wurden vom Kolonnenarzt Dr. Vollmer gehalten. Es fanden neun Uebungen statt. Bei einem Brande in der Gaszentrale am 8. August 1929 waren neun Mann zur Stelle, ebenso war die Kolonne bei dem Brand bei Drennhaus in Leithe [illegible]. Krankentransporte wurden 34 ausgeführt, davon 17 für die Armenverwaltung. Bei Festlichkeiten waren insgesamt 27 Wachen mit 103 Mann gestellt; bei Sportveranstaltungen 25 Wachen mit 52 Mann. Die erste Hilfe wurde 391 Personen geleistet. Durch den Kassenrevisor Stürmer wurde der Kassenbericht gegeben. Der gesamte Vorstand legte sein Amt nieder, worauf der Ehrenvorsitzende Simoneit die Führung übernahm. Der 1. Vorsitzende Hubert Kantus wurde einstimmig wiedergewählt, Kolonnenführer und Schriftführer wurde Spahn, stellvertretender Kolonnenführer und 1. Kassierer Fischer, stellvertretender Kassierer Karl Tabotschat, Zeugwart Wilhelm Kantus. Der ausscheidende Kolonnenführer Raulin und der ausscheidende 1. Kassierer Dausch wurden als Beisitzer gewählt. Der Monatsbeitrag wurde auf 50 Pfg. ermäßigt. Kamerad Machmüller wurde als Mitglied aufgenommen. Das bisherige Lokal Seyer wurde wiedergewählt. Der Blumentag soll trotz der schwierigen Verhältnisse abgehalten werden. Der Kolonnenführer gab bekannt, daß am 11. Mai um 9 Uhr ein Appell in Uniform und sämtlicher Ausrüstung stattfindet. ⊙

Hüteburschen und Landmädchen

für das Arbeitsamt Brietzig in Pritzwalk (Brandenburg) sofort gesucht. Schulentlassene Burschen erhalten Mindestlohn 15 RM., steigend bis 20 RM.

Perfekte Landmädchen erhalten 45 RM., ungelernte und angelernte entsprechend weniger.

Meldung und Auskunft beim Arbeitsamt, hier, Hiberniastraße 2 — für Burschen Zimmer 30 (Baracke), für Mädchen Zimmer 19.

Für einen von Zahnärzt. u. Dentisten vielgebraucht. Artikel tüchtiger **Verkäufer** gesucht. Offert. unt. N. O. 200 bef. Rudolf Mosse, Nürnberg.

Schmiedegeselle auf Kleinstücke aufs dem Hause sof. ges. Eschenbach, Bochumerstraße 178.

Aelt. Mädchen sucht Stelle zum 15. April oder später in kl. Haush., mögl. Fam.-Anschl., auch ausw. Langj. Zeugn. vorh. 7690 Zu erfr. in d. A. Z.

Serviermamsell gesucht. Cafe Engelhardt, Hohenzollernst. 75

Tücht., erfahrenes **Putzmädchen** nicht unter 30 J., 1mal wöchentl. nachmittags ges. 7691 Zu erfr. in d. A. Z.

Tüchtiger junger Mann, 21jähr., Führerschein Kl. 1, sucht bei bescheid. Ansprüchen **passende Stelle** Angeb. unter Kennwort „Führerschein" an die Allg. Ztg.

4 Raum-Wohn. m. Zubehör in Neubau zum 1. Mai zu vermieten. Patzer Schützenstraße 3.

Laden beste Lage Wiehagen sofort zu vermieten. Schmedding Wiehagen 41, I.

12. Volkswohl-Lotterie

Ziehung 10.—16. April

Höchst- und Hauptgewinne:

75 000	150 000
50 000	100 000
25 000	50 000

u. s. w. Zusammen 45000 Gewinne u. 2 Prämien im Gesamtwerte von 450 000 RM

Einzellos 1.— Doppellos 2.—

Flaskamp

Staatl. Lotterie-Einnahme

Alter Markt 20 Ruf 22417

Durchgehend geöffnet.

Kluge Frauen wissen,



daß reizvolle Frisuren jedem Gesicht schmeicheln und den Gesamteindruck fördern. Deshalb sorgen sie dafür, daß ihr Haar immer schön ondoliert ist.

„ELMA" (D. R. P. a.), der einzige wirklich brauchbare Apparat, ondoliert den ganzen Kopf gleichzeitig und erzielt durch Zentrifugalkraft garantiert prachtvolle Haarwellen

Elma, moderne Wasserwellen, die dauerhafter als gebrannte sind. „Elma" ist gleichzeitig Haarwell- und Ondulierapparat! Kinderleichte Anwendungsweise: Einfach aufsetzen und durch Fingerdruck am Gitter Apparat in Tätigkeit setzen.

„Elma" arbeitet für Sie automatisch, formt selbsttätig alle gewünschten Wellen und verteilt sie harmonisch über den Kopf, ohne Frisör, ohne fremde Hilfe überhaupt, ohne Verbrennungsgefahr und ohne besondere Geschicklichkeit, ohne Brennschere, ohne elektr. Strom, ohne Wickler und ohne Lockenwasser.

Erfolg garantiert! Doppelkauf! „Elma" spart Zeit und Geld — schont das Haar — ist immer gebrauchsfertig — jahrelang verwendbar!

Eine von vielen begeisterten Anerkennungen:

„Da meiner Braut ich kann ich Ihnen mitteilen, daß ich mit Ihrem Haarwell-Apparat „Elma" ganz außerordentlich zufrieden bin. Noch kein Friseur hat mich so restlos aufgestellt, wie dieses kleine und preiswerte Hilfsmittel. ■ Aerztlich empfohlen! ■

„Elma" eignet sich für jede Frisur, für Bubikopf, für langes und für glattes Haar!

Unentbehrlich für die Sommerreise. Billigste Preise durch Lieferung direkt an Privat.

„Elma-Komplett" Nr. 1 für nach hinten gekämmtes Haar . . . . . RM. 4.85

„Elma-Komplett" Nr. 2 für Scheitelfrisur (Scheitelsitz angeben) . . . . . RM. 4.95

„Elma-Klein", enthält Teilpartie, auch für Herren geeignet . . . . . RM. 3.—

zuzüglich Versand- und Nachnahmespesen.

Jede Kliseria erhält genaue Gebrauchsanweisung und kostenlos die Schrift: „Wie erzielt man durch Selbstondulation auf kaltem Wege dauerhafte Haarwellen?

ELMA-WERK, Berlin W 30 | 297, Viktoria-Luise-Platz 4.

Rekord sohlt gut sohlt sauber sohlt schnell sohlt billig [illegible] 52

2 Zimmerwohnung. mit Mansard. gegleiche od. 3-Zimm.-wohnung, abgeschl., in gutem Hause zu tauschen gesucht. Off. u. L. M. 962 an die Allg. Ztg.

Freundlich **möbl. Zimmer** in ruhigem Hause zu vermieten Viktoriastr. 109 I.

Gut möbl. Zimm. mit oder ohne Pens. sofort zu vermieten. Bochumerstraße 68.

Bessere, abgeschl. **3-Zimm.-Wohnung** beschlagnahmefrei, 2 Minuten v. Hauptbahnhof, in ruhigem Hause zum 1. Mai zu vermiet. Zu erfr. Bochumerstraße 24 (im Laden).

Frdl. möbl. Zimmer mit elektr. Licht und Wasser für sofort zu vermieten. Näheres Bismarckstraße 100.

Lederjacke für große, kräftige Figur, f. bill. abzugeb. Rotthauserstr. 153, Laden rechts.

2 schöne beschlagnahmefreie **Mansarden** zu vermieten. 400 ℳ Baukostenvorschuß (bar) müssen bezahlt werden geg. Kurzfristvergütung. 27589 Off. u. L. P. 965 an die Allg. Ztg.

Hohe Preise zahlt nur **Issler** für getragene Herrenkleidung. Hochstr. 73, Tel. 28478

Eisenschrott und Altmetalle,

Personen- und Lastkraftwagen zum Verschrotten kauft, wie bek., jede Menge gegen sofortige Kasse. Schittek, Bulmkerstr. 33 Ruf 24792. Konzess. u. ält. Geschäft am Platze.

Stühle werden dauerhaft geflochten Bündenverein Neumarkt 2 Fernruf 23337

Eilt!

Donnerstag Ziehung!

Einzellose 1.— Doppellose 2.—

Volkswohl Lotterie

Höchst- und Hauptgewinne:

150000
100000
75000
50000
40000
25000
20000
10000
u. s. w.

Glücksbriefe mit 5 Einzellosen 5 M, mit 5 Doppellosen 10 M

Degenhard Lotteriezentrale Georgshaus

EISU-Stahl- u. Holz-Betten Schlafzimmer, Stahlmatratz., Kinderbetten, Chaiselong., an jeden. Teilzahlg. Katalog frei. Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.)

Dochfeines, modernes **Schlafzimmer** (Weißlack) m. Innenspiegel und sämtl. Zubeh., ca. 4 Mon. gebraucht, aber vollkommen neuwertig, spottbillig zu verk. Möbelhaus Lammert Bismarckstraße 204.

Herd Bettstelle, Fahrrad, Nähmaschine z. verk. Georgstr. 22, Hof l.

Ia. Anthrazit Nuß III, Union-Braunkohlenbriketts auch im kl. Nachbestell. von 3 Ztr. ab liefert prompt Kohlenhandlung Alfred Pieneck Lager Grenzstr. 113 Telephon 25784.

Geld von 200 ℳ an aufwärts, auch an Damen, schnell u. diskret durch Heinrich Köchling, Overhofstr. 77, Ecke Herdstr. Straßenbahnhaltest. Linie 1: Grillostraße

Zu kaufen gesucht gutdressierter, mannfester, kurzhaariger **Hund** (Rüde), Vorführung Wattenscheid, Gertrudisstraße 107, 12 bis 2 Uhr.

Städtische Bühnen Essen.

Opernhaus.

Montag, 7. April, 20 bis 22,30 Uhr: „A y d".
Dienstag, 8. April, 20 bis 22,20 Uhr: „A y d".
Mittwoch, 9. April, 19,30 bis 22,30 Uhr: Simone Boccanegra.
Donnerst., 10. April 19,30 bis geg. 23 Uhr: Die Fledermaus.
Freitag, 11. April, 19,30 bis gegen 22,45 Uhr: Don Juan.
Samstag, 12. April 19,30 bis 22,30 Uhr: Die Zauberflöte.
Sonntag, 13. April, 19 bis 23 Uhr: Lohengrin.

In Vorbereitung: Pfitzner: Die Rose vom Liebesgarten — Verdi: Macbeth.

Schauspielhaus.

Montag, 7. April, 20 bis 22,30 Uhr, Major Barbara.
Dienstag, 8. April, 20 bis 22,30 Uhr: Major Barbara.
Mittwoch, 9. April, 20 bis 23 Uhr: Hoppla, wir leben!
Donnerst., 10. April 20 bis 22,30 Uhr: „... Vater sein dagegen sehr!"
Freitag, 11. April, 20 bis 22,30 Uhr: „A y d".

Noch einmal die Katastrophe auf „Katharina".

Die Ereignisse, die sich bei der Brandkatastrophe auf Schacht Katharina am 16. Juli abspielten, wurden vor der großen Essener Strafkammer abgerollt. Vom erweiterten Schöffengericht war der Steiger Malthoff zu vier Monaten Gefängnis und 100 Mark Geldstrafe verurteilt worden. Die angeklagten Arbeiter Kersebaum und Kabacher wurden freigesprochen. Gegen diese Urteile war sowohl von seiten der Staatsanwaltschaft als auch durch Steiger Malthoff Berufung eingelegt worden. Der Berufungsprozeß erstreckte sich über drei Verhandlungstage. Der Staatsanwalt beantragte gegen den freigesprochenen Angeklagten Kersebaum acht Monate Gefängnis. Das Gericht gelangte indessen wiederum zu einer Freisprechung, indem es von der Erwägung ausging, daß der Angeklagte Kersebaum geglaubt haben mag, daß er als ausführendes Organ sich um die Verantwortung weiter nicht zu kümmern brauchte. Dagegen kam auch die Strafkammer zu einer Verurteilung des Steigers Malthoff. Sie vertrat die Auffassung, daß er seine Pflichten verletzt hat, indem er es an der gebotenen Beaufsichtigung der beiden Arbeiter fehlen ließ, die bei der Errichtung des Haspels beschäftigt waren. Die Berufungskammer erachtete allerdings eine Strafe von vier Monaten Gefängnis als ausreichende Sühne. Sie tat sogar noch ein übriges, indem sie dem Angeklagten eine dreijährige Bewährungsfrist zubilligte.

Der Turnklub Kray (D. T.) hielt am Samstag unter Leitung des ersten Vorsitzenden Wagener eine Mitgliederversammlung ab. Nach Entgegennahme von Anmeldungen zum Kreisfest in Rheydt wurde beschlossen, die Goetz-Wanderung am Himmelfahrtstage mitzumachen. Das Ziel der Wanderung soll in der nächsten Versammlung bekannt gegeben werden. Da die Verteilung der Turnstunden in der Halle noch nicht endgültig geregelt ist, turnen die Schüler bis auf weiteres Sonntag von 18 bis 20 Uhr und die Schülerinnen Mittwochs von 18 bis 20 Uhr. (ch)

Der Hessen-Nassauerverein, der am Sonntag unter Leitung des Vorsitzenden Kaspar tagte, beschloß, in Anbetracht der wirtschaftlichen Verhältnisse den Familienausflug auf den Monat Juli zu verschieben. Die Vorbereitung wurde dem Vorstand übertragen. (ch)

Westerholt.

Gefunden wurde ein Pelz. Näheres ist zu erfahren im Amtshause, Zimmer Nr. 5.

Gladbeck.

Der Etat

zum zweiten Male vor die Stadtverordneten.

Nachdem in der letzten Stadtverordnetensitzung die Mehrheit den Voranschlag für 1930 an die Ausschüsse zurückverwiesen hatte, lädt der Oberbürgermeister für Freitag erneut zur Stadtverordnetensitzung ein, auf deren Tagesordnung als letzter Punkt die nochmalige Beratung des Haushaltsplans steht. Die abgeänderten Vorschläge des Finanzausschusses werden erst in der Sitzung bekanntgegeben. An weiteren Punkten stehen u. a. auf der Tagesordnung: Aenderung der Geschäftsordnung, Erwerb und Verkauf von Grundstücken, Aufwertung des Restkaufgeldes für die von der städtischen Kleinbahnen übernommenen Straßenbahnlinien. (f)

Beim Abmontieren einer Druckmaschine getötet.

× Leipzig, 5. April. (Drahtb.)

Im Buchgewerbehaus ereignete sich im Vorraum der Maschinenhalle beim Abmontieren von Maschinen, die zur Messe ausgestellt waren, ein schwerer Unglücksfall. Eine Seitenwand einer Tiefdruckmaschine im Gewicht von 40 Zentner sollte auf einem Hund abtransportiert werden, schlug aber bei einem Wendungsmanöver um und begrub unter sich einen 24 Jahre alten Schlosser und einen 28 Jahre alten Obermonteur. Der Schlosser wurde dabei erschlagen, der Obermonteur so schwer verletzt, daß er im Krankenhaus bald danach starb.

Gastod

einer Mutter mit ihren drei Kindern.

⊙ Regensburg, 5. April. (Drahtb.)

Die 28 Jahre alte Anni Schmalzl hat sich in ihrer Wohnung mit ihren drei Buben im Alter von sechs, fünf und eineinhalb Jahren durch Gas vergiftet. Die furchtbare Tat geschah offenbar aus wirtschaftlicher Not und muß schon seit längerer Zeit geplant gewesen sein. Die Schmalzl hat sich anderen gegenüber geäußert „Wenn ich einmal nicht mehr komme, dann ist etwas passiert". Der Arzt konnte nur noch den Tod der vier Personen feststellen. Die tote Frau hatte die beiden ältesten Buben in ihren Armen, das kleinste Kind saß auf ihrem Schoß.

Stillstand der Wetterführung

in einem Bergwerk.

Auf dem Alzinus-Schacht der Laurahütte geriet heute infolge Verbrennens des Antriebsmotors die gesamte Wetterführung ins Stocken, so daß der Luftzuführventilator stillgelegt wurde. Ehe die Betriebsleitung von dem Vorfall benachrichtigt werden konnte, geriet die 600 Mann starke Belegschaft ernstlich in Lebensgefahr. Vier Mann wurden bewußtlos ausgefahren. Die Betriebsleitung hat die Einfahrt bis auf weiteres verboten, um die Störung zu beseitigen, was mehrere Tage in Anspruch nehmen dürfte.

*

Wegen fahrlässiger Tötung ist Anklage gegen einen Steiger erhoben worden, der durch eine Funkenzündung die Katastrophe auf der Zeche Ferrand bei Clouges in Belgien verursacht hat.

Spezial Angebot

Gardinen u. Dekorationen

Landhaus-Gardinen in großer Auswahl . . . . . Meter 78, 55, **28.–**

Scheiben-Gardinen in modernen Mustern . . . . Meter 98, 68, **48.–**

Spannstoffe doppelt breit, moderne Muster, in großer Auswahl . . Meter 2.25, 1.45 **98.–**

Stores normale Größen, gewebt und konfektioniert . . . . . Stück 3.95, 2.50 **1.45**

Handfilet-Stores mit schönen Einsätzen und Abschlüssen . Stück 5.50, 4.25 **2.95**

Dekorationsstoffe doppelt breit heilgrundig, echtfarbig . . . . Meter 1.95, 1.45 **95.–**

Madras-Garnituren 3teilig, echtfarbig . . . . . Stück 4.50, 3.75 **1.95**

Dekorationsstoffe 130 cm breit modern gemustert . . . . . Meter 5.75, 3.50 **2.95**

Dekorationsstoffe 130 cm breit aparte Neuheiten . . . . . Meter 8.75, 6.90 **5.75**

Steppdecken in allen modernen Farben und prima Füllung . . . . . K.-S.-Damast Stück **14.75**, Satin Stück **9.75**

Denken Sie an Ostern! Kaufen Sie jetzt!

Alsberg
Gelsenkirchen Akt. Ges.

Wieder einmal Raketenversuche.

Was im „Goldenen Mainz" für Pläne reifen.

Ein phantastischer Plan.

Az. Mainz, 5. April. (Eig. Drahtb.)

Nachdem es um Prof. Oberth, der bekanntlich vor einiger Zeit mit der Ankündigung seiner Raketenversuche Sensation erregte, merkwürdig still geworden ist, kommt aus Mainz die überraschende Nachricht, daß dort der Konstrukteur Karl Ulrich beabsichtige, eine Rakete in nächster Zeit aufsteigen zu lassen. Während Oberth bekanntlich die Absicht hatte, nur unbemannte Versuchs-Raketen aufsteigen zu lassen, will es der Mainzer Konstrukteur gleich mit einer bemannten Rakete versuchen. Wie es heißt, will er feststellen, inwieweit ein Mensch die Aufstiegsgeschwindigkeit einer Rakete körperlich überstehen kann. Obwohl man die Rakete zunächst nur bis zu einer Höhe von 2000 Meter steigen lassen will, scheint es sich, falls man den Aufstieg wirklich ernst nehmen will, um einen Versuch auf Leben und Tod zu handeln. Die Rakete soll durch eine Preßluftröhre abgeschossen werden. Da über ihre Konstruktion nichts Näheres bekannt ist, weiß man nicht, ob sie die angegebene Höhe von 2000 Meter erreichen wird. Aber selbst, wenn das der Fall sein sollte, so bleibt immer noch die Frage ungeklärt, wie der Rückweg zur Erde vor sich gehen soll, ohne daß ein Absturz erfolgt. Jedenfalls erscheint die ganze Angelegenheit noch reichlich phantastisch und unglaubwürdig. Zu einer abschließenden Beurteilung wird man jedoch erst nach dem Aufstieg der Rakete, der auf dem Flugplatz Gonsenheim bei Mainz stattfinden soll, gelangen können. Im übrigen scheint der Konstrukteur sehr zuversichtlich zu sein, da der Aufstieg in aller Oeffentlichkeit vor sich gehen soll und er nach seinen eigenen Erklärungen den Beweis erbringen will, daß es sich nicht um eine versuchstechnische Erfindung, sondern um eine Konstruktion handelt, der ein praktischer Wert innewohnt.

Der Löw' ist los.

Ohne Schaden wieder eingefangen.

Kurz vor Beginn der Vorstellung einer gegenwärtig in Trostberg (Oberbayern) gastierenden Raubtierschau gelang es drei Berberlöwen aus ihren Käfigen zu entweichen. Zwei von ihnen, die in den Zuschauerraum liefen, und dort unter dem Publikum beträchtliche Aufregung verursachten, konnten schnell wieder eingefangen werden. Dagegen gelang es dem dritten, einem Männchen, in die Stadt zu flüchten. Vor den ihn verfolgenden Wärtern, die von Landjägern bei der Jagd unterstützt wurden, flüchtete das Tier in einen Neubau und verkroch sich in einer Speisekammer. Mit vieler Mühe gelang es dann, ihn in den herbeigeholten Käfig zu locken.

Die „München" endgültig gehoben.

Im Trockendock.

Der Lloyddampfer „München", der bekanntlich infolge eines Brandes am 11. Februar gesunken war, ist nunmehr vollkommen gehoben worden. Das Schiff wurde von sechs Schleppdampfern zum Trockendock im Erie-Bassin in Brooklyn geschleppt. Im Laderaum des Dampfers befinden sich noch 600 Tonnen Fracht.

*

Der deutsche Dampfer „Königstein", der am 30. März, wie gemeldet, an der schwedischen Küste im Nebel aufgelaufen war, ist heute flott gemacht und nach Göteborg geschleppt worden.

*

Das auf der Schiffswerft in Ancona gebaute Kundschafterschiff „Nicolo da Recco" hat mit einer Geschwindigkeit von 41,504 Meilen den Weltschnelligkeitsrekord gebrochen.

Brand in einer Mietskaserne.

Drei Todesopfer.

In einer Mietskaserne in Brooklyn brach vermutlich infolge Brandstiftung ein Feuer aus. Hierbei kamen drei Personen, eine Mutter nebst Töchtern ums Leben, der Vater und zwei andere Kinder erlitten schwere Verletzungen. Die Polizei fahndet nach dem mutmaßlichen Brandstifter, der, wie man glaubt, noch vierzehn andere Brandstellen in den letzten Wochen in der gleichen Gegend angelegt hat.

Ingenieurtagung in Hamburg.

In den Tagen vom 2. bis 5. Mai findet in Hamburg die Jahreshauptversammlung des Ingenieurverbandes Höherer Lehranstalten statt. Im Rahmen einer öffentlichen Tagung sprechen am 4. Mai Ministerialrat Prof. Dr. Ziertmann-Berlin über „Die Höheren Technischen Lehranstalten im Berechtigungswesen" und Ing. H. Pantel-Brandenburg über „Die Umschichtung im Ingenieurberuf." Interessenten erhalten genaue Unterlagen über die Tagung durch die Geschäftsstelle des IdS Berlin W 50, Budapesterstraße 12.

*

Kommodore Auser gestorben. Im Alter von 68 Jahren ist Kommodore Hans Auser in Hamburg gestorben. Er hat durch die weltbekannte Südpolarexpedition, die er als Kapitän des Expeditionsschiffes „Gauß" im Auftrage der Reichsregierung drei Jahre hindurch bis 1903 leitete, Weltruf erlangt.

*

Danksagung der Familie Siegfried Wagner. Von der Familie Siegfried Wagner wird um Bekanntgabe folgender Danksagung gebeten: Außerstande, allen Freunden persönlich zu danken, die beim Hinscheiden unserer geliebten Mutter ihre Teilnahme so innig bekundet haben, bitten wir, unseren tiefgefühlten Dank auf diesem Wege zum Ausdruck bringen zu dürfen.

*

Die erste Taufe eines Sportflugzeuges in Deutschland. In Gegenwart von Vertretern der Luftfahrt und der Behörden wurde in Berlin Marga von Etzdorfs erstes Sportflugzeug getauft. Den Taufakt vollzog Thea Rasche. Das Flugzeug erhielt den Namen „Kiek in die Welt". Im Anschluß an den Festakt versammelten sich die Teilnehmer zu einem Frühstück im Mitropa-Restaurant. Dies war die erste Taufe eines Sportflugzeuges in Deutschland.

Auflösung unserer Denksportaufgabe

vom Sonntag.

Das Gewicht, 200 Pfund Gold, 160 Pfund Körpergewicht des Aufsehers, verteilt sich, wie die Zeichnung andeutet, über vier Rollen. Der Mann, der den Flaschenzug bedient, muß daher mit einer Kraft von 90 Pfund ziehen. Da er selbst die Winde handhabt, war sein Körpergewicht von 90 Pfund durch die Kraft, mit der er dreht, wiederum 90 Pfund, aufgehoben. In dem Augenblick, da er das Tau befestigt, ist der Flaschenzug nicht mehr isoliert, das Gewicht von 90 Pfund lastet auf der Winde und übersteigt die Tragkraft des Balkens, der zuvor schon am Abbrechen war. Der Balken stürzt.

Bad Salzuflen Teutoburger Wald — Frühjahrskuren —
Herz, Rheuma, Nerven, Luftwege, Frauenleiden
Konzerte, Theater-Prospekte frei

Rundfunk

Montag, den 7. April.

6.45—7.00 Leibesübungen
7.00—8.00 Morgenkonzert
1. Dir, dir Jehova, will ich singen. Bach
Thomanerchor, Leipzig, Leitung: Karl Straube
2. a) Sarabande J. S. Bach
b) Impromptu in As-Dur Schubert
Sergei Rachmaninoff (Klavier)
3. Erster und zweiter Teil aus dem „Italienischen Capriccio" Tschaikowski
Berliner Philharmonisches Orchester
Leitung: Carl Schuricht
4. Aus der Oper „Tosca" Puccini
a) Wie sich die Bilder gleichen
b) Und es blitzten die Sterne
Salvatore Salvati (Tenor)
5. Aus „Peer Gynt" Grieg
a) Morgenstimmung / b) Aases Tod
Orchester der Staatsoper
Leitung: Carl Schuricht
6 a) Kreisler-Serenade Lehar
b) Hab ein blaues Himmelbett Lehar
Fritz Kreisler (Violine)
7. a) Fuchsweiler Ländler
b) Großvater tanzt, Mazurka
Bauernkapelle Walter Wild
8. a) Serenade Moszkowski
b) Ungarischer Tanz Nr. 5 Brahms
Victor Olof-Sextett
9. Torgauer Marsch Voigt
Beka-Militär-Orchester
10.15—11.55 Schallplattenkonzert
12.10—12.50 Mechanische Musik
13.05—14.30 Mittagskonzert, Leitung: Eysoldt, Solisten: Graef (Viola), Knecht (Viola), Steinmann (Cello), Wielsch (Klavier)
1. Werag-Marsch Nobisrath
2 Ein gebrochenes Herz, Walzer Waldteufel
3. Ouvertüre zur Oper „Hans Heiling" Marschner
4. Melodien aus der Oper „Die verkaufte Braut" Smetana
5. a) Feierlicher Tanz Paladilhe
Konzertino für zwei Violen und Cello
Solisten: Peter Graef, Paul Knecht
Albert Steinmann
b) Appassionata für Viola und Klavier Büsser
Peter Graef — Walter Wielsch
6. Balletmusik aus „Königin von Saba" Goldmark
7. a) Havanisches Ständchen Zimmer
b) Am schönen Rhein gedenk ich dein, Lied Lincke
14.30 Funkwerbung: Ratschläge fürs Haus
15.00—15.30 Kinderspielstunde. Els Vordemberge: Wir feiern Püppchens Geburtstag
16.05—16.25 Viktor Meyer-Eckhardt: Tage in Standul
16.25—16.45 Frauenstunde. Marie Theres von den Wyenbergh: Muttersorgen um das Kleinkind
16.45—17.30 Jugendfunk
Kasperletheater
Kasperl auf Reisen
Märchen in 6 Akten von Leonie Meyerhof-Hildeck
Sprecher: Liesel Simon und Reinhold Freyberg
17.30—18.30 Vesperkonzert des Orchesters des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Buschkötter
Solistin: Ilse Moeller-Gerlach (Alt)
Alte und neue Kunst (2)
1. Suite Wedig
Erstaufführung
2. a) Arie aus „Rinaldo" Händel
b) An die Hoffnung Beethoven
Moeller-Gerlach
3. Pastoral d'Ete Honegger
Erstaufführung
4. a) Sapphische Ode Brahms
b) Ständchen Schubert
Ilse Moeller-Gerlach
5. Commedietta Graener
Erstaufführung
18.30—18.50 Elternstunde. Schulrat Kremer: Die Welt des Schulneulings
19.15—19.40 Lektor Dr. Beinhauer / Carmen Mueller-Zulaika: Spanische Unterhaltung
19.40—20.00 Technik für Alle
Prof. Blümel: Die Aufbereitung der Steinkohle
20.00 Collegium musicum
Leitung: Dr. Alfred Fröhlich
Oesterreichische Tonmeister aus zwei Jahrhunderten (5)
Ungarischer Abend
Solist: Theo Kreiten (Klavier)
1. Ländliche Hochzeit, Sinfonie in fünf Sätzen Goldmark
Hochzeitsmarsch / Brautlied / Serenade
Im Garten / Tanz
2. Totentanz (Danse macabre) Liszt
(komp. 1849/50)
3. Zweite ungarische Rhapsodie Liszt
(für Orch. beard. von Karl Müller-Berghaus)
Anschließend etwa 21.35—24.00 Nachtmusik und Tanz
Leitung: Eysoldt
22.00 Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht

Hauptschriftleiter: Otto Zobel.

Verantwortlich für Politik und Handel: L. H. Hamp; für örtliche Nachrichten und Sport: Th. Rehn; für Kommunalpolitik und Feuilleton: Dr. Wilh. Brepohl; für Musik sowie Umgebung Dr. Wilh. Niemöller; für den Anzeigenteil: Wilh. Ehlerding; sämtlich in Gelsenkirchen Berliner Schriftleitung: Dr. Curt Metger Berlin SW 61. — Druck und Verlag der „Gelsenkirchener Allgemeinen Zeitung", Carl Bertenburg

Im Falle höherer Gewalt, bei Streik, Aussperrung, Verkehrssperre, Betriebsstörung usw. haben die Bezieher und Inserenten keine Ansprüche, falls die Zeitung verspätet, in beschränktem Umfange oder überhaupt nicht erscheint.

Der Andrang

zu unserer

Gardinen-Sensation

hat sich herum gesprochen. — Täglich strömen ungezählte Käufermassen in unsere bedeutend vergrößerte Gardinen-Abteilung, die unter Leitung erster Fachleute steht. Ein jeder möchte dabei sein, wenn es Gardinen von erlesenem Geschmack in derartiger Auswahl so fabelhaft billig zu kaufen gibt. **Neue gewaltige Unterpreisposten sind eingetroffen.** Kommen Sie rechtzeitig! — **Kein Verkauf an Wiederverkäufer! — Mengenabgabe vorbehalten!**

In unseren Ausstellungsräumen Schalkerstraße 168 **die schönste Ausstellung: „Für das gemütliche Heim"** Die Ausstellung ist täglich nur zur Besichtigung geöffnet. Der Verkauf findet nur in unserem Hauptgeschäft statt. **Wir bitten um Ihren Besuch**

Die schönsten Landhausgardinen
vollbr. Ware aus Etamine, weiß u. bunt od. engl. Tüll, in größter Musterauswahl, Mtr 1.35, 0.95, 0.65, 0.45 **0.29**

Die modernsten Dekorationsstoffe
aller Art, in Beiderwand u. Kunstseide, nur mod. Must., in gestr. u. mod. durchgem., Mtr. 2.95, 2.45, 1.95, 1.45 **0.95**

Die neuest. Voile-Mulle u. Marquisettes
in allen möglichen modernen Ausführungen, je nach Art und Wert . . . . . Mtr. 2.95, 1.95, 1.45 **0.95**

Ein riesiger Posten Gardinenreste
nur beste Makoqual., zum Aussuch. Jeder Rest 0.95 **0.75**

Die elegantesten Stores
in schönsten Ausführungen, aus Etamine m. eleg. Kunstseiden-Streifen oder Filetfüßen, oder Marquisette mit eleg. Stickereien auch eleg. Volle-Stores, regulärer Wert bis 30.- Mark, je nach Art und Wert 10.90, 8.90, 6.90, 4.90 **3.90**

Die schönsten Stores
aus engl. Tüll od. Etamine, mit eleg. breiten Einsätzen oder Seidenfranzen, regulärer Wert das Vielfache, je nach Art und Wert, zum Aussuchen 3.95, 2.95, 1.95 **0.95**

Das Eleganteste in Stores-Meterware
in jeder Geschmacksrichtung, nur modernste Sachen, regul. Wert weit höher, Mtr. 6.95, 5.75, 3.95, 2.95, 1.95 **0.95**

Das führende Kaufhaus

Sieburg

Vorsicht

beim Kauf von Waschmaschinen!

Weshalb wollen Sie für eine Waschmaschine mehr Geld ausgeben als notwendig ist, um die unübertroffene

„Miele" Waschmaschine

zu kaufen? Lassen Sie sich nicht sogenannte „verbesserte" oder „patentamtlich geschützte" Maschinen für teures Geld aufdrängen. Erkundigen Sie sich in Ihrem Interesse vor dem Kauf einer Waschmaschine in den einschlägigen Geschäften nach dem Preis für die „Miele" Waschmaschine. Bei der „Miele" Waschmaschine finden Sie die Gewähr, daß Qualität und Preis im richtigen Verhältnis stehen.

Miele Werke A.G.
Größte Waschmaschinenfabrik Deutschlands
Gütersloh/Westfalen
Über 2000 Beamte und Arbeiter.



Waschmaschinen
Wringmaschinen
Mangeln
Waschküchenöfen

Preuße
Zahlungserleichterung
Bahnhofstraße 30 Klosterstraße 3

Heute Montag, morgens 9 Uhr
beginnt im

Schuhhaus Schäffer

Bismarckstraße 195
der große

Konkurs-Ausverkauf

zu

niegeahnt billigen Preisen

Der Konkursverwalter

Epilepsie

Nervenleiden jeder Art, Fallsucht
(seelische Leiden)
Magen-, Darm- und Nierenleiden
Hautausschläge offene Beine, Krampfadern, Flechten, Wasserfucht, Hals- u. Lungenleiden, (Rheuma, Haarausfall)
Gallensteine, Schlaflosigkeit, Kopfschmerzen, Schwindel, Hysterie, Neuralgie, Skrofulose, Lähmung, Pickel, Kropf usw., werden nach eigenem Verfahren, gestützt auf langjährige Erfahrungen mit nachweislich guten Erfolgen behandelt.
Krankheitsfeststellungen durch Augendiagnose und Urinuntersuchung bzw. Urinschau. (Urin mitbringen usw.)

H. Schröder, Homöopathie
Bundesleiter vom Kräuterbund Dortmund-Bielefeld.
Zu sprechen in Gelsenkirchen, Bochumerstraße 9, jeden Dienstag vormittag von 9 bis 11 Uhr.

Danksagung!
Für die unserer Familie geleistete Hilfe sagen wir hiermit dem Institut unsern öffentlichen Dank.
H. Hoffmann (Krämpfe), **Frau Hoffmann**, (Nervenleiden), **Frieda Grundmann** (Bauchfellwasser), **Baron**, Dorfstraße 18.

Rheingold Diele Gladbeck

Treffpunkt der guten Gesellschaft * Tägl. Konzerte

Pianohaus **Hilgel** Essen Börsenhaus am Hauptbahnhof

Pianos von 980.– an
Flügel von 2200.– an
Harmoniums von 200.– an
Zahlungserleichterung
Gebrauchte stets am Lager

Wer Stoff hat
Anfertigung von 30 Mark an, sowie von mir gelieferte Stoffe Anzüge von 100 M. an. Alles in eigener Werkst. Tadelloser Sitz, beste Zutaten.
Joh. Abels
Bismarckstraße 111

Gelegenheitskauf
Elegante, schöne
Küche
bestehend aus: Büfett, große moderne Form mit Innenschubkästen u. Kühlraum, Türen a. Klavierband gearbeitet, mit Nußbaumeinlag., große Anrichte, überall Kristallspiegelscheiben, Tisch, 2 Stühlen, 1 Fußbank, alles mit Linoleum, 1 Handtuchhalter, komplett **Ausnahmepreis 335.— Mark** abzugeben.
Möbelhaus Finger Kirchstraße 15.
Eventl. Zahlungserl.

Haut- und Beinleiden
Magen-, Darm-, Leber-, Nieren- u. Blasenleiden, Herz- und Nervenleiden, Schwerhörigkeit, Blutarmut, operationslose Entfernung von Gallensteinen, Hämorrhoiden, Rheuma, ischias, Arterienverkalkung, Wassersucht, Rachitis, Skrophulose usw. Erfolgreiche gütliche Behandlung. Feststellung der Krankheit durch
Urinuntersuchung,
Urin mitbringen (ca. ¼ Liter von der Nacht). Genaue Harnanalysen.
Bei Asthma, akuten und chron. Bronchial- u. Katarrhen Spezialbehandlung: Inhalationen, Atemgymnastik, Bestrahlungen.
Viele freiwillige Anerkennungen über Heilerfolge.
Heil-Institut J. Bellessem
Gelsenk. Waldstr. 15 (am Hauptbahnhof)
Sprechstunden jeden Dienstag von 9—1 Uhr.
Wanne, Overhofstr. 8, tägl. 9-12, 3-5 Uhr.

Bauspartasse der **Gemeinschaft der Freunde** G. G. m. b. H. Württemberg

Jeden Mittwoch und Freitag nachmittags 4—7 Uhr kostenlos und unverbindlich
Aufklärungsstunden
von Vertretern der Firma Wilh. Meier Gelsenkirchen, Bismarckstr. 94, Büro.

Selbst der Onkel Karl aus Berlin urteilt:

Das beste



liefert
W. Schneider
„Die Wäscherei der Hausfrau"
Schalkerstr. 161/165, Tor-Einfahrt



Korbmöbel
Einzelstücke u. kompl. Garnituren nach eigenen Mustern oder Angaben u. Zeichnungen aus la Peddigrohr oder Weiden; ferner **Weidenkörbe, Stuhlreparaturen** jeder Art, alles in bester, preiswerter Ausführung
Alters- und Invalidenwerk G. m. b. H., Gelsenkirchen,
Wannerstr. 306. Telefon 20441

21641 ist die Nummer bei Aufgabe von kl. Anzeigen



Nur Kampmann!
Vorsicht, Frauen, lassen Sie sich von neidischen Konkurrenten nicht irreführen überzeugen Sie sich selbst. Orig.-Kampmann's verbesserte Patent-Waschmaschinen, Wassermotore, Wringmaschinen usw. sind die besten der Welt. Außer den Patent-Maschinen und Motoren führen wir alle anderen angabaren Systeme Maschinen und geben diese für wenig Geld ab. Ständiges Lager von weit über 1000 Maschinen und Motoren. Bis 10 Monate Ziel und länger ohne Aufschlag. Festbesoldete erhalten die Ware evtl. ohne Anzahlung. Die am Fabriklager befindlichen Herde und Patent-Gasherde werden in Qualität von keinem Fabrikat übertroffen und sind dabei billig. Achten Sie auf den Namen Kampmann, Straße und Nr. Einzigstes, ältestes, größtes und führendes Spezial-Filial-Unternehmen der Waschmaschinenbranche, das von alten Fachleuten geführt wird. Besichtigung frei. Nur Gelsenkirchen, Floraftraße 4, dem Gaswerk gegenüber, an der Wiese; Buer, Lucia-Gasse 7, bei Halbeisen. †2787



PROGRAMME
liefert
sauber und preiswert
Buchdruckerei Carl Bertenburg
Wildenbruchstraße 27